

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11 1/2 Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße 12 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Sonntag den 16. Dezember 1855.

Nr. 588.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 14. Dezember. 3pSt. Rente 64, 95. 4 1/2 pSt. Rente 91, 50.
Silber-Anleihe 83. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 727. Credit-Mobi-
lier-Aktien 1305. Börsenschluß ziemlich träge.

London, 14. Dezember. Klau. Consols 88 1/2.
Berliner Börse vom 15. Dezember. Staats-Schuldsch. 85 1/2. 4 1/2 pSt.
Anleihe 101 1/2. Prämien-Anleihe 108 1/2. Verbacher 160. Köln-Minder-
ner 169. Freiburger I. 140 1/2. Freiburger II. 124. Mecklenburger 51 1/2.
Nordbahn 53 1/2. Oberschles. A. 220. B. 188. Oderb. 206 1/2 u. 163 1/2. Rheini-
sche 114 1/2. Metall. 69. Loose —. Wien 2 Monat 91 1/2. National 71 1/2.

Telegraphische Depesche.

Katibor, 15. Dezember. Der wiener Zug hat heut den An-
schluß an den oberberg-breslauer Personenzug nicht erreicht.

Breslau, 15. Dezember. [Zur Situation.] Aus Berlin,
Paris und London erhalten wir heute Nachrichten über die obskweben-
den Friedens-Unterhandlungen, deren Widersprüche wir nicht anders zu
erklären wissen, als mit der Annahme unseres berliner Korrespon-
dent, daß die Vorschläge, welche, wie es scheint, dem russischen
Hofe wie den westmächtlchen Kabinetten gemacht worden sind, von
letzteren nicht ernsthaft genommen worden, und also von ersterem auch
nur ausweichend beantwortet worden sind.

Indes lebte man in Berlin der Hoffnung, daß Graf Münster,
dessen Rückkehr heute erwartet wurde, Ueberbringer einer Erklärung des
Kaisers von Rußland sein werde, welche, gegenüber den Forderungen
der Westmächte, diejenigen Punkte präcise, auf welche Rußland unter
allen Umständen nicht einzugehen entschlossen sei.

Bestehen nun die zwischen den Westmächten und Oesterreich verab-
redeten Friedensbedingungen laut der ziemlich übereinstimmenden An-
gabe der englischen Presse darin, „daß Rußland seinen Anspruch auf
das besondere Protektorat über die griechische Kirche in der Türkei
aufzugeben habe, daß das schwarze Meer in einen bloßen Handels-
see verwandelt werde und aus demselben die Kriegsschiffe aller Natio-
nen durch gemeinsame Uebereinkunft ausgeschlossen werden sollten; daß
Rußland so viel von dem Gebiete Bessarabiens abtreten
sollte, als nöthig ist, um allen Nationen die freie Donaufahrt zu
sichern; daß alle Festungen an den Küsten des schwarzen Meeres ge-
schleift werden müßten, und daß auf den Gedanken, die Mands-Inseln
zu besetzen, für immer Verzicht zu leisten sei;“ so läßt sich ohne gro-
ßen Aufwand politischen Scharfsinns voraussetzen, daß Rußland sich
nicht in der Lage zu befinden glauben wird, um auf solche Bedingun-
gen einzugehen.

Wir können uns daher nicht überzeugen, daß die Friedens-Chancen
den Friedenswünschen entsprechen, und wenn daher von einer Seite
behauptet wird, Palmerston habe mit seiner Abdankung gedroht, wenn
man sich auf Friedens-Unterhandlungen einlasse, während von anderer
Seite berichtet wird, daß England mit Frankreich sich auch hinsichtlich
des Eingehens von Unterhandlungen verständigt habe, so ist eine Ver-
einigung beider Versionen sehr natürlich in der Annahme zu finden:
daß Palmerston die Zeit des Friedens für noch nicht gekommen erachtet
und sich den Friedens-Unterhandlungen nicht widersetzt, da er deren
Erfolglosigkeit vorhersehe, welche um so gewisser ist, je weniger Oesterreich zum Mitthandeln im Falle des Scheiters bereit ist.

Daß nichts desto weniger die entente cordiale Englands und
Frankreichs von ihrer ursprünglichen Wärme eine Bedeutendes verloren
habe, glauben wir unserem londoner Korrespondenten aus Wort, wel-
cher als neuerliche Differenzpunkte die Canrobert'sche Mission und die
Pläne der nächsten Kriegsführung citirt.

Daß die Differenzen Englands und Nordamerikas noch nicht aus-
geglichen sind, dafür haben wir jetzt die authentische Erklärung der
Präsidenten-Botschaft, welche zugleich aufs Neue den Sund-
zoll als „eine dem Handels- und Unternehmungsgeiste des Jahrhun-
derts widerstrebende, ungerechte Tributhebung auf der Straße des
Weltmeeres“ bezeichnet.

Dagegen ist nun der Streit zwischen Sardinien und Toscana
vollständig beigelegt.

Aus Wien erhalten wir heute Mittheilung über die Grundzüge
des beabsichtigten Gewerbegesetzes, welches den Grundsatz der Ge-
werbefreiheit ziemlich vollständig adoptirt.

Der Nachricht, daß dem preussischen Landtage ein neues Wahl-
gesetz, welches auf Einführung der ständischen Gliederung hinciele,
vorgelegt werden würde, wird von gut unterrichteter Seite jede Be-
gründung abgesprochen. Wie die „Elbs. Bzt.“ bemerkt, würde eine
solche Vorlage auch mit der gegenwärtigen Zusammensetzung des
Herrenhauses nicht fähig in Einklang zu bringen sein. Dagegen
soll betreffendes Orts nun in Anregung gekommen sein, ob eine Ver-
lage den betreffenden Häusern zur Beschlußfassung zu unterbreiten sei,
wonach die beiden Häuser alle zwei Jahre zusammentreten und das
Haus der Abgeordneten künftig für die Dauer von sechs Jahren ge-
wählt wird.

Vom Kriegsschauplatz.

Wir entnehmen den Korrespondenzen der „Times“ aus dem Lager
bei Sebastopol vom 27. November noch Folgendes: „Trotz des No-
rastes, den die letzten Regengüsse erzeugt haben, bewähren sich unsere
Straßenanlagen; indessen verschwindet jetzt der Spott, der dieselben
früher so röhmerartig fand. Pferde und Maulthiere gehen auch gegen-
wärtig hier und da zu Grunde, und was die Eisenbahnen betrifft, so
können sie so gut wie in England durch Schneereiben momentan
unterbrochen werden. Der ungeheure Bedarf unserer Armee beweist,
welcher Werth auf die Kommunikationen zu legen ist. Nachdem man
an einem einzigen Tage 319 Schafe für eine einzige unserer Divisio-
nen geschlachtet hatte, fehlten noch 100, ehe die Fleischrationen, die ihr
vorschriftsmäßig zukommen, aufzubringen waren. Mr. Beatty, hat
Alles, was Eisen, Stein und Holz ausrichten können, gethan, um der

Eisenbahn eine gute Grundlage zu geben. Es wird sehr bedauert,
daß er in diesen Tagen nach England zurückgeht. Was die Russen
betrifft, so ist nichts von den Entbehungen zu bemerken, von denen
wir vor schnell ihren Rückzug erwarteten. Sie sind mit Lebensmitteln
und Munition wohl versehen. Ohne Zweifel ist Alles, was Rußland
leisten kann, für diesen Zweck aufgebracht worden. Auch haben sie
zwischen ihren verschiedenen Lagern gute Straßen angelegt, und sich
jenseits der Tschernaja ganz komfortabel eingerichtet. Ihr Feuer auf
Sebastopol dauert ununterbrochen fort, und zum Frühjahr werden sie
Truppen genug konzentriert haben, um uns wieder überall die Spitze bieten
zu können, zumal sie wegen der Naturverhältnisse so schwer im Rücken
zu fassen sind, und Perekop wegen seiner geographischen Lage und des
Wassermangels nicht von einer bedeutenden Armee angegriffen werden
kann. Vielleicht werden wir noch in diesem Herbst mehr aus-
gerichtet, wenn der fatale telegraphische Draht nicht wäre, der, wie er
im Frühjahr die Expedition nach Kertsch aufhielt, so jetzt die Sendung
der Hochländer nach Eupatoria und die Expedition gegen Kassa ab-
schnitt und uns vielleicht mehr Schaden zugefügt hat, als die russischen
Kanonen.“

Der Korrespondent des „Moniteur“ sagt noch in seiner schon be-
rührten Beschreibung des Hafens von Sebastopol: In der auswärtigen
Presse gebraucht man in Betreff Sebastopol einen ganz falschen
Ausdruck. Man spricht von der südlichen Stadt, um den von uns
genannten Theil zu bezeichnen, und von der nördlichen Stadt.
Diese Ausdrucksweise beruht auf einem materiellen Irrthum, der nicht
genug bekämpft werden kann. Es giebt nur eine Stadt Sebastopol,
die, welche mit dem Arsenal, den Magazinen, den Seemachts-Stablissem-
ents, der Admiralität, den Kasernen, den Spitälern, Vorstädten,
Kirchen, dem Hafen und allen Militär-Anstalten, die Flotte mit ein-
begriffen, auf der südlichen Seite der Mündung gelegen ist. Auf der
Nordseite der Mündung giebt es weder Vorstädte, noch Wohnungen, noch
Magazine, noch Kasernen, kurz nichts, was zur Stadt oder zum Ar-
senal gehörte. Dort giebt es nur vom Feinde besetzte militärische
Stellungen, keine Buchten, aber 10 kleine Bufen, die nur den leichten
Schiffen Schutz gewähren.

Aus dem Lager an der Tschernaja, 26. November, wird der Times
geschrieben: „Die Russen scheinen ihr ganz besonderes Augenmerk auf
die Straße von Tschongar zu richten. In der Nähe der Brücke, so
wie auf den beiden Halbinseln, welche dieselbe verbindet, haben sie
Batterien angelegt. Der Weg über Tschongar, nicht der über Perekop,
soll ihre Hauptverbindungsstraße mit dem Innern des Landes sein.
Auch ist dieses gar nicht zu verwundern, da letzterer Weg in Folge der
Stellung der Verbündeten zu Eupatoria einem Angriffe mehr ausgesetzt ist.
In Bezug auf die Stärke der russischen Truppen in der Krim entnehmen wir,
daß noch 11 Infanterie-Divisionen im Süden stehen, während 2 nach Norden
marschirt sind. Gleich nach dem Falle von Sebastopol, als die Fran-
zosen nach dem obern Belbek zogen, ward eine bedeutende Truppen-
stärke nach jener Richtung entsendet, so daß zwischen dem Nikodorf-Passe
und Kutschuk-Sioren 7 Divisionen standen. Außerdem standen die
15., 16. und 17. Division auf den Mackenzie-Höhen, die 4. und 5.
zu Inkerman, die 12. in der Severnaja und die 11. am Belbek.
Seit dem Falle von Sebastopol sollen durchaus keine regelmäßigen
Truppen, sondern nur 20,000 Mann Milizen in der Krim angekom-
men sein. Letztere gehörten zu denen, welche im verfloffenen April
ausgehoben wurden. Vermuthlich um auf die religiösen Gefühle der
neuen Soldaten zu wirken, wurden sie sämmtlich während der heiligen
Woche — je 23 auf 1000 Seelen — eingereicht. Es waren Leute
jeglichen Alters von 17—60 Jahren, Knaben und alte Männer.
Darauf, ob sie verheirathet waren, wurde keine Rücksicht genommen;
der Wille des Eigenthümers war entscheidend, und dieser wählte na-
türlich diejenigen aus, welche er am wenigsten brauchen konnte. Die
Rekruten wurden einen Monat lang einexerziert und dann fortgeschickt.
Die Uniform ist dieselbe, wie die der andern russischen Soldaten; nur
tragen sie keine Knöpfe, sondern der Ersparniß halber bloß drei Kram-
pen. Sie erhalten eben so viel Sold als die regelmäßigen Soldaten
und sind in Druschinen oder Bataillone von je 1000 Mann einge-
theilt.“

Asiatischer Kriegsschauplatz. Die „London Gazette“ bringt
einen Bericht des Generals Williams an Lord Clarendon aus Kars
vom 31. Oktober, in welchem derselbe anzeigt, daß außer den in dem
Bericht vom 3. Oktober aufgeführten Gegenständen den Russen bei
dem letzten abgeschlagenen Sturm auch ein Pulverkasten abgenommen
worden sei, ferner daß Oberst-Lieutenant Lake den Medjidie-Orden
2. Klasse, Major Teesdale, Kapit. Thompson, Mr. Curdhill und Dr.
Sandwith denselben Orden 3. Klasse, die Herren Zohrab und Ken-
nison 4. Klasse erhalten haben. Oberst-Lieutenant Lake ist vom Mu-
schir, kraft der ihm vom Sultan anheimgestellten Ermächtigung, zum
Brigade-General, Major Teesdale zum Oberst-Lieutenant und Kapitän
Thompson zum Major in der türkischen Armee ernannt worden.

Die Mittheilung der „Morning Post“ über den Fall von Kars
lautet wörtlich: „Wir bedauern, melden zu müssen, daß authentische
Nachrichten eingelaufen sind, die uns über das Schicksal von Kars
nicht mehr in Zweifel lassen. Ismail Pascha (General Kmetz) und
noch einem andern Offizier ist es gelungen, die Wachsamkeit der
russischen Vorposten zu täuschen und zu entkommen. Als sie Kars
verließen, sah sich General Williams durch Hungersnoth gezwungen,
eine Parlamentärsflagge ins russische Lager zu senden und Kapitulation
anzubieten.“

Das höchst wichtige Ereigniß der Uebergabe von Kars an die
Russen, wovon das Gerücht schon einige Tage im Umlaufe ist, ist aus
Barna nach Wien berichtet worden. Die Kunde davon wurde di-
rekt von Trapezunt nach Barna gebracht. In Briefen aus Konstan-
tinopel wird dieses Ereigniß mit keiner Silbe erwähnt, darum mag
wohl auch der pariser Moniteur hierüber ein so tiefes Schweigen be-

obachten. Aus Petersburg dürften die näheren Details hierüber wohl
nicht vor dem 15. Dezember bekannt werden.

Aus dem türkischen Lager in Sugdidi hat die Times einen
Brief ihres Korrespondenten vom 11. November, dem wir folgendes
entlehnen:

Der Tag nach geschlagener Schlacht ist gemeinlich ein Ruhetag,
und die Türken waren nach dem erzwungenen Uebergange über den
Ingur auch kaum in der Verfassung, den Feind zu verfolgen. Und
doch stieß ich bei meinen Ausflügen in den hinter der Batterie gelege-
nen Wald auf so viele Menschen- und Pferdeleichen, daß ich daraus
schließen konnte, wie viel Schaden durch eine rasche Verfolgung dem
Feinde hätte zugefügt werden können. Die herumliegenden Leichen lie-
ferten übrigens den besten Beweis, daß der größte Theil der Mann-
schaft, die zur Vertheidigung der Batterie verwendet worden war, aus
Russern, nicht aus Mingreliern bestand. Von letzteren wurde nicht ein
Singer gefangen, und somit ist es wahrscheinlich, daß ich ihre Zahl
in meinem letzten Briefe überschätzt hatte. Omer Pascha läßt die Ge-
fangenen aufs Beste behandeln, und den Verwundeten darunter dieselbe
Sorgfalt wie seinen eigenen Leuten angedeihen. — Wie schwierig der
Angriff auf das Fort war, läßt sich erst jetzt ermessen. Die Furt ober-
halb desselben war so tief, die Strömung überdies so stark, daß ein
Major und mehrere Leute beim Durchwaten ertranken. Auf dem ent-
gegengesetzten Ufer hatten die Russen am Waldeisaume eine so feste
Stellung inne, daß von 500 Mann, die zuerst stürmten, in wenig
Minuten 60 gefallen waren. Von einem der türkischen Soldaten, der
mit unter den Vordersten beim Erstürmen des Forts war, erzählt man
sich folgende, für seine Landsleute charakteristische Anekdote: Sein
erstes Geschäft bestand darin, einem gefallenem feindlichen Obersten einen
werthvollen Brillantring vom Finger zu ziehen. Da er jedoch wohl
wußte, daß er seinen Schatz nicht lange werde geheim halten können,
ließ er damit zu seinem Usbachi (Kapitän), um sich die Erlaubniß,
ihn behalten zu dürfen, auszubitten. Der Usbachi fand es in der
Ordnung, ins Vertrauen gezogen zu sein, und steckte den Ring hül-
slos an seinen eigenen Finger. Der über diese ungerufene Gnade
verblüffte Soldat geht nun zum Bimbachi (Major) und trägt ihm
die Sache vor. Dieser findet es sehr anmaßend, daß der Ring eines
höhergestellten Offiziers in untergeordnete Hände gekommen sei, und
nimmt ihn sofort für sich in Anspruch. Vom Bimbachi läuft der ge-
preßte Soldat zum Kaima-Kama (Oberst-Lieutenant) und von die-
sem zum Meer-Alli (Oberst), aber vergebens. Den Ring sieht er nicht
wieder; jeder der genannten Herren schwört, der Schatz sei sein ihm
von Rechts wegen zukommendes Eigenthum. Am andern Tage schleicht
der betrogene Türke im Gefühle seines erlittenen Unrechtes um das
Zelt Omer Pascha's herum; dort wird er von einem französischen
Stabsoffizier angehalten und ausgefragt; so kommt der ganze Handel
zu des Muschirs Ohren, der zuletzt als rettende, rächende Gottheit
auftritt, dem Türken seinen Ring und den habgierigen Offizieren einen
Verweis ins Haus schickt.

Am 8., so erzählt der Korrespondent weiter, begleitete ich eine
Rekognoszirungs-Truppe 12 Meilen voraus bis hierher (Sugdidi). Die
nächste Umgebung des Ingurflusses ist dicht bewaldet, doch giebt es in
diesen Wäldern herrliche, mit dem schönsten Rasen bedeckte Wege und
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavallerie vorwärts, und mit dieser gelangte ich in die Stadt, doch
nicht ohne auf dem Wege durch den Schuß eines Mingreliers oder
prachtvolle, mit Alee, wilden gelben Rüben, Rhymian und Farrenkräu-
tern besäte Lichtungen. Die Jäger zurückhaltend, marschirte bloß die
Kavaller

zurückgeführt, um ihre geistlichen Funktionen zu verrichten, so wie nur erst die flüchtige Gemeinde wieder zur Stelle sein wird.

Außer den Palästen der Fürstin und ihres Schwagers Gregor besitzt auch ein Franzose hier ein gutes hölzernes Gebäude, eine Seidenfabrik, die aber auch leer steht, da der Eigentümer mit seiner Beschäftigung flüchtet. Es steht nur zu hoffen, daß Fürst Michael, der sich im Hause des Fürsten Gregor eingemietet hat, einen Einfluß auf die Politik seiner Schwägerin ausüben, und sie zur Parteinahme für die Allirten bestimmen wird. Wir marschieren wahrscheinlich morgen vorwärts. Eben ist Fürst Michael vorübergeritten, um mit dem Fürsten Gregor eine Unterredung zu haben.

Preußen.

Berlin, 14. Dezember. Endlich verbreitet sich einiges Licht über die Veranlassung zu den nebelhaften Friedensgerüchten, welche seit etwa vierzehn Tagen den Börsen-Spekulanten und den Zeitungs-Korrespondenten unerfüßlichen Stoff liefern. Es ist ein Kern in der riesigen Schalenhülle, leider aber nur ein Kern von mikroskopischer Ausdehnung, ein Kern, von dem sich noch kaum sagen läßt, ob er auch in der Zukunft aufgehen wird. Soviel man hier in unterrichteten Kreisen erfährt, sind allerdings Friedensmahnungen, zuerst von den mitteldeutschen Höfen und dann vom Wiener Kabinett, nach Petersburg gegangen. Allein diese Mahnungen beruhten auf einer durchaus unbestimmten Grundlage und konnten daher selbstredend auch nur eine ebenso unbestimmte Antwort zur Folge haben. Man darf mit Grund annehmen, daß die nach Petersburg gerichteten Vorstellungen unter dem Vorwissen, vielleicht sogar mit Zustimmung der westlichen Kabinette oder doch wenigstens des Zuleihenhofes erfolgten, allein es wäre sehr gewagt, bloß daraus auf eine bei den Staatsmännern des Westens obwaltende entschiedene Geneigtheit zum Frieden zu schließen. Wäre eine solche vorhanden, so würde man nicht mit so subtiler Logik die Begriffe Vermittelung und Uebermittelung abgewogen haben; man hätte Preußens loyale Versöhnungspolitik nicht so schändlich behandelt, und vielmehr den Fall Sebastopol benützt, um vor aller Welt ein Zugeständnis an das Friedensbedürfnis Europas zu machen. Jetzt mag der Kaiser der Franzosen die Friedensversuche deutscher Staaten durch ein beifälliges Wort ermutigt haben. Wenn er jedoch weder durch Verheißung eines verständlichen Entgegenkommens, noch durch einen Hinweis auf maßvolle Bedingungen derartige Versuche unterstützt, so ist für dieselben von vornherein kein Erfolg in Aussicht zu stellen. Jedenfalls ist die Absicht von Seiten des französischen Kaisers wohl berechnet. Frankreich hat sich in keiner Weise gebunden und kann den Ausgang der Zwischen-Unterhandlungen ruhig abwarten. Entweder Rußland erklärt sich zu Zugeständnissen bereit und legt Friedenspräliminarien vor; dann nimmt man daraus, was vorthellhaft erscheint und fordert auf um so sicherer Grundlage Weiteres. Oder — was mit mehr Wahrscheinlichkeit anzunehmen war — Rußland hält mit Anerbietungen zurück, so lange es nicht genau weiß, was man fordert; dann wirft man die Verantwortlichkeit für die Fortdauer des Krieges auf Rußland und pocht bei den deutschen Staaten auf seine Mäßigung. Das Wahrscheinliche ist denn auch eingetroffen. Rußland hat nur eine unbestimmte Antwort gegeben, weil man ihm keine bestimmte Vorlage gemacht hat. Fast man die Sache mit voller Unbefangenheit ins Auge, so liegt in den jüngsten Unterhandlungen nur ein Beweis mehr für die Friedensgeneigtheit Oesterreichs und der mitteldeutschen Staaten, nicht aber eine Aussicht auf Verständigung zwischen den kriegführenden Theilen. Soll damit gesagt sein, daß Rußland, Frankreich oder auch nur England die Fortdauer des Krieges gern sieht? Kein nüchternen Politiker glaubt daran. Das Uebel liegt nur darin, daß die theilnehmenden Mächte nicht einsehen wollen, daß der Friede nicht umsonst zu haben ist, daß jede von ihnen einen Preis zu zahlen hat, sei es durch Erweiterung der Zugeständnisse, sei es durch Ermäßigung der Ansprüche. Diese Vorbedingung erforderlicher Unterhandlungen fehlt namentlich noch in England, wo Lord Palmerston den Hochmuth seiner Politik nur vor dem entschlossenen Widerspruch Nord-Amerika's zu mildern pflegt. Ein Umschwung der britischen Politik würde voraussichtlich der orientalischen Krisis bald eine befriedigende Lösung geben.

Berlin, 14. Dezember. Den Berlinern wird in diesem Augenblicke Gelegenheit gegeben, die schönsten Weihnachtsfreuden zu bereiten. Gleichzeitig sind von Seiten des Vereins, welcher alljährlich unentgeltlich Suppen an die Armen vertheilt, und von dem Komite, welches sich unter den ungünstigen Verhältnissen dieses Winters gebildet hat, um durch Ablassung von billigen Speisen die unbedürftigen Leute zu unterstützen, Circuläre in die Häuser geschickt worden, um die begüterten Einwohner zu freiwilligen Gaben aufzufordern. Bei allen wohlthätigen Menschen spricht sich der Wunsch aus, daß diese Aufforderung einen recht reichen Ertrag habe und den Wünschen der Veranstalter dieser Sammlung entsprechen möge. Das Komite, welches sich für dieses Jahr gebildet hat, rechnet auf eine Einnahme von 100,000 Thlr. durch die Sammlung. Es beabsichtigt nicht, wie man dies vielfältig glaubt, nach dem Verfahren der Egestorffschen Speise-Anstalten aufzutreten, sondern will die Wohlthat nur eine vorübergehende während der Heuerungszeit und während des Winters sein lassen. Auch der Magistrat unserer Stadt hat sich die Frage vorgelegt, ob es nicht für Berlin ebenfalls anwendbar wäre, Egestorffsche Speise-Anstalten ins Leben zu rufen. Die Mehrzahl der Magistrats-Mitglieder hat sich aber dagegen erklärt, weil die Verhältnisse hier ganz andere sind, wie an anderen Orten, wo solche Speise-Anstalten mit Erfolg eingerichtet worden sind. Nach der Ansicht des Magistrats unterliegt es keinem Zweifel, daß eine Einrichtung nach dem Egestorffschen Systeme weniger dem wirklich Armen, als dem weniger Bemittelten zu Gute kommt; denn jener muß die Speisen sich noch billiger beschaffen können, wie sie ihm durch ein derartiges Institut geliefert werden. Nach der Egestorffschen Einrichtung würde die Portion Essen mindestens auf 1 Sgr. zu stehen kommen. Rechnet man aber eine Arbeiter-Familie auf 5 bis 6 Personen, so würde eine Mahlzeit mindestens 5 bis 6 Sgr. kosten. Da aber unsere Tagelöhner nur einen Wochenlohn von höchstens 3½ Thlr. erhalten, mithin höchstens 15 Sgr. täglich zu verzehren haben, so würde ebenfalls die Ausgabe von 5 bis 6 Sgr. für eine Mahlzeit nicht im rechten Einklange mit ihren Einnahmen zu stehen sein. Die Erfahrung hat überdies gelehrt, daß diese Leute sich für einen noch billigeren Preis eine Mahlzeit zu beschaffen im Stande sind. Für die weniger Mittellosen existirt aber in unserer Stadt eine große Anzahl von Privat-Speise-Anstalten, die zu einem unglaublich billigen Preise das Essen liefern. Es ist daher in der That ein Bedürfnis für die Egestorffsche Einrichtung nicht vorhanden. Außer diesen Motiven, welche vorzugsweise in dem Magistrats-Kollegium Geltung erhielten, wurde auch mit einer gewissen Rücksicht gegen das Familienleben hervorgehoben, daß die Sorge um die Zubereitung des Mittagessens in den Familien armer Leute das eigentliche Band sei, welches die einzelnen Mitglieder der Familie an einander ketten. Diese Sorge ist ihnen zugleich eine Freude, zu der bereiten, was die Familie verzehrt. Es ist der Stolz der Hausfrauen, mit möglichst geringen Mitteln das Essen herzustellen. Der Herd der

armen Familie wird dadurch gewissermaßen ein Heiligthum, wie bei den Alten, wohin sich die Blicke aller Familien-Mitglieder richten. Der Herd und die Küche sind die Bildungsschule für die zukünftige Bestimmung der heranwachsenden Mädchen. Dort lernen sie in den ersten Grundzügen das kennen, was sie in dienstlichen Verhältnissen bei Herrschaften gebrauchen. Man sagte sich, daß man deshalb einen Akt der Billigkeit und Gerechtigkeit gegen die armen Leute übe, wenn man ihnen die Versorgung der Küche auch ferner überlasse.

Berlin, 14. Dezember. [Zur Tages-Chronik.] Die morgen stattfindende Ankunft des Grafen Münster bringt man hier allgemein mit den Friedensverhandlungen in Verbindung. Man will bereits wissen, daß Graf Münster ein russisches Programm für die Verhandlungen überbringe, welches jedoch in sofern nur einen negativen Charakter haben soll, als es nur diejenigen Punkte spezialisiert, in welchen Rußland sich zu keinerlei Concession verstehen zu können glaubt.

Die Zollkonferenz hat bis heute drei formelle Sitzungen gehabt. Die Beratungen werden wahrscheinlich noch vor Weihnachten, jedenfalls vor Ende des Jahres beendet sein. Alle bis dahin nicht zu erledigenden Gegenstände werden entweder im Korrespondenzwege oder in einer für das nächste Jahr anzuberaumenden neuen Konferenz zu weiterer Verhandlung vorbehalten bleiben. — Gerüchte von bevorstehendem Ausfuhr-Verbot für Getreide und Spiritus machen sich zwar fortlaufend bemerklich, entbehren aber jeder Begründung. — Die hiesigen Lotterei-Einnahmer sind gegenwärtig zum Theil noch für die nächste Ziehung versehen, während in Breslau, Stettin, Danzig, Köln u. s. w. Loose überhaupt nicht mehr zu erlangen sind. Es gehen in Folge dessen von auswärts fortwährend Bestellungen von Loose hier ein. — Im Wechselverkehr macht sich gegenwärtig ein Mangel an kleinen preussischen Kassenscheinen geltend. Der Abfluß der fremden Kassenscheine giebt hierfür den Grund. — Seitens einer Anzahl Drogisten wird bei den Staatsbehörden das Gesuch erneuert, die Verladung von Phosphor pr. Eisenbahn ohne Beschränkung der Quantität zu gestatten. — Es ist davon die Rede, die Beschränkung der Zahlungsleistungen mittelst fremden Papiergeldes auch auf die österreichischen Banknoten auszudehnen, welche jetzt durch das Verbot nicht getroffen sind. Die Anwesenheit des Herrn v. Brentano hatte u. A. den Zweck, dieser Absicht entgegenzuwirken. (C. B.)

In Betreff der potsdamer Depeschen-Angelegenheit ist von verschiedenen Seiten gemeldet worden, daß die beiden Bedienten des Generals v. Gerlach und des Geh. Kabinetstheaters Niebuhr deshalb entlassen worden seien, weil die eingeleitete Untersuchung niedergeschlagen worden sei. Die Entlassung ist nun zwar begründet, das angegebene Motiv zu derselben aber verfehlt. Nach preussischen Rechtszuständen ist die Niederschlagung einer einmal eingeleiteten Untersuchung nicht möglich, sondern sie muß durch Erkenntnis erledigt werden. Die Sache ist vielmehr die, daß aus den von uns schon angeführten Gründen die Staatsanwaltschaft zur Erhebung einer Anklage keinen gesetzlichen Grund gehabt hat. Noch in Potsdam verhaftet ist ein Hr. v. Dehen, welcher den Zwischenträger gespielt haben soll. Ob gegen ihn noch andere Anschuldigungspunkte vorliegen, als gegen die beiden Bedienten, wissen wir nicht. Bei der Sache noch ferner betheiligte ist der ehemalige Polizeikommissar Hasenkrug, der jetzt in Paris verhaftet ist. Er soll, unter dem Vorgeben, russische Umtriebe in Paris aufspüren zu wollen, mit Rekommandationen und Geld versehen, von hier nach Paris gereist sein. Man scheint jedoch dem Frieden nicht vollständig getraut zu haben, denn Hasenkrug wurde von dem Augenblicke seiner Ankunft in Paris an beobachtet und da stellte es sich denn bald heraus, daß er in einer andern Richtung thätig war. Er wurde verhaftet und nach Mazas abgeführt, wo er sich noch befindet, ohne daß man weiß, ob und welchen Prozeß man ihm machen wird. Wiesern er mit den in Potsdam verhafteten Gewesenen, beziehungsweise noch Verhafteten in Verbindung gestanden, läßt sich nicht sicher übersehen. (Publ.)

[Landtags-Vorlage.] Durch die vom Justizminister dem Abgeordneten-Hause vorgelegte Novelle zum Strafsesbuch, werden 28 Paragraphen dieses Gesetzbuches getroffen, und zwar die §§ 10, 113, 117, 118, 119, 120, 189, 191, 192, 193, 195, 196, 217, 218, 233, 237, 238, 243, 251, 254, 255, 256, 272, 341, 342, 347, 349. Die Strafbestimmungen dieser Paragraphen betreffen die Zuchthausstrafe, deren Dauer, jetzt wenigstens zwei Jahr, im Minimum auf ein Jahr herabgesetzt werden soll. Ferner soll eine Bestrafung solcher Personen ermöglicht werden, die durch Vorschüben von Krankheiten sich dem Militärdienst entziehen; Zuchthausstrafe, Bettler, Arbeitslose u. s. sollen mit kürzerer, aber schärferer Freiheitsstrafe belegt werden, und dem Gemeinen der Landes-Polizei-Behörde bleibt dann noch die Einsperrung in ein Korrektionshaus vorbehalten. Im § 191, wo die Verbrechen gegen die Kammer erwähnt sind, soll statt des Wortes „Kammer“ gesagt werden: „Mitglied des Herrenhauses oder des Hauses der Abgeordneten“. Alle übrigen Änderungen betreffen die Strafsesetze wegen Verletzung des Eigentums, also die Verbrechen des Diebstahls, des Raubes, der Hehlerei, des Betruges, der Fälschung in ihren verschiedenen Formen. Endlich wird im § 341 die Ueberschreitung der Polizeigrenze von Seiten der Gäste mit 3 Thlr. Strafe bedroht. — Das Gesetz zur Abänderung des Einführungsgesetzes zum Strafsesbuche ändert nur Einiges in der Kompetenz der Gerichte. Es überweist die Entscheidung der Vergehen, welche durch die Führung falscher Namen, Adelsprädikate, Ordenszeichen, Amtstrachten und Titel begangen werden, den Einzelrichtern, und bestimmt zugleich, daß ein im Jahre 1845 nur für die Rheinprovinzen erlassenes Gesetz über das Verfahren bei Civil-Einreden in Untersuchungen wegen Raub, Fälschung oder Falschheit in der ganzen Monarchie Anwendung finde. — Die Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847 enthält im § 42, Nr. 6 die Bestimmung, daß die Entwendung von Garten- oder Feldfrüchten in geringerer Qualität und unter Umständen, welche die Abkist eines unredlichen Gewinnes ausschließen, z. B. zum Verzehren auf der Stelle, mit Geldbuße von 10 Silbergroschen bis zu fünf Thalern bestraft werden soll. Diese Bestimmung, wonach die Entwendungen in gewinnlicher Absicht von der einfachen polizeilichen Abmahnung ausgeschlossen sind und der Bestrafung als Diebstahl vorbehalten bleiben, findet sich in anderen Bestimmungen der Feldpolizei-Ordnung nicht, obgleich sich auch hier das selbe Verhältniß denken läßt. So ist namentlich im § 43 das unbefugte Abhauen von Bäumen oder Sträuchern, welche in Gärten, Obstanlagen, Alleen oder sonst außerhalb eines Forstes stehen, ganz allgemein mit einer einfachen Polizeistrafe von fünfzehn Silbergroschen bis zu zwanzig Thalern Geldbuße bestraft, obgleich doch auch hier im Falle des im § 42 Nr. 6 hervorgehobenen schwereren Verhältnisses die angeordnete einfache Polizeistrafe offenbar nicht genügt. — Die ungleichartige Behandlung der Sache ist die Veranlassung zu wesentlich verschiedenen Auffassungen und Entscheidungen der Gerichte geworden. Die meisten Gerichte haben die im § 42 Nr. 6 ausdrücklich ausgesprochene Beschränkung auch in den übrigen analogen Fällen als sich aus der Natur der Sache und dem Charakter der Feldpolizei-Ordnung als einfachen Polizei-Gesetzes von selbst ergebend angenommen, so daß bei Entwendungen von offenbar diebstahlähnlichem Charakter die Strafe des eigentlichen Diebstahls zur Anwendung gebracht wurde. Indessen hat das Ober-Tribunal abweichende Prinzipien zur Anwendung gebracht, indem nach dem im Plenum des Senats für Strafsachen durch Erkenntnis vom 12. Dezember 1853 angenommenen Grundsatze nur in den Fällen des § 42 Nr. 6 die dort erwähnte Beschränkung zur Geltung kommt, in allen übrigen, in der Feldpolizei-Ordnung erwähnten Fällen aber unter allen Umständen nur die Polizeistrafe eintreten soll, mag nun eine diebstahlähnliche Absicht vorliegen oder nicht. Diese Praxis hat namentlich in Betreff des § 43 Nr. 2 den Uebelstand, daß das Abhauen der Bäume, die nicht gerade in Forsten stehen, immer nur mit einer im Minimum geringfügigen einfachen Polizeistrafe belegt wird, selbst wenn auch der Werth der Bäume ein beträchtlicher ist und sich bei der Entwendung keine andere als eine diebstahlähnliche Absicht denken läßt. Hierzu kommt, daß, wenn man sich streng an die im § 43 Nr. 2 gebrauchten Worte (wonach nur von Abhauen, Abbrechen oder Beschädigen der Bäume oder Sträucher die Rede ist) hält und diese Bestimmung auf die durch Ausschneiden oder Ausgraben bewirkten Entwendungen nicht anwendbar erachtet, demgemäß aber für letztere die Diebstahlsstrafe eintreten läßt, auf diese Weise ein sehr wesentlicher und prinzipieller Unterschied in der Bestrafung eines an sich ganz gleichen Vergehens, lediglich von dem unwesentlichen Umstande, ob die Wegnahme mittelst Ausrobbens oder Abhauens erfolgt

ist, abhängig gemacht wird. Die Beseitigung dieses Zustandes ist der Zweck eines Gesetzentwurfs, welcher, die nöthigen Abänderungen der Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847 anordnend, der Landes-Vertretung zur Beratung vorliegt.

Deutschland.

Stuttgart, 10. Dez. Mit der Replik der Regierung auf das bundestagliche Gutachten in der Adels-Entschädigung-Angelegenheit schließt die für Wahlwede geschriebene, sieben Bogen starke Adels-Veröffentlichung. Aus den letzten Nummern dieses Schriftenwechsels ist wenig auszuheben. Gegen die Kompetenz-Bestimmung beruft sich der Ausschuss der Bundes-Versammlung in seinem 2½ Bogen starken Gutachten, wie zu erwarten war, auf die bisherige bundestagliche Praxis in Ausübung der im Art. 14 der Bundes-Acte ausgesprochenen Garantie und leitet daraus das Weitere ab. Die Replik der Regierung aber bestreitet diese Praxis und verweist auf ihre früher von der Doctrin getragene Gegenansicht. Die Veröffentlichung ist im gestrigen Blatte des Staats-Anzeigers zu Ende gegangen. Heute sind wir am Vorabend der allgemeinen Wahlen. Jeder Tag bringt neue Belege für die außerordentlichen Bemühungen des Kabinetts um einen Wahltag. Da neben den 6 Millionen der „Entschädigung“ der Entwurf einer neuen Gemeinde-Ordnung es vornehmlich war, über welchen die volle Schale der Volksabneigung sich ergoß, so hat die Regierung einen modifizierten Entwurf ausgearbeitet und wird ihn im nächsten Monat einer vorzüglich aus dem Volke gewählten Kommission sachkundiger Männer zur Begutachtung vorlegen.

Oesterreich.

Wien, 13. Dezember. Die Aktienzeichnung der neuen Kreditbank belief sich heute Abend auf die Summe von circa 470 Millionen. Die Delegirten mehrerer großen deutschen Bank-Institute und Bankhäuser befinden sich hier, um von den Gründern eine Zahl von Aktien zu acquiriren. Berlin ist mit diesem Beispielen vorangegangen. (Sdb. Post.)

(Dagegen läßt sich das Berliner C. B. folgendermaßen vernehmen: An der hiesigen Börse ist die Theilnahme für die österreichische Kredit-Anstalt auf Null herabgesunken. Da die öffentlichen Notierungen in den Wiener Courszetteln und Zeitungen mit den Privat-Depeschen nicht harmonisiren, so haben einige hiesige Spekulanthen sich spezielle Depeschen über den Gang des Geschäftes in diesen Effekten kommen lassen. Da dieselben stets um 1 bis 3 pSt. unter den öffentlichen Notierungen lauteten, so hat dies ein außerordentliches Mißtrauen erzeugt, in Folge dessen die Promessen gestern nach Schluß der Börse zu 108—110 % heute noch darunter ausgeben wurden.)

[Der Entwurf des neuen Gewerbegesetzes] ist durch Ministerial-Erlaß den Handels- und Gewerbekammern mitgetheilt worden, welcher lautet, wie folgt: „Der Entwurf eines neuen Gewerbegesetzes, über welchen die Handels- und Gewerbekammern in Folge hierortiger Aufforderung vom 1. März 1854, S. 517, ihre Äußerungen abgegeben haben, hat eine Umarbeitung erfahren, und es ist ein neuer Entwurf zu Stande gekommen, über welchen ich um so mehr wünschen muß, die Ansichten der Handels- und Gewerbekammern neuerdings zu vernehmen, als derselbe zum Theile auch in den Grundprinzipien von dem früheren Entwurfe abweicht. Er ruht im Allgemeinen auf dem Grundsatz der freien Konkurrenz im Handel und Gewerbe. Zum leichteren Ueberblicke der einzelnen Bestimmungen in ihrem Zusammenhange werden hier die Hauptergebnisse derselben kurz zusammengefaßt. Es sind folgende: a. Der Antritt eines Gewerbes wird keiner anderen Beschränkung unterworfen, als welche durch polizeiliche Rücksichten geboten erscheint. b. Die Gewerbe, bei welchen solche Rücksichten eintreten, werden an eine förmliche Verleihung gebunden; alle übrigen können gegen bloße Anmeldung betrieben werden, ausfindig weder von einer Befähigungs- noch von einer sonstigen Beschränkung abhängig. c. Die Einrichtungen der Anmeldung zielen lediglich auf Herstellung der Evidenz für die Zwecke der Gewerbesteuer, der Besteuerung und der Statistik. d. Für den Schutz der Nachbarn gegen gefährliche oder belästigende Gewerbeanlagen ist durch ein für Errichtung solcher Anlagen vorgeschriebenes Reklamationsverfahren vorgeordnet. e. Die stehenden Gewerbsabtheilungen sind nur für die konfessionellen Gewerbe beibehalten. Bei den anderen Gewerben richtet sich der Umfang der Gewerbeberechtigung nach der Anmeldung, welche den Gegenstand des Gewerbebetriebes deutlich bezeichnen muß. f. Die geschlossenen Gewerbebezirke sind beseitigt und ebenso die Beschränkungen in der Verwendung der Hilfsarbeiter. g. Die Gewerbetreibenden unterliegen keinem Korporationszwange. Innungen, Gremien u. s. werden als freiwillige Vereine behandelt. h. Das Rechtsverhältniß der Gewerbeberechtigten zu ihren Hilfsarbeitern und Bediensteten ist durch besondere Bestimmungen näher geregelt. Diese bilden eine Ergänzung der allgemeinen bürgerlichen Gesetze und zielen auf wirksamen Rechtsschutz und Disziplin. Es kommt schließlich zu bemerken, daß das Handelsrecht, auf welches sich in dem Entwurfe bezogen wird, wenn nicht früher, doch gleichzeitig mit dem neuen Gewerbegesetze in Wirksamkeit zu treten haben wird. Indem ich die Handels- und Gewerbekammern auffordere, diesen Gesetzentwurf einer sorgfältigen Erwägung zu unterziehen, muß ich dabei den Wunsch ausdrücken, daß mir die Krüperung der Handels- und Gewerbekammern mit möglichster Beschleunigung und zwar längstens bis 15. Januar k. J. zukomme. Wien, am 28. Nov. 1855. Toggendorff mp.“

Rußland.

*** St. Petersburg, 6. Dezember.** Seit der Rückkehr von Nikolajeff ist mit dem Kaiser Alexander eine auffallende Veränderung vorgegangen, die auch dem weniger Eingeweihten und dem Hofe minder Nahestehenden nicht entgehen kann. Der junge Kaiser war nie ein besonders lebhafter Mann und hat aus seinen friebliebenden Prinzipien nie ein Hehl gemacht; in neuerer Zeit ist er jedoch noch schweigsamer geworden, und nicht selten sieht man ihn mit düsterer Miene. Aber diese Zeichen der Trauer jedoch auf Niedergeschlagenheit oder Verzagttheit rechnen wollte, würde sich in dem Charakter des Zaren gar sehr täuschen, sie sind vielmehr, wie man aus vielfachen Äußerungen des Monarchen auf der Reise und hier zu vertrauten Personen seines Gefolges entnehmen kann, Ausflüsse des innigsten Bedauerns über die gewaltigen Opfer und Entbehrungen, die der gegenwärtige Krieg selbst den höheren Ständen auferlegt. Seit etwa 8 Tagen ist der Courierverkehr über der großen Straße nach dem Sitzen und Westen lebhafter als je, ein Zeichen erhöhter diplomatischer Thätigkeit. — Der Sendung des Herrn v. Glafennapp, einer dem Kaiser sehr nahestehenden Persönlichkeit, nach Stockholm, möge man als einen Versuch der Paralytierung der Canoverbündigen Mission ansehen, die man hier sehr ernst, ernst vielleicht als irgend wo, aufpaßt. Man traut dem Sohne Bernadotte's wohl zu, daß er, zu seinem eigenen Besten, das Unrecht des Vaters an dem Erben wieder gut machen könnte. Der Sympathie Dänemarks hält man sich vollkommen versichert. Nichtsdestoweniger macht sich der Kaiser auf das Aeußerste gefaßt. Die Thätigkeit in den Arsenalen Kronstadts u. s. verdoppelt sich täglich, für die Befestigung der Residenz sind die großartigsten Vorbereitungen getroffen, man denkt sogar an die Moskauer, obgleich deren Nothwendigkeit nicht abzusehen.

□ Odessa, 5. Dezember. Der Großfürst Nikolaus ist hier eingetroffen und hat sein Absteigequartier im Palaste Woronzoff genommen. Ueberhaupt befinden sich hier jetzt sehr viele Generale und höhere Offiziere, welche den Feldzug in der Krim mitgemacht, theils um sich von ihren Blessuren zu erholen, theils um nach so vielen Entbehrungen wieder einmal sich des Lebens zu erfreuen. Daburh gewinnt wohl unsere Stadt wieder etwas von ihrer ehemaligen Belebtheit. — Am 2. erschien ein feindlicher Dampfer vor der Höhe des Hafens und hießte die Parlamentär-Flagge auf, wahrscheinlich dürfte er wegen Aushandlung von Gefangenen unterhandeln. Fürst Gortschakoff hat sein Hauptquartier von Simferopol nach Bachtissarai verlegt. General Eprandi hat sich auf einige Tage nach Nikolajeff begeben. — In den letzten Tagen des Novembers war General Wroian aus Kerich im Hauptquartiere des Marfchalls Pelissier. Es wurde ihm ein französi-

Stabschef begeben, welcher ihn als Kommissar nach Senikale zu begleiten hatte. — Die Medaille zum Andenken an die heldenmüthige Vertheidigung von Sebastopol ist bereits erschienen. Für die Offiziere sind sie von Gold, für die Soldaten von Silber. Auf der einen Seite ist zu lesen: „Zum ewigen Andenken an die unsterbliche Vertheidigung Sebastopols dem tapferen Heere geweiht.“ Auf der andern: „Von Ihren kais. Majestäten Nikolaus, dem Unvergeßlichen, und Alexander I.“ Mit dieser Medaille soll die doppelte Gage verbunden sein.

Frankreich.

Paris, 12. Dezember. Die Artillerie der kaiserlichen Garde, die vorgestern aus der Krim hier eintraf, ging noch am Abend nach Versailles ab, wo ihre dort anwesenden Kameraden sie am Bahnhofe feierlich abholten. Alle bis jetzt aus dem Orient hierher zurückgekehrten Regimenter wurden sofort in ihre Kantonnirungen um Paris verlegt, da ihr gemeinsamer feierlicher Einzug erst am 20. stattfindet. Bis zu diesem Tage muß der Industriepalast für das auf den 23. festgesetzte Banket von 20,000 Gedecken gänzlich geräumt sein. Schon jetzt sind fast alle englischen Aussteller sammt ihren Colli's abgereist, da ihre Regierung ihnen nur für diejenigen Gegenstände unentgeltlichen Transport bewilligt hatte, die bis gestern im Einschiffungshafen angelangt sein würden. — Nach dem „Constitutionnel“ ist der hier liegenden zweiten Division der Armee die Weisung zugegangen, sich zur Abreise nach Lyon bereit zu halten. — Aus amtlichen Mittheilungen über die Bevölkerung der Vorstädte von Paris geht hervor, daß Batignolles-Monceaux, wo sich 1823 kaum 3000 Einwohner befanden, jetzt deren 39,812 zählt; Montmartre ist von 440 Familien, die 1779 dort wohnten, auf 40,000 Einwohner, und La Villette von 637 Seelen im Jahre 1726 auf die jetzige Zahl von 28,000 Seelen gestiegen. Im gleichen Verhältnisse ist auch die Bevölkerung von Belleville gewachsen, das jetzt mit Menilmontant 33,000 Einwohner zählt. — Die hiesigen Metzger haben ihren Widerstand gegen die Fleisch-Taxe-Verordnung noch nicht ganz aufgegeben. Die Behörde ihrerseits übt dagegen die schärfste Kontrolle aus, und jede Uebertretung der Vorschriften wird mit Gefängnis und Geldstrafen unnachlässig geahndet. So wurden in den letzten Tagen abermals 23 Metzger zu „leicht befunden“ und bestraft. Auch 5 Bäcker standen wieder vor dem Polizeigericht. — Der erste eiserne Pavillon der neuerbauten Central-Hallen ist vollendet und wird in einigen Wochen dem Gebrauche übergeben werden. Die Damen der Halle haben sich für diesen zu ihren Gunsten aufgeführten lustigen, hellen und geräumigen Bau bei dem Kaiser bedankt. — Bekanntlich beschäftigt sich die hiesige Regierung seit längerer Zeit mit der Errichtung eines aus vier Linien bestehenden transatlantischen Dampfschiffahrts-Dienstes. 8 Gesellschaften sind um die Konzession desselben eingekommen, und die Regierung befindet sich in Vertheilung, daß sie nicht weiß, welcher Gesellschaft sie den Vorzug geben soll. Eine Wahl wird aber wohl bald getroffen werden, da eine aus dem General-Post-Direktor Sturm, dem Douanen-Direktor Grevin und sechs Staatsrathen (worunter de Parieu) bestehende Kommission ernannt worden ist, um der Regierung eine der acht Gesellschaften vorzuschlagen. — Herr Emil Pereire, dessen Abreise nach Madrid ich Ihnen gemeldet, befindet sich noch hier. Ein Ober-Beamter des Credit-Mobilier ist an seiner Stelle nach der spanischen Hauptstadt abgereist, um die in Rede stehenden Unterhandlungen zu leiten.

Paris, 12. Dez. Ich bin heute in der Lage, für mein bescheiden Theil den Gerichten ein Ende zu machen, indem ich eine vollkommen konstatirte Thatsache an die Stelle setze. In der am letzten Sonnabend stattgehabten londoner Kabinetssitzung hat das britische Ministerium sich für die Annahme der von hier aus empfohlenen Forderungen der Vermittelungs-Vorschläge entschieden. Lord Palmerston hat davon den Grafen Persigny sofort mündlich in Kenntniß gesetzt, und dies ist der Inhalt eines von diesem dem Grafen Walewski erstatteten Rapports, der am letzten Sonntag hier eingetroffen ist. Noch nehmen Sie die Versicherung in den Kauf, daß Oesterreich sich nicht engagirt hat, Rußland diese Propositionen als „Ultimatum“ zu stellen. Oesterreich hat erklärt, dem Bedürfnis nach Wiederherstellung des Friedens genügen zu müssen, „unbeschadet seiner durch den Allianz-Vertrag mit Frankreich und England eingegangenen Verpflichtungen.“ Diese Reservation, welche die obligatorischen Beziehungen Oesterreichs zu den Westmächten in demselben Maße als Gegenstand der Interpretation und der Kontroverse bestehen läßt, wie vorher, ist die einzige Klausel, welche daran erinnert, daß Oesterreich zu den Westmächten als Allirter und nicht als Bundesgenosse Rußlands redet. Man hat hieran Anstoß genommen, hier jedoch ohne großes Widerstreben die Bedenken aufgegeben und damit darauf hingewirkt, daß man auch in London die Bedenkenlichkeiten schließlich fallen ließ.

Cavour ist der Abgott der Börse. Er hat ihr durch seine Verhandlungen wegen der Weiterführung der Viktor-Emanuel-Bahn und durch die Zusicherungen, welche er an die Ausführung dieses Unternehmens für die Zukunft geknüpft hat, die Aussicht in ein Eldorado der Spekulation eröffnet, wie kein Staatsmann vor ihm. Dürfte man Allem glauben, was die aufgeregte Phantasie der Agioteurs hierüber verbreitet, so wäre der Kredit mobiler mit allen seinen Tochter- und Schwesler-Instituten eine Jahrmarktsbude im Vergleich zu dem, was Sachkenner in die Perspektive stellt. Glück auf! — Ich höre von neuen Differenzen zwischen England und Neapel. Man beruhigt sich in London nicht bei den Konzessionen, welche der König von Neapel gemacht hat. Bin ich recht berichtet, so ist es ein Akt kirchlicher Intoleranz, welcher in neuester Zeit englische Remonstranten hervorgerufen hätte. Wie dem sein möge, England wird sich nicht zufrieden geben, so lange Neapel sich ihm nicht im Handelsverkehr nachgiebiger zeigt. Mehr noch als die russischen Sympathien, deren König Ferdinand verdächtig ist, sind die Konzessionen schwer zu verwinden, deren er sich in Bezug auf Amerika nicht bloß verdächtig, sondern schuldig gemacht hat. Sie treffen Englands Handelspolitik in die verwundbarste Stelle. — Die Paris-Lyoner Bahn über Corbeil, Montargis, Gien und Nevers kommt in Kurzem zur Ausführung. Es haben sich für diesen Zweck die drei Gesellschaften: Orleans, Lyon und Grand-Central vereinigt. — Heute früh hat unter dem Vorsth des Kaisers ein Ministerrath stattgefunden. Er betrifft nicht die hohe Politik. Außer dem Grafen Walewski hört der Kaiser in Fragen dieser Art keinen seiner Minister. Louis Napoleon verfährt hierin autokratisch, als der Dheim, weil er argwöhnischer ist. Fould soll vollends mit Rathschlägen zurückhaltend geworden sein, seitdem er erfahren mußte, daß der Kaiser in Bezug auf seine politischen Meinungs-Außerungen, die er schweigend anhörte, bemerkt habe: er wünschte wohl den Preis zu kennen, der für so ausgezeichnete Gedanken gezahlt werde. (B. B. 3.)

Großbritannien.

London, 12. Dezember. Die Rollen Frankreichs und Englands haben sich im Vergleich zum vergangenen Jahre vollständig umgedreht. Vor zwölf Monaten, unter dem Ministerium Aberdeen, arbeitete England unablässig an der Friedensgrundlage, während Frankreich militärische Pläne entwarf, um das Werk der Erstürmung Sebastopols erfolgreich durchzuführen. Diesmal ist es Frankreich, welches über die Bedingungen, die Oesterreich befürwortet und Rußland annehmen könne, nachgrübelt, während der englische Premier von nichts

anderem, als den Vorbereitungen für die künftige Campagne gesprochen wissen will. Die Spaltung zwischen den beiden Allirten offenbart sich auch in der Verschiedenheit der strategischen Projekte, denen jeder von beiden nachhängt. Frankreich wünscht für den Fall, daß die Rückführung des Friedens nicht gelingt, eine Verlegung des Kriegsschauplatzes nach Bessarabien, eine Absicht, für welche militärische und politische Gründe gleich stark sprechen. England dagegen möchte eine europäische Armee nach Circassien geschickt sehen. Zu einem solchen Plane wird England sowohl durch seine Eifersucht gegen die Türkei, deren selbstständige Machtentwicklung in Asien es mit Recht fürchtet, als durch die alte Lieblingsidee, Rußland von dem Hochwege nach Indien zurückzudrängen, geleitet. Es wird daher allen Ernstes in Betracht genommen, ob es nicht das Rathsamste sei, die Armee Odington's zu vervollständigen und im nächsten Jahre nach Asien überzuschießen. Das Eine steht fest, daß weder Frankreich noch England Lust haben, den Kampf in der Krim fortzusetzen, daß sie den taurischen Krieg für ebenso kostbar als unproduktiv halten und nach der Zerstörung sämtlicher Hafenarbeiten Süd-Sebastopols den Augenblick herbeisehnen, wo sie ihre Truppen aus der Halbinsel zurückziehen können. Aber es ist gleichfalls wahr, daß nur die Krim fähig war, für die Westmächte einen gemeinsamen Kampfplatz zu liefern. Nur so lange man auf dem kleinen Plateau vor Sebastopol der Kälte, den Entbehrungen, den Kanonen des Feindes Trotz bot, fühlte man sich einig; der beschränkte Zweck verbündete zwar Differenzen nicht, doch mußte man, bis die wichtigste Aufgabe gelungen sei, über dieselben hinweggehen: je mehr die Zwecke und das Terrain des Kampfes sich erweiterten, desto ernstlicher werden die Differenzen zwischen den Bundesgenossen werden.

Auch in Betreff der Pläne zur baltischen Campagne sollen Reibungen zwischen London und Paris bestehen. Die Anhänger Lord Palmerstons, welche ihrem Minister den Ruhm jeglicher Initiative vindiziren möchten, läugnen, daß Canrobert Verabredungen zu Stande gebracht habe, auf denen sich fußen lasse. In Stockholm, sagen sie, sei der französische General dem Einwurfe begegnet, daß der Neutralitätsvertrag mit Dänemark den Entschluß Schwedens binde, und selbst als Canrobert um die Gefälligkeit bat, daß Schweden wenigstens indirekt den Mandatären der Westmächte Vorstüb leihen und die in seinen Händen befindlichen Risse der finnischen Festungen dem General zur Einsicht vorlegen möge, habe das stockholmer Kabinet sich dessen geweigert. In Kopenhagen, fahren sie fort, sei Canrobert auf einen neuen Stein des Anstoßes getroffen. Erstens habe die Partei der Prinzen Ferdinand und Christian ihm so offen ihre Mißliebigkeit geäußert, daß er einem deklarierten Bruche mit denselben nahe war, und zweitens habe das Ministerium seine Verpflichtungen für den deutschen Bund und gewisse Verabredungen mit Preußen vorgeführt, welche die drei neutralen Mächte der Ostsee an eine gleichmäßige Handlungsweise gekettet hätten. Das Alles mag einen thatsächlichen Hintergrund haben; zu gleicher Zeit ist es jedoch richtig, daß die skandinavischen Staaten im ersten Augenblicke eine gewisse Prüderie zeigen mußten, daß nur ihre offensible Haltung so war, wie die Reider Canroberts sie schildern, und daß der General geheime Stipulationen durchsetzte, die, wenn auch nicht mit formeller Unbedingtheit, doch unter gewissen Voraussetzungen die Mitwirkung Schwedens und Dänemarks für die Absichten Napoleons zum Ergebnis haben werden. Vielleicht sind die Palmerstonianer nur deshalb mißgestimmt, weil sie ahnen, Frankreich habe das englische Kabinet nicht in alle Ergebnisse der Canrobert'schen Sendung blicken lassen — weil sie vermuthen, Canrobert habe die beiden nordischen Staaten zu Werkzeugen für diejenige Friedensagitation gewonnen, welche das spezielle Projekt Napoleons ist, und nach der Berechnung des Kaisers, während der ersten Monate des nächsten Jahres ihre Kraft entfalten soll.

Lord Palmerston richtet alle Macht darauf, diese Agitation zu vereiteln. Was er gilt, das gilt er durch den Krieg, der Friede würde ihn aus der Premierschaft werfen; will er Bedeutung behalten, so muß er den jetzigen Zustand konserviren, dessen Schwierigkeiten die Diktatur eines Geistes, der sie lenkt und beherrscht, erfordern. Ganz verbindern kann er jene Bewegungen Oesterreichs und Frankreichs nicht, doch wird er immer Mittel zu finden wissen, um sie ins Ziellose verlaufen zu lassen. So war es ihm auch diesmal nicht möglich, Frankreich und seine Kollegen im Kabinet zu überreden, daß sie die Propositionen des wiener Kabinetts ohne weiteres zurückwiesen. Statt dessen aber unterhandelt er mit den Tullerien wegen einer erweiterten und schärferen Fassung der Friedensbedingungen, die Oesterreich als sein Ultimatum nach Petersburg schicken soll. Außerdem wünscht er, das wiener Kabinet solle, bevor die Westmächte sich an bestimmte Propositionen binden, in vertragsmäßiger Form die Regeln seiner Aktion für den Fall, daß Rußland jene Propositionen verwerfe, aufstellen. Geht Frankreich auf die Vorschläge Palmerstons ein, so ist nicht bloß das Verhältnis der Westmächte zu Oesterreich aufs neue gelockert, so ist nicht bloß dem wiener Kabinet der Anlaß geboten, seine Propositionen, weil sie durch die Westmächte geändert seien, zurückzuziehen, sondern auch der Friede ist verhindert.

Nicht ohne Grund greift die „Times“ heute einen leeren Vorwand auf, um das Geschrei wider den Einfluß des Prinzen Albert zu beleben. Der Prinz hatte eine Denkschrift der Gardeoffiziere gegen gewisse Regulationen des Kriegsministeriums mitunterzeichnet. Natürlich hatte er das nur aus Gefälligkeit für seine Kollegen in der Garde gethan. Die „Times“ aber kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit den Prinzen wegen seiner Eingriffe in die militärischen Angelegenheiten des Reiches zu denunziren. Der wahre Grund des Zornes ist, daß Prinz Albert der österreichisch-französischen Politik das Wort redet. Sein Vertrauter, Lord Lansdowne, war bei dem gestrigen Kabinettsrathe nicht zugegen.

Spanien.

Madrid, 6. Dezember. Die Regierung erklärt in der amtlichen Zeitung, daß sie die Umtriebe, wodurch man Catalonien zum Aufstande zu bringen suche, ganz genau kenne, aber keineswegs fürchte, da zur Unterdrückung jedes Ruhestörungs-Versuches die geeigneten Vorkehrungen getroffen seien. — Nach der Madrider Zeitung wurden uns in dem Gefechte bei Melilla 4 Offiziere und 12 Soldaten getödtet, während die Mauren mehr als 100 Tödtet zählten. — Mit dem 1. Januar tritt in allen Zollbüros des Landes das metrische Dezimalsystem in Kraft. — Der Verkauf der Nationalgüter nimmt den günstigsten Fortgang. Neuerdings wurden 4110 Parzellen, welche auf 46 Millionen Realen veranschlagt waren, um 85 Millionen Realen veräußert.

Italien.

Rom, 3. Dezember. Man hat in vorletzter und letzter Nacht neue Verhaftungen vorgenommen, das ist thatsächlich, wiewohl ungewiß, ob aus bloßem Verdacht oder wegen begründeter Mitwisserschaft um das, was Mancini und Genossen betrieben. Die wachsame Polizei bemerkt, daß die Zahl der aus nahen und fernem Provinzen Eingetroffenen, welche Befähigung zu suchen vorgeben, das gewöhnliche Zahlenverhältnis weit übersteigt. Das könnte nun freilich ein einfacher Beweis sein von gesteigener dortiger Nahrungslosigkeit; doch

die Polizei versteht es anders, und hat dazu wohl auch ihre Gründe. Im Caffè nuovo spielte vorgestern Abend ein junger Römer von guter Familie mit zwei ihm sonst Unbekannten eine Partie Billard. Letztere wurden, wie ich höre, wegen vermutheter Theilnahme an Wählerereien in derselben Nacht verhaftet, aber auch jener dritte Spieler, welcher solchem Treiben ferner steht als irgendwer. Er ist zwar auf vielvermögende Fürsprache seiner Familie bereits wiederbegeben; doch hatte diese bei der Verhaftung eine allgemeine Hausdurchsuchung zu erleiden. (N. 3.)

Aus Neapel wird der „Daily News“ unter Anderem vom 29. November Folgendes mitgetheilt: „Ein wichtiges Ereignis in der diplomatischen Geschichte dieses Landes wird, meiner Ansicht nach, die Ankunft von M. Brennier sein. Er ist durch seine Festigkeit und Entschiedenheit bekannt, und wurde, wie man hier sagt, mit der Weisung hierher gesandt, die Gespräche der französischen Gesandtschaft mit größerer Energie, als bisher geschehen ist, zu führen. Der Kaiser soll nämlich mit der bisherigen Haltung der neapolitanischen Regierung den Westmächten gegenüber nichts weniger als zufrieden sein.“

Briefen aus Turin vom 8. Dezember zufolge war die Beilegung des sardinisch-toskanischen Zwistes zwar noch nicht in amtlicher Weise verkündigt worden, doch betrachtete man sie allgemein als vollendete Thatsache. Eine sardinische Gesandtschaft, deren Mitglied aber der junge Casati vermuthlich nicht sein wird, geht nächstens nach Florenz und eine toskanische nach Turin. Als wahrscheinlichen Vertreter Sardiniens in Florenz nannte man den Marchese Tanaz de Merli, der gegenwärtig Geschäftsträger in Paris ist. — Die Nachrichten über das Befinden der Königin Marie Amelie lauten befriedigender.

Folgende Details über die Versöhnung Sardiniens mit Toskana dürften nicht ohne Interesse sein. Bekanntlich waren es die Westmächte, die durch ihre Vermittlung dieses wünschenswerthe Resultat herbeigeführt hatten. Lord Normanby erklärte im Namen des Großherzogs, daß die toskanische Regierung geneigt sei, ihre freundschaftlichen Beziehungen zum Hofe von Turin aufzunehmen. Der Inhalt der Briefe sagt im Wesentlichen: 1) daß der Großherzog mit Vergnügen die alte sardinische Legation empfangen wolle; 2) daß die Regierung geneigt sei, die gewechselten Briefe, welche beleidigende Ausdrücke enthalten könnten, als nicht vorhanden zu betrachten; 3) was die Reciprocität der diplomatischen Beziehungen betreffe, so werde der Großherzog dem Wunsche seines Neffen willfahren, obgleich die Abreise des toskanischen Gesandten aus Turin älter sei, als der gegenwärtige Konflikt. Sir Hudson antwortete im Namen der piemontesischen Regierung, daß er ermächtigt sei, zu erklären, daß diese in allen oben aus einander gesetzten Punkten dem toskanischen Gouvernement beipflichte. Herr Casati wird nicht nach Florenz geschickt werden. Wir glauben zu wissen, daß der junge Diplomat als Attaché der sardinischen Gesandtschaft in Paris angestellt werden soll. (R. 3.)

Provincial-Beitung.

Breslau, 15. Dezember. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Senior Girth, Superintendent Heinrich, Propst Krause, Pred. Tusch, Pastor Eßner, Div.-Pred. Freischmidt, Pred. Kutta, Pred. Dondorf, Pastor Stäbeler, Pred. David, Pred. Kaffert, Konf.-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien). — Die dritte Advents-Predigt zu Magdalena wird Mittwoch 8 Uhr Hr. Diakonus Dr. Gröger halten. Sonntag 11 Uhr wird bei dem akademischen Gottesdienst (zu Trinitatis) Hr. Professor Licentiat Meuß die Predigt halten. — Für den Gustav-Adolf-Verein und zur Renovation der Elisabeth-Kirche sind diesmal mehrfache milde Gaben eingegangen.

Breslau, 15. Dez. Das Schles. R.-Bl. bringt aus dem Franziskanerkloster zu Dorsten d. d. 28. Nov. eine in 11 Artikeln abgefaßte Erklärung des bekannten Pater Lothar, worin derselbe seine Irrthümer eingesteht und wegen des gegebenen Aergernisses um Verzeihung bittet.

Breslau, 15. Dezember. [Christmarkt.] Am gestrigen Abend bot der Christmarkt im Weißigen Glas-Salon ein glänzendes Schauspiel dar. Das Abonnements-Kongert der Springer'schen Kapelle hatte die elegante Welt versammelt. — Vorgestern war der Christmarkt daselbst von etwa 700 Personen besucht. Hoffentlich wird sich die Theilnahme des Publikums im Laufe der nächsten Woche noch steigern. Auf künftigen Mittwoch ist die Christbescherung an arme Kinder angelegt, zu welcher sämtliche Besucher des dafür arrangirten Zweck-Kongertes Zutritt haben.

Wh. Breslau, 14. Dezbr. [Schlesischer Central-Verein zum Schutze der Thiere.] Der Vorstehende, Herr Konfistorialrath Böhm, verliest die eingegangenen Schreiben. — Es wird auf Antrag des Herrn Literaten Detsner beschlossen, einen öffentlichen Anschlag, betreffend die rechtzeitige Scharfung der Eisen der Pferde und den schlimmen Zustand der Fahrstraßen der Stadt zu machen. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Groß, Detsner, Schick, Thiel und Windbergl, wird mit der Beforgung der Angelegenheit betraut; Hr. Groß bietet für die betreffende Anprache die Spalten des Tagesanzeigers kostenfrei an. — Hr. Hauptlehrer Thiel macht spezielle Mittheilung über die durch den Zwochner und Zagearbeiter Aug. Kreidel mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines ganzen Viehstandes bei dem letzten Brande in Schmolz und beantragt die Zuerkennung der Vereinsmedaille für diese edle That. Der Antrag wird nebst einem von Herrn Literat Carlo und Herrn König gestellten Amendement angenommen. Nach Erlebigung der Tagesordnung hält Hr. Konfistorialrath Böhm einen Vortrag über Wesen, Ursprung und Heilmittel der Thierquälerei. Der Vortrag wird mit vieler Freundschaft von der Versammlung aufgenommen. Mit dem Wunsche des Redners für ein frohes Wiedersehen bei der nächsten Sitzung im neuen Jahre 1856, den 3. Januar, wird die Sitzung geschlossen.

P. C. Im Regierungsbezirk Oppeln ist von den Ständen des Kreises Kreuzburg der Bau einer Chaussee von Kreuzburg über Bischofen bis zur Schildberger Kreisgrenze in der Richtung auf Kempen beschlossen worden. Die genannte Straße, etwa 3 Meilen lang, ist die Fortsetzung der von der Oppelner Chaussee bei Antonin über Schildberg nach Kempen laufenden und von dort nach der freyherrlichen Kreisgrenze in der Richtung auf Bischofen beschlossenen Kunststraße. Die Bedeutung derselben muß sich noch mehr steigern, wenn, wozu Aussicht vorhanden ist, von Kreuzburg eine Chaussee nach Sausenberg zum Anschluß an die von Rosenberg nach Oppeln führende Kunststraße gebaut wird. Das beabsichtigte Unternehmen ist allerhöchsten Orts genehmigt worden.

Militär. Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchsten Erlasses vom 26. November d. J. den von dem Militär-Verein für den Treibnis-Bühner Schauspielausschuss gefaßten, seine Statuten abändernden Beschluß, wonach der jährliche Beitrag zum Reserve-Fonds auf 100 Thlr. für die Meile zu beschränken, zu bestätigen geruht. Es verlaute, daß die Stellvertretung des hiesigen Landraths, Herrn v. Schellha, während der Dauer der gegenwärtigen Session des Herrenhauses von dem Kreis-Deputirten, Landes-Ältesten Hrn. v. Sthler auf Wislawitz übernommen wird.

Groß-Glogau, 14. Dezember. [Volkszählung.] Unterstützungsfraße.] Die am 3. d. M. stattgefundene Zählung der hiesigen Einwohner hat nachstehendes Resultat ergeben: Vom Civil incl. Militär-Frauen, Kinder und Angehörigen beträgt die Einwohnerzahl 13,682; vom Militär und Militär-Beamten 2920; in Summa also 16,602. Bei der letzten Aufnahme der Seelenzahl im Jahre 1852 waren vom Civil incl. Militär-Frauen, Kinder und Angehörigen 13,889

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

und vom Militär und Militär-Beamten 2307; in Summa also 16,196 Einwohner vorhanden. Während sich nun in den letzten drei Jahren die Civil-Einwohnerzahl um 207 verringert, ist sie beim Militär um 613 gestiegen. Dem Geschlechte nach zerfällt die Seelenzahl in 9188 männliche und 7414 weibliche; der Religion nach in 10,509 Evangelische, 5142 Katholiken und 951 Juden. Von den 207 Civil-Einwohnern, um die sich die Einwohnerzahl gegen 1852 verringert, kommen 62 auf Militär-Angehörige, 152 auf Katholiken und 37 auf Juden, während sich die Zahl der evangelischen Einwohner um 44 vermehrt hat. Die verringerte Einwohnerzahl hat unstreitig ihren Grund in dem Mangel an größeren und geräumigeren Wohnungen; auf den engen Raum unserer Stadt sind unbedingt viel zu viele Menschen zusammengedrängt. Möchte es doch den hohen Behörden gefallen, auf die bereits mehrfach gemachten Vorschläge unserer städtischen Behörden für Erweiterung unserer Stadt Rücksicht zu nehmen. Ein anderer Grund für die Verminderung unserer Einwohner ist wohl in der Abnahme der Dienftboten zu suchen, da viele Familien der allgemein herrschenden Theuerung halber die Zahl ihrer Dienftboten sehr beschränkt haben. — Die königliche Regierung zu Liegnitz hat vom Magistrat Bericht erfordert, was Letzterer bei der vorhandenen Theuerung, aller Lebensmittel zur Unterstützung der an hiesigen städtischen Schulen angestellten Lehrer gethan. Vom Magistrat ist diese Anfrage an die Stadtverordneten gelangt, von denen nun in nächster Sitzung ein Beschluß hierüber gefaßt werden wird.

Glaz. Die einstweilen kommissarische Verwaltung des hiesigen Landraths-Amtes ist dem königl. Regierungs-Referendarius Freiherrn v. Seherr-Thoß übertragen worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Montag den 17. d. M. wird im Gewerbeverein ein Vortrag über die gewerblichen Verhältnisse Glogaus und über Dampfmaschinen gehalten werden. — Die Seligkeit des Christmaris dauert bei uns nur 3 Tage, nämlich vom 21. bis 24. Dezember. Zu Christbescherungen für Arme werden hier mannigfache Anstalten gemacht.

△ Primkenau. Der Schäfer, der sich, wie neulich gemeldet, im hiesigen Bruch verirrt hatte und in einem Heuschaber fast leblos aufgefunden worden war, ist dennoch seinen Leiden und zwar in sehr schmerzhafter Weise erlegen; er ist im hiesigen Armenhause verstorben. Der Polizeibeamter, Herr Oberförster H., hat sich hierbei in sehr humaner Weise verhalten.

* Jauer. Die hiesigen städtischen Behörden haben in sehr dankenswerther Weise die Errichtung einer Speise-Anstalt beschlossen. Dieselbe wird Montag den 17. d. M. im neuen Bürger-Hospital eröffnet und alltäglich 11 Uhr Vormittags gegen Abgabe von Marken vorläufig 100 Portionen nahrhaftes Essen, bestehend in einem Quart Gemüse mit Fleisch ausgegeben werden. Jede Marke kostet 1 Sgr. 3 Pf. Hoffentlich werden bemittelte Personen die Bedürftigen durch Vertheilung von Speise-Marken unterstützen. Sollte es notwendig sein, wird die Anstalt erweitert werden. Außerdem wird noch für ganz Unbemittelte am 17. d. M. im neuen Bürger-Hospital eine Suppen-Anstalt eröffnet und daselbst alltäglich Mittags 12 Uhr 70 Portionen Suppe und 70 Brode unentgeltlich vertheilt werden. Hoffentlich werden unsere bemittelten Mitbürger dieses Unternehmen frächtig unterstützen, Ehre aber den wackern städtischen Behörden! — Herr Diakon Herrmann wird eine Beschreibung des am 26. September d. J. gefeierten Jubelfestes der evangelischen Friedenskirche herausgeben. Die neue Orgel in dieser Kirche schreitet ihrer Vollendung entgegen, vielleicht wird sie schon zum Weihnachtsfeste zum erstenmale ertönen. — Der Unterbau der Liegnitz-Königsfelder Eisenbahn, welcher seit einigen Wochen in der unmittelbaren Nähe unserer Stadt gefördert wird, hat bei der jetzt eingetretenen Kälte eingestellt werden müssen.

* Hirschberg. Wir beklagen bereits mehrere Todesfälle, die durch Erfrieren herbeigeführt worden sind. So ging am 30. November der ungefähr 40 Jahre alte Gartenbesitzer Rahl Nachmittags 4 Uhr aus der Hainpaulsbaude, eine Hude von 30 Pfund Angellawurzen tragend, nach dem Petersgrund, seiner Heimath zu. Derselbe ist aber bis jetzt noch nicht angekommen und wahrscheinlich erfroren. — Am 3. Dezember Morgens wurde der Schuhmachermeister Schieber aus Vollenhain, welcher mit verfertigter Arbeit fortgegangen war, auf der Straße zwischen Hohenborn und Vollenhain erfroren gefunden. — Für die Armen geschieht in unserem Thale alles Mögliche durch Sammlungen und Einbeschneungen, doch werden auch alle Maßregeln getroffen, um das lästige und die Linderung fördernde Betteln und Vagabondieren abzustellen. Der Herr Landrath hat in einer sehr schönen und von den zweckmäßigsten Grundrissen ausgehenden Ansprache in dem Gebirgsboten die verschiedenen Gemeinden ermahnt, dem von der Gemeinde Konnig gegebenen Beispiele nachzufolgen, welche beschloffen hat, daß keinem Bettler mehr etwas gegeben werden soll bei Strafe von 10 Sgr. (an die Armenkassa zahlbar), indem die Gemeinde sich verpflichtet hat, für ihre Armen in geeigneter Weise zu sorgen, alle fremden aber sofort nach ihrer Heimath zu schicken. Ferner zeigt der Herr Landrath an: daß auch den Winter über Schülerinnen in den Spitzenschulen zu Hirschberg, Warmbrunn und Erdmannsdorf angenommen werden.

= Reichenbach. Die Vorbereitungen zum Weihnachtsfeste bilden jetzt auch in unserem Städtchen die allgemeine Loosung, und neben den zahlreich aufgestellten Weihnachtsbuden sind auch Weihnachts-Ausstellungen aller Art eröffnet. Unser „Wanderer“ giebt in einer fortlaufenden Reihe von Artikeln eine Schilderung derselben. — Sonntag den 16. Dezember findet das letzte Abonnementkonzert der Voltmannschen Kapelle im Saale zur goldenen Sonne statt. — Unser Männergesangsverein, der unter der Vorstandschaft der Herren Henschel, Bartsch und Frost rüftig vorwärts schreitet, gab am 11. d. Mts. unter Mitwirkung der mit Recht beliebten Voltmannschen Kapelle ein Vokal- und Instrumental-Konzert. Dasselbe befriedigte die zahlreiche Zuhörerschaft durchgehend und im vollsten Maße, wie dies bei der trefflichen Zusammenwirkung und der Vertretung der Solostimmen nicht anders sein konnte. Der erste Tenor lag in der Hand des durch seinen anmuthigen Niedergang rühmlichst bekannten Opernsänger Herrn Heinrich, der zur Unterstützung von Breslau hierher gekommen war.

○ Neurode. Wie unsere trefflich redigirte „Gebirgszeitung“ meldet, wird zur Linderung der Armuth alles Mögliche gethan. Außer dem Suppenverein der Armenverwaltung sorgt noch ein Privatverein für eine bedeutende Anzahl warmer Suppen, die unter Aufsicht des Vorstandes durch eine von der Kommune besoldete Frau gekocht und unter die Armen vertheilt werden. Herr Graf von Magnis hat wiederum 50 Tonne Kohlen zur Vertheilung geschenkt. Die Stadtverordnetenversammlung überwieß in ihrer letzten diesjährigen Sitzung der Armenverwaltung 53 Thlr. und vier Klafter Holz zur zweckmäßigen Verwendung. — Sonntag den 30. d. Mts. wird Herr Kapellmeister Geisler aus Schweidnitz in Königs- walde ein Konzert geben, in welchem der beliebte Violonist, Hr. Radlau, ein Schüler Liszt's, mitwirken wird. — Nächsten Dinstag, den 18. d. M., wird hierseits ein Kreistag abgehalten, dem auf den 3. Januar 1856 ein zweiter folgen soll.

* Glaz. Der Magistrat hat im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung mehrere Hundert Thaler der Spaarkassenüberschüsse, nachdem dieselben den zehnten Theil der Gesamteinkünfte übersteigen, dazu bestimmt, 120 der ärmsten Schulkinder ohne Unterschied der Konfession in zwei Abtheilungen abwechselnd, einen Tag um den andern, das Mittagessen, bestehend in stark eingekochtem Gemüse, verabreichen zu lassen. Es liegt jedoch das Bedürfnis vor, diese zeitgemäße und wohlthätige Einrichtung nicht allein auf eine größere Zahl Schulkinder und zwar täglich, sondern auch auf erwachsene arbeitunfähige Arme auszuweiten. Die disponiblen Armenfonds reichen dazu aber nicht aus, daher hat der Magistrat eine Bekanntmachung erlassen, wonach zum Besten des angeführten Zweckes eine Sammlung monatlicher Beiträge vom 1. Dezember d. J. bis Ende April f. J. eröffnet werden wird. Der Magistrat deutet auch an, daß er mit dem Plane umgehe, eine Speiseanstalt nach dem Muster der Egestorffschen zu gründen.

Die großen Ereignisse werfen ihre Schatten vor sich her; wie die industriellen Unternehmungen die Reklame zu ihren Vorläufern machen. Weihnachten, das schöne Wintermärchen, kündigt sich schon lange vorher durch die Mörsersöhne an, durch welche man den Mohn zur Festfeier zermalmt; durch die vermehrte Neugier der Kinder, deren Blick an jeder aufgeschauten Tafel haftet und in der Geheimnißthuerer schöner Hände, welche bei jedem unvermutheten Öffnen der Thüre mit irgend einer Stickerie oder Naderie unter den Tisch fahren. Selbst die elegantesten Finger, welche sonst nicht irdisch genug sind, den spöttischen Lippen die Nadelstiche — wie man zu sagen pflegt: vom Munde wegzunehmen, bemühen sich jetzt der im Posamentirladen gekauften Arbeit die letzte Weihe mit der Nadel zu geben, und der Geliebte wird mit Kunstwerken überrascht, an welchen sicherlich oft eine ganze Geschichte sozialen Glends hängt.

Denn das freche Laster wie die verschämte Armuth, jenes, um sich das Zeugnis eines Arbeitsverhältnisses zu verschaffen, diese, um den Schein der Arbeitsnoth von sich abzulehnen, liefern den Schmutz der glänzenden Schaufenster, in denen sich weibliche Arbeiten in Perle, Wolle und Seide, fertig bis auf ein leeres Etchen, dem Müßiggange empfehlen, welcher an dieser leer gelassenen Ecke den ganzen Reiz seines Liebesseifers verbraucht.

Zhr meint, so traurige Seitenblicke gehören nicht in das heitere Weihnachtsbild, welches mit jedem Tage sehnlicher erwartet, und deutlicher sich vor uns aufrückt; aber sie gehören in das „Wintermärchen“, in dessen Zauberkreis wir jetzt eingetreten sind.

Nicht die staatschwinge Jugend allein, welche auf der Eisbahn jubelnd dahin schwebt; nicht der phantastisch aufgezogene Schlittenzug, dessen Schellengläut so lustig von der Straße heraufklingt und die Seufzer der Ballschönen, welche den Altknob vor Ungehoß knistern machen, machen das Wintermärchen vollständig; es gehören dazu die flappernden Frostgestalten, welche durch den Hauch des Mundes die Gluth des Ofens ersetzen und für 1½ Sgr. sich eine Armensuppe kaufen, welche auch als Gemüse gegessen werden kann; aber sicherlich um die Hälfte zu theuer bezahlt wird.

Und um die Romantik unser Wintermärchens zu vollenden, läuft eine schauerliche Blaubart-Geschichte durch die Stadt, welche selbst in den „Geheimnissen Londons“ ihren Effekt gemacht haben würde, hätte Vater Petterine nicht diese dem Scheiterhaufen übergeben, ohne daß er für diesen Ausdruck stiller Entrüstung in lebenslänglichen Verdacht verfallen wäre, wie dermaleinst die tugendbesessenen Jünglinge des Wartburgfestes.

Und es gehört mit zum Wintermärchen, daß die alten Sagen wieder frisches Leben gewinnen; daß wir der Nibelungen Noth mit der Klage wieder erleben und uns am — Aschenbrödel wieder erfreuen sollen.

Die Dornschön Nibelungen sind die ewige Klage des Publikums, welches bei jeder neuen Aufführung seine liebe Noth hat, ein Plätzchen zu erhalten; während die Direktion gewiß alles Mögliche thut, um dieser Noth abzuhelfen, wenn auch jene Klagen — Musik in ihren Ohren sind; reizender als selbst der Burgunden Chor des 4. Akts!

Ah wenn doch unser Theater-Chor, welchem für nächsten Freitag die reizende Oper: Aschenbrödel zur Benefiz-Vorstellung bewilligt ward, halb so viel Günst entgegen und nachgetragen würde! Ist er doch selbst das Aschenbrödel des Theaters, welchem so oft die Sünden der Andern angedreht werden, während seine Verdienste nur in den seltensten Fällen Anerkennung finden.

Und wie sehr haben sie Aufmunterung nöthig, diese Amphibien der Kunst und des bürgerlichen Lebens, welchen aber weder dieses noch jene die genügenden Mittel zum Leben gewährt, so daß ihr Dasein halb und halb in die Märchenwelt jener räthselhaften Existenzen fällt, deren sich höchstens die Schriftsteller zum Zweck einer pikanten Darstellung, niemals die Gesellschaft zu ihrer Rettung erbarmt.

Auch Alexander Dumas hat den Schleier von dieser Welt gelüftet, welcher er den Namen Demi-Monde ausprägte. Ungeschickt genug hat der Deutsche diesen Titel mit „Pariser Sitten“ überfetzt; aber das Königsstädtische Theater hat in dem Klok eine Goldgrube gefunden, trotz der erbärmlichen Affiche.

Die tugendhafte Welt liebt es, ihres Werthes an dem Bilde dieser „Unsitte“ sich bewußt zu werden.

W. Berliner Feuilleton.

Seit langen Jahren hat man nicht so viel Klagen über die zunehmende Noth gehört, wie gerade jetzt. In allen Kreisen ist davon die Rede, jede Zeitung bespricht die Theuerungsfrage, die öffentliche und die Privatwohlthätigkeit wird, wie noch nie vorher, in Anspruch genommen, und man tritt mit Projekten der verschiedensten Art hervor, wie das Glend zu lindern sei, denn der Winter gestattet nicht mehr, ihm vorzubeugen, und es ganz auszurotten, dazu reichen menschliche Kräfte nicht hin. Gebet der Welt den Frieden wieder! darin möchte das beste Mittel zu finden sein, um dem Wachsen der Noth zu begegnen, und lehrt die Menschen in Tagen des Erwerbes eine weise und vorsorgliche Sparsamkeit, damit wäre schon viel gewonnen! Wie die Sachen jetzt liegen freilich, da muß Jeder sein Scherflein beitragen, — und es bleibt Nichts übrig als die Hoffnung, daß es einst besser werde und der Winter glücklicher verlaufe, als es jetzt leider der Anschein hat. — Der Weihnachtsmarkt ist aufgebaut, aber die Verkäufer machen schlechte Geschäfte; es ist ein trüber Anblick, in diesen hell erleuchteten Buden die Leute sitzen zu sehen, wie sie der Ungunst des Wetters vergeblich Trost bieten. Vor allen Dingen wird man aber die kleinen Mädchen und Jungen mit einem schmerzlichen Gefühle betrachten, die in Kälte und Wind auf den Brücken und an den lebhaftesten Passagen zusammengekauert hocken und ihr mehr gemischtes als gesprochenes: „Kausen Sie ein Lämmchen! einen Dreier das Lämmchen!“ zu hören. Die armen Kleinen! Was wartet ihrer, wenn sie nicht so und so viel Groschen des Abends spät nach Hause bringen! Freilich giebt es noch Leute, die Geld genug, und mehr als sie brauchen, besitzen. Dafür sprechen die gefüllten Theater, die zahlreich besuchten Ausstellungen und der Glanz der Feste. Wer die Verhältnisse Berlins nicht kennt und sich damit begnügt, gewisse Kreise aufzusuchen, wer nur das glänzende Aeußere betrachtet, der findet die Stadt geräuschvoll, heiter und sorgenlos. Es ist aber gut, zuweilen daran zu erinnern, daß dieses goldene Schauspiel eine Refrakte hat, die schwarz und traurig genug ausfiehet. Vielleicht rührt die Mahnung daran hier oder da ein Herz, daß es der Noth Anderer gedenkt und williger zur Linderung derselben beiträgt.

Auch wir wenden uns den angenehmeren Seiten des Residenzlebens zu und berichten, daß Renz seine Produktionen in dem neuen prachtvollen Circus eröffnet hat, für den er die enorme Monatsmiete von 2000 Thaler zahlt. Die Leistungen seiner Gesellschaft sind die alten, und es gehört die ganze Harmlosigkeit eines naiven Gemüthes oder eine besondere Vorliebe für das edle Roß dazu, um zum hundertstenmale diese ewigen, sich stets gleichen Kunststücke mit anzusehen. Leider hat es den Anschein, als ob die guten Berliner mehr Geschmack an dieser „höheren“ Reitsport, als an den Leistungen der „höheren“ dramatischen Kunst fänden. Es war ein sonderbarer Anblick, der sich am Abende des 12. Dezember unsern Augen darbot, als wir in das königl. Schauspielhaus traten, wo Racine's „Phädra“ in neuer Besetzung gegeben wurde. Im ersten Range zählten wir 7 Personen; der zweite hatte etwa 20 aufzuweisen, — lauter Freibillets, — und in Allem waren keine 150 Zuschauer in dem traurig-öden Hause versammelt! Die Phädra ist allerdings niemals ein Lieblingsstück der Berliner gewesen, die es so und so oft mit der Krelinger, der Alardi und der Rachel angesehen haben, aber man hätte doch wohl hoffen dürfen, daß die sogenannte „Kapitale der Intelligenz“ mehr als 150 Menschen in sich schloße, die es der Mühe werth hielten, Racine's Meisterwerk durch Frau Hoppe, die Herren

Rott, Bundal und Grua interpretirt zu sehen. In der That aber verdiente auch die Darstellerin der Titelrolle vollkommen die Auszeichnungen, die ihr Spiel den ganzen Abend über begleiteten. Die äußere Begabung der Frau Hoppe ist auf den ersten Blick nicht raub genug für die dämonische Figur der Tochter des Minos; sie muß sparsam mit ihren Mitteln umgehen, um nicht vor der Zeit dieselben erschöpft zu sehen, aber sie entschädigt hinreichend durch die Tiefe ihres Studiums, die Durchdringung ihrer Darstellungsweise und die einfache Wahrheit ihrer Rede. Nimmt man an, daß wenigstens ein Drittel der Anwesenden aus bösen Kritikern bestand, so liegt in dem Erfolg der Künstlerin eine Bürgschaft, daß sie wirklich auf der Höhe ihrer Aufgabe stand.

— Den Hauptplatz auf dem Repertoire nimmt Charlotte Birch-Pfeiffer mit ihrem „Ringe“ ein. Das Stück ist bekannt — und somit sind wir einer Beurtheilung desselben überhoben. Für Berlin genügt es augenblicklich, daß die Damen Viereck und Schneider in sehr vielen, äußerst prachtvollen Toiletten erscheinen. Das zieht allein schon. Das Stück fällt das Theater, so oft es auch angefaßt wird, und die funtliche Verfasserin hat, wie es scheint, wieder ein hübsches Loos gezogen, nachdem Geibel, Holtey und selbst der geistreiche Gogol-Nieten bekommen hatten. Nach diesem Erfolg wird ihr neuestes Stück, das sie bereits ihren kritischen und schauspielerischen Freunden vorgelesen, wohl schnell zu einer Aufführung angenommen werden. — Unsere Kunstfreunde sind augenblicklich in großer Bewegung. Man debattirt in allen Konditoreien, — Cafe's besitzt Berlin bekanntlich eben so wenig wie Salons, — in allen Privatgesellschaften und selbst, wie die Welt behauptet, in den Versammlungszimmern der Abgeordneten, über das Projekt einer Altersversorgungsanstalt, die zu Gunsten der mit dem Theater in Beziehung stehenden Lebensfreie errichtet werden soll. Der Hofrath Louis Schneider befaßt sich seit Jahren mit dieser Idee, der er, nach seinen Veröffentlichungen darüber zu urtheilen, wirklich eine Form zu geben gewußt hat, die ihr Ausführbarkeit und Erfolg verleiht. Wer könnte es läugnen, daß die Griffling der Schauspieler im Allgemeinen eine äußerst präfäre ist, daß in keinem Stande so schnell der Wechsel von Glanz und Glend eintreten kann, daß Leute, die einst in Fülle und Glück lebten, in den Tagen des Alters kaum das trockene Brod haben, um ihren Hunger zu stillen, wie gerade unter den dramatischen Künstlern. Mag es liegen, woran es will, die Thatsache ist unwiderlegbar, und es gereicht gewiß dem Herzen des Herrn Schneider eben so zur Ehre, daß er sich bestrebt, das Loos der Mitglieder eines Standes zu sichern, dem er selbst früher ruhmvoll angehört, wie die Entwurfung des Planes die Schärfe seines Verstandes dokumentirt. Die ersten vorbereitenden Schritte sind bereits gethan, die Statuten werden entworfen, man hat verdiente und einsichtsvolle Männer dazu gewählt, die die höchsten Protektoren der Kunst haben ihre Unterstützung zugesagt. Se. Majestät der König wendet zunächst dem Unternehmen seine Gnade zu, und der kunstsinige Herzog von Koburg ist bereit, auch äußerlich an die Spitze desselben zu treten. Daß von außen her Manches geschehen wird, für die Anstalt den Grund zu legen, ist sicher; möchte es eben so gewiß sein, daß die zunächst Betheiligten, die Schauspieler Das, was für sie gethan werden soll, richtig würdigen. Der Grundsaß, den Herr Schneider an die Spitze seines Planes gestellt hat: „aide-toi et Dieu t'aidra“, ist ohne Zweifel der allein richtige. Wenn nur dritte, fremde Personen es unternehmen wollten, das Alter der darstellenden Künstler sicher zu stellen, so wäre es geradezu unmöglich, die nöthigen Mittel aufzubringen, und vor allen Dingen bliebe der Mafel daran haften, daß es sich um Unterstützung, um ein Almosen handle. Hier aber sollen die Schauspieler für sich selbst sorgen, indem sie in den Tagen des Erwerbes ein kleines Kapital erübrigen, das für sie fortarbeitet und ihnen die Leiden und die Noth des Alters mildern hilft. Nicht alle von den darstellenden Künstlern können in den sichern Hafen eines lebenslänglichen Engagements an einem großen Hoftheater einlaufen, wenn auch Jeder denken mag, daß er sich ganz besonders dazu eigne; mag sein, jeder Rader soll sich ja vornehmen, Feldmarschall zu werden, aber unter so viel Tausenden wird es kaum Einer. Alle Schauspieler aber können und sollen streben und alle müssen darauf bedacht sein, wie sie ihre Zukunft sichern. Freilich werden Manche durch die Mahnung daran, wie es enden könnte, unangenehm aus ihren Illusionen geweckt werden; immerhin, einen Schlafenden vom Abgrunde fortzureißen, ist auch Menschenpflicht. Soll man ihnen Beispiele vorführen von Leuten, die einst Sterne ersten Ranges, zuletzt mit Noth und Sorgen zu kämpfen hatten? Jeder Schauspieler hat so Etwas wohl schon mit eigenen Augen gesehen. Nomina sunt odiosa! Aber auf die Fremde darf man hinweisen: man denke an die große Georges, die einst ein Parterre von Königinnen zu Füßen sah und vor Jahr und Tag glänzend gewesen wäre, wenn man ihr die Garderobe im Industrierpalast mit den eingehenden Trinkgeldern übergeben hätte. Die so gefeierte Künstlerin lebt von Almosen, und erst Louis Napoleon hat sie der bittersten Noth entrissen. „Denk an den Wechsel alles Irdischen!“ Wir hoffen, daß diese Zeilen dazu beitragen werden, dem neu zu gründenden Institute Gönner und Theilnehmer auch in dem schönen Schlesien zu verschaffen!

H. Paris am Morgen.

Wenn ist Morgen? Nach jedes Landes Sitte wechselt die Zeitbestimmung, selbst die Jahreszeit verändert sie und so träge auch der Morgen, nach unserem Begriffe, in Paris selbst an demselben Tage zu verschiedenen Stunden. Wenn man aber unter Morgen die Zeit versteht, wo der Mensch aus den Armen des Schlafes sich reißt und Anstalten zu neuer Thätigkeit oder neuem Genuß für den bevorstehenden Tag macht, so kann man „Morgen“ die Zeit von 6 Uhr bis gegen Mittag nennen.

Kaum hat sich der eine Theil von Paris zur Ruhe begeben, so erwacht der andere schon aus dem Schlummer und schickt sich zu neuer Arbeit an. In den gewerbthätigen östlichen Vorstädten schimmert schon früh das Licht, aus den Mansardendächern strahlt schon heller Schein; da wohnen die Leute, welchen den andern Stadttheilen, die noch in tiefes Schweigen gehüllt sind, die Wege zum Genuß und Glanze ebnen sollen. Der fleißige Handwerker der Vorstädte ist nur Gast in dem eigentlichen Paris, dessen Vergnügungen es des Sonntags nur befehdt; die übrigen Tage der Woche aber lebt er sein regelmäßiges Leben, unbedrückt um die Sitten der Hauptstadt. Schon früh am Morgen rüstet er sich zur Arbeit, mit regem Fleiß sorgt für ihn seine Frau, ohne jede Dienstmagd. Selbst unter züchtlich Wohlhabenden ist die Frau im Hauswesen den ganzen Tag thätig und nur die größeren Arbeiten verrichten die Commissionäre, Wasser- oder Kohlenträger. Die nothwendigsten Lebensbedürfnisse werden in das Haus gebracht, so daß wenig außer demselben zu thun ist. Die aufgehende Sonne findet schon Hammer, Säge, Hobel in rüstiger Thätigkeit und fröhlich und gesund schau die Augen der Fleißigen darein, selbst stolz möchte man es nennen, denn gerade ein solches Selbstbewußtsein charakterisirt den pariser Handwerker.

In diesen Theilen der Stadt öffnen sich auch zuerst die Läden und Cafe's, schmelzen sich zuerst die Schaulustigen und ertönen zuerst die wunderbaren Laute der Ausruf, und wer da um diese Zeit plötzlich hineinversetzt würde, könnte sich mitten in eine größere deutsche Stadt denken, bis die fremde Sprache ihn das fremde Land erkennen läßt.

Anders sieht es in den feinen Stadttheilen aus; dort findet der anbrechende Tag Alles wußt und ler und nur nach und nach zeigt sich ein schlüssiger Aufwärt und beginnt die Verwüstungen der vergangenen Nacht aufzuräumen und zu ordnen.

Wieder sind es die Marktplätze, die um diese Zeit das regste Leben entfalten und während halb Paris noch ausgestorben scheint, wird dort ein vielversprechendes Vorspiel des Gewitters am kommenden Tage aufgeführt. Vor allem Anderen zeichnet sich darin der Markt des Innocents mit seinen nächsten Umgebungen aus; er ist der größte und bedeutendste von ganz Paris und kann als Typus für die anderen dienen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 588 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 16. Dezember 1855.

(Fortsetzung.)

Bald nach 6 Uhr beginnt der Handel im Großen, bei dem alle Consumtibilien auktionenweise verkauft werden. In der großen für die Bedeutung des Geschäftes aber noch zu kleinen Halle wird die Butter in riesigen Klumpen, der Käse in Broten, die Eier in Körben versteigert. Rasch folgen die Gebote, der Halbsamte notirt Gewicht und Preis und erwartungsvoll stehen die Träger mit ihren Hücken, wie unsere Gebirgsführer umher, um das Erkaufte fortzuschaffen. Wehe dem Unberufenen, der ihnen in dies Geschäft pfeifen wollte.

Zur Zeit sehen die Markthallen noch schmugig und eng aus, doch ist das nur ein interimsistischer Zustand, denn ämsig wird an der Errichtung der neuen dauerhaften, luftigen, reinen Hallen gebaut und binnen Kurzem werden einige von ihnen dem Verkehr übergeben werden.

Auf dem Fischmarkte werden die Seefische von den Flusfischen getrennt in Körben verpackt, und dieser Theil des Marktes ist, wie es seine Natur mit sich bringt, der unsauberste, da hier das Wasser und der Schlamm der Körbe sich mit dem Paris eigenthümlichen klebrigen Koth verbindet. Trotz alledem bietet dieser Handel das interessanteste Bild dar, da hier, wenigstens für den Binnenländer, die fremdesten Thierformen sich zeigen, vom riesigen Hummer bis zur kleinen Crevette, vom breiten Turbot bis zum winzigen Backfischchen. Speisewirthe und Kleinhändler sind die Käufer, die mit außerordentlicher Schnelle die erkaufte Waare verschaffen und namentlich letztere sie gleich gereinigt und geschmackvoll verzieren dicht neben der Versteigerungshalle zum Einzelverkauf feilbieten. Dort ist auch bessere Gelegenheit die Krebse und Fische aufmerksam zu betrachten, da jeder Einzelne in das beste Licht gestellt wird. Auf dieselbe Weise wird auch mit den Gemüsen, Wurzelgewächsen und dem Obst verfahren, das im Detailverkauf eine lockende Außenseite gewinnt und die verzierte Mohrrübe so appetitlich erscheinen läßt, wie den prächtigsten Apfel.

In der großen Fleischhalle des marché des Prouvaires hängen halbe Ochsen, ganze Kühe und Hammel mit genauer Bezeichnung zur Ansicht vor der Auktion aus. Letztere wird wieder von den Halbsamten geleitet, die wegen der Länge des Gebäudes sich in einem Bureau mit Räubern befinden, das auf Eisenschienen nach Bedarf hin fortgeschoben wird.

Überall wird streng darüber gewacht, daß jede zum Verkauf gestellte Waare gesund und frisch sei, und oft kommt es vor, daß die Polizei schlechte Waare zum allgemeinen Jubel confiscirt. Die Wildpret- und Geflügel-Versteigerungen finden nur dreimal in der Woche in der abgesonderten Halle la Vallée statt und bei ihnen gilt dasselbe wie bei den übrigen Gegenständen, nur daß die Speisewirthe dort noch ausnehmend höhere Preise für die Thiere zahlen, welche durch besondere Größe und Fettigkeit oder durch geschickte Tödtung zur Ausstellung in den Schaufenstern geeignet sind.

Zwischen 10 und 12 Uhr hat diese Art des Verkaufes ein Ende; das rege Leben nimmt aber auf den Marktplätzen den ganzen Tag über nicht ab, da der Einzelverkauf fortwährend im Gange ist. Mit ihm beschäftigen sich die in der ganzen Welt historisch berühmten Damen der Halle, von denen wieder die Polierinnen (Fischhändlerinnen) den größten Ruf oder Verfall haben. Zungengeläufigkeit kann man ihnen nicht absprechen und ich glaube auch, daß ein Streit mit ihnen gerade nicht zu den angenehmsten Unterhaltungen gehört; doch scheinen sie im Zustande der Ruhe besser als ihr Ruf und geben auf höfliche Fragen auch höfliche Antwort.

Nach und nach erwacht auch das übrige Paris zum Morgen; die Straßen beleben, die Läden öffnen sich, die Beamten eilen in ihr Geschäft, die Straßenkehrer reinigen den Weg, die Schuhpußer beginnen ihre Arbeit, Kohlen- und Wasserträger versorgen ihre Kunden und von allen Seiten schalle das unverständliche aber große Geschrei der ambulirenden Händler, die bald zweifelhafte Karten vor sich herschieben, bald nur in Körben ihre Waare feilbieten. Nach 10 Uhr ist selbst der feinste Theil der Stadt schon wieder festlich geschmückt und die Geschäftslosen, Genießenden mischen sich prominent in das Gewühl der Geschäftigen oder treten in die Cafés oder Restaurants ein, ihr Dejeuner mit obligater Zeitungslektüre einzunehmen, bis es fashionable wird, sich im vollen Glanze des Müßigganges den Augen der Welt zu zeigen, bis der eigentliche pariser Tag anbricht.

Musik.

Lüster's dritte und letzte Quartett-Soirée brachte uns diesmal ausschließlich bekannte Werke älterer Meister. Haydn, Hummel und Beethoven, dieses hellglänzende Dreigestirn am musikalischen Firmamente, war in derselben würdig vertreten. Herr M.-D. Hesse, durch sein langjähriges, öffentliches Wirken als Capacität im Klavierspiel, namentlich dieser soliden Richtung, unbeschadet der eminenten Leistungen dieses Künstlers auf virtuosem Gebiete, allerwärts anerkannt, brachte uns Hummels Es-dur-Trio in unvergleichlich schöner Aufführung zu Gehör. Stellt vorbesagtes Werk auch nicht jene grandiosen Anforderungen hinsichtlich der Ueberwindung rein technischer Schwierigkeiten, wie sie in ähnlichen Compositionen Hummels anzutreffen, so erfordert es doch eine fein künstlerisch gebildete Hand, falls jene gräßliche Grundfärbung, die das Werk in allen seinen Sätzen durchzieht, zur Geltung gelangen soll. Haydn's Quartett in D-dur, sowie Beethovens A-dur Quartett Opus 18, beide hier vielfach gebürte Werke, wurden vom Herrn Lüster und seinen jugendlichen Söhnen mit geistigem Verstandniß präcis executirt. — Möge Herr Lüster unablässig bemüht sein, das vielversprechende Talent seiner Söhne nach Kräften zu fördern. — Reicher Beifall belohnte die Ausführenden nach allen Sätzen und würdigte die Leistungen derselben nach Gebühr. Das vom Herrn M.-D. Hesse gespielte Piano aus der rühmlichst berühmten Fabrik des Herrn Hof-Instrumenten-Bauer Besalé, zeichnete sich durch Kraft und Fülle des Tons vortheilhaft aus.

[Dritter Vortrag des Hrn. Prof. Branitz.] Kant stellte sich eine bis dahin in der Geschichte noch nicht da gewesene Aufgabe; bevor an das Philosophiren geschritten werde, müsse die Vorfrage erledigt werden, ob der Mensch die Kräfte zu philosophischer Erkenntniß besitze. Seine Antwort lautete nach der einen Seite hin verneinend. Allerdings besitzt der Mensch zureichende Erkenntnißkräfte für das Reich der natürlichen Dinge, ja dieselben müssen sich sogar nach seinen Erkenntnißkräften richten, d. h. er weiß dieselben nur so, wie sich in ihm das Wissen derselben gemäß seinen Anschauungs- und Denkfähigkeiten gestaltet. Wird aber diesen Gesetzen kein Material durch die Sinne entgegengebracht, auf welches sie bestimmend einwirken, um Erkenntniß zu formen, so sind jene Gesetze ohne Inhalt und verlieren die Kraft, Erkenntniß hervorzubringen, oder Wahrheit zu ermitteln. Dies ist der Fall im überfinnlichen Gebiete. Und doch fühlt sich der Mensch fortwährend in mehrfacher Beziehung gedrängt, den Gedanken eines Ueberfinnlichen zu entwerfen. Der Mensch macht von sich die innerliche Erfahrung, daß er ein denkendes, fühlendes, wollendes Wesen ist. Um dieser dreifachen Thätigkeit einen Träger zu geben, von welchem sie ausgeht, entwirft er den Gedanken einer in sich seienden Seele und nun hat er auch das Interesse, sich von der Fortdauer derselben zu vergewissern und so baut er eine psychologische Wissenschaft auf, während er doch nicht einmal berechtigt ist, eine Seele anzunehmen, denn ein Wissen von ihrem Dasein kann er nicht haben, da sie nicht ein Sinnliches ist, welches ihm für die Anschauung gegeben werden könnte. Der Redner zeigte darauf, wie nach Kant auch der Gedanke eines in sich geschlossenen Weltganzen und Gottes Ideen sind, welche die menschliche Vernunft notwendig entwickelt, ohne doch ein Wissen davon entwickeln zu können, da für dieses Ueberfinnliche die Erfahrung fehlt, so daß aus vernünftigem Reasonnement unserer Erkenntnißkraft nicht einmal ein Beweis für das Dasein Gottes geliefert werden kann. Die damals noch alle Katheder beherrschende Wolff'sche Philosophie hatte sich in den genannten drei Ideen mit der Zuversicht bewegt, über die Objecte derselben

aus ihrer Idee ein ausführliches Wissen entwickeln zu können. Diese Sicherheit war durch Kant vernichtet. Kant hätte aber dadurch der Welt einen schlechten Dienst geleistet, wenn er nicht einen Ersatz geboten hätte. Diesen hat er geboten. Er sagt: der Mensch ist nicht bloß ein denkendes, sondern auch ein wollendes Wesen; als solches ist er frei und kein determinirtes Naturwesen, denn er wird seiner wollenden Vernunft als einer sittlich gebietenden inne, welche ihm zumuthet, nicht nach den Trieben seiner sinnlichen Natur, sondern dem sittlichen Vernunftgebote gemäß zu handeln. Sofern der Mensch das sittliche Gebot anerkennt, lebt er als ein überfinnliches, frei geistiges Wesen. Seine sittliche Aufgabe hat der Mensch im Kampfe gegen seine eigene Naturlichkeit zu lösen, welche auf natürliches Wohlbefinden Anspruch macht, während das sittliche Interesse den Menschen antreibt, lieber auf Glück zu verzichten, als gegen das Freiheitsgesetz zu handeln. Dieser Kampf zieht sich durch die ganze irdische Existenz des Menschen hin, ohne daß dieser darin zum vollen Siege gelangte; letzterer kann vielmehr erst das Resultat eines von Stufe zu Stufe aufsteigenden in einer unendlichen Existenz sich verwirklichenden Verfüllungsprozesses sein. So fordert also der Mensch, daß jenes überfinnliche Seelenwesen eine endlose Existenz habe; er kommt zum Bewußtsein der Unsterblichkeit nicht auf dem Wege des Erkennens, sondern seiner Selbstbetrachtung als eines sittlichen Wesens. Endlich zeigte der Redner, wie, für den wollenden Menschen auch die Idee Gottes eine Bedeutung gewinnt, als eines notwendig zu postulirenden sittlichen Wesens, welches die Welt der sittlichen Aufgabe entsprechend geordnet haben muß, damit in ihr jene geforderte Harmonie von Sittlichkeit und Glückseligkeit sich einstellen könne. So sind jene 3 Ideen keine theoretische, sich selbst tragende Erkenntniß, aber sie bieten eine moralische Gewißheit, sie sind ein Vernunftglaube. Es war von unendlicher Wichtigkeit, daß der tiefste deutsche Denker ein Gebiet der Forschung eröffnete, welches er Glauben nannte. Von nicht geringerem Einflusse wurde Kants Staatstheorie. Der Staat ist eine Rechtsgemeinschaft, deren Glieder überein gekommen sind, daß jeder seine Freiheit nur mit der Einschränkung brauche, daß die Freiheit des Andern dadurch nicht beeinträchtigt werde. Dieses allgemeine Gesetz stammt aus der sittlichen Vernunft, welche in allen Einzelnen ist. Das Staatsgesetz thut nichts, als daß es jenes allgemeine Gesetz für die einzelnen Fälle spezialisiert, die zuwider laufenden Handlungen bestraft, und die entsprechenden Handlungen erzwingt. Ob aber die gesetzmäßige That auch aus der sittlichen Gesinnung hervorgeht, darnach fragt der Staat nicht. Und doch ist die That erst dann eine sittliche. Daher muß es über der Rechtsgemeinschaft oder dem Staate noch eine höhere Gemeinschaft, nämlich die sittliche geben, welche wir Kirche nennen, worin die gebietende und regierende Macht eine solche ist, welche nicht bloß auf die Handlungen, sondern auch die zu Grunde liegende Gesinnung achtet, nämlich Gott. Nur in einer solchen Gemeinschaft erfüllt sich die sittliche Aufgabe. Das Bewußtsein davon heißt Religion. Sie ist nichts als das Durchdringensein des Menschen von der sittlichen Idee, und unterscheidet sich von dem unmittelbaren sittlichen Bewußtsein nur dadurch, daß sie dessen Forderungen als Gebote Gottes vorstellt. Mit diesem entwickelten philosophischen Standpunkte befaßte Kant den todtten Wolffianismus, desgleichen jene sittliche Frivolität des französischen Encyclopädismus, welcher die Moral auf Selbstsucht, Sinnlichkeit, Vergnügen zurückführte; endlich auch jene Naturreligion, welche auf Kosten des positiven Glaubens sich Gott aus der Natur heraus lesen wollte, nicht bloß unbefriedigt um das Christenthum, sondern im Gegentheile zu demselben. Von diesen unermeßlichen Einflüssen der Kant'schen Philosophie, welche sich bis ins 19te Jahrhundert erstrecken, wird das nächstmal die Rede sein.

3 Die neuesten Jugendchriften aus dem Verlag von Trever und Granier 1) Erzählungen eines alten Seemanns von Julius Hoffmann; 2) Winterabende von demselben; 3) Schloß und Hütte von E. Herr. Ein gutes Gefühl ist der nachfolgenden ausführlichen Besprechung dieser 3 Jugendchriften in dieser Zeitung bereits vorangegangen und sie verdienen es in vollem Maße. Alle drei sind für die reifere Jugend bestimmt. Das auch die äußere Ausstattung sehr schön und der Preis angemessen ist, braucht bei dem genannten Verlag kaum noch hervorgehoben zu werden. Jede dieser Schriften wird von 4 Kupfern in Farbendruck geziert. 1) Erzählungen eines alten Seemanns. Sie behandeln so recht ein zeitgemäßes Thema. Denn es ist in unserer Zeit eine wahre Manie für den Seebisiten zum Vorschein gekommen, nicht selten sogar aus Leidenschaft. Unser alter erfahrene „Seemann“ weist hier seine Entfelter in die rechte Bahn, und kann manchem Unbesonnenen vielleicht die Augen öffnen, bevor es zu spät ist. Seine Erzählungen von See-Abenteuern und Mühsalen, von Schiffseliden und Schiffsfreuden werden nebenbei eben so gern gelesen werden, wie seine Enkel sie gehört haben. — Noch belehrender und angenehmer sind 2) die Winterabende. Der größte Theil dieses netten Büchleins enthält Scenen aus dem neuesten Kriege zwischen den nordamerikanischen Freistaaten und Mexico, mit einem vorausgehenden Abschnitt über Land und Leute Mexico's seit der Befreiung durch Cortez; was in historischer und geographischer Beziehung für die Jugend recht belehrend ist. — Noch mehr als die zusammenhängenden Erzählungen haben die kleineren, von denen jede ein abgeschlossenes Ganze bildet, uns angesprochen und unter diesen wieder: der Sturm in der Sandwüste, der unsern lieben Landsmann Kistenwetter so überaus menschenreundlich und voller Selbstverleugnung erscheinen läßt. — Das schönste aller 3 der hier angezeigten Schriften aber ist: 3) Schloß und Hütte von E. Herr. Das Buch ist bei aller Einfachheit ein Kunstwerk zu nennen; hier lebt und webt alles so naturgetreu, daß wir uns lauter solche Jugendchriften wünschen und die Verfasserin bitten, auf dem betretenen Wege fortzufahren.

Von Frauenhand ist uns über diese Jugendchrift folgendes Urtheil zugegangen: Unnachahmlich schön ist die blühende, ganz ungelinkte Sprache in dem Büchlein. Die Charaktere sind vom Anfang bis zu Ende trefflich gezeichnet, vor Allem sind der blinde Klaus, die Trude und besonders die Königin Louise und Martina reizend, ja entzückend dargestellt. Einzelne Scenen, wie das Zusammentreffen mit der Blumenhändlerin Schelle, mit dem Maler Balduin, vor Allem aber die Audienz bei der Königin, sind von großer Wirkung. Das ganze Buch, dessen Verfasserin eine hohe Meisterkraft in der Schilderung edler Charaktere, wie der Naturkunde giebt, verdient nicht nur der reiferen Jugend, für die es schon seiner großen Sittenreinheit wegen wie geschaffen ist, sondern auch den Erwachsenen aufs Beste empfohlen zu werden. Bei alledem ist die Sprache so einfach und natürlich und so schön, daß Niemand das Buch, ohne es durchgelesen zu haben, aus der Hand legen und zum Lehn nach allen Seiten hin vollkommen befriedigt werden wird.

[Der Marschall „Vorwärts“ auf dem Rückzuge.] Als Blücher das letztemal in Moskau war, besuchte er fast täglich seinen alten Schulkameraden und Jugendfreund, den Kommissionsrath Dr. ... Schreiber dieser Zeilen kam nun oft zu den Söhnen dieses alten Kommissionsrathes, und wir unterhielten uns in der Regel damit, daß wir mit einem mächtig großen Kranich, der auf dem Hofe frei umherlief, uns neckten. Der alte Doktor besaß, beiläufig gesagt, eine ganze Menagerie seltener lebender Vögel und Affen. Der Kranich, welcher sich an uns gewöhnt hatte, war gegen uns sehr fromm und zuhulich, desto boshafter aber gegen Solche, die er nicht kannte, und wie alle Vögel, konnte er besonders keine alten Männer und Frauen leiden. Eines Tages sah Blücher sich aus dem Fenster unsere lustigen, gewandten Sprünge, um dem und verfolgenden Vogel zu entgehen, an; diese Sprünge, so wie das postliche Benehmen des langbeinigen gravitätischen Thieres, gestiegen dem alten Marschall „Vorwärts“ über die Maßen wohl, und plötzlich stand er, ehe wir uns verließen, die Mühe schief gerückt, den Schnurrbart freiziehend, und aus der schönen, langen Thonpfife mit einer preußisch-blauen Federpfeife dampfend, mitten im Hofe. „Goah weg Blücher!“ schrien wir Jungen ihm zu, „goah weg, die Abdebaar ist bittig (geh weg, Blücher, der Storch) — denn dafür hielten wir gelehrt den Buben den Kranich — ist bittig!“ „Dumme Jungen“, brummte Blücher, „denkt Ihr, ich fürchte mir vor dem Best?“ Und damit that er einen grimmigen Zug aus seiner Pfeife, trat dicht vor den, bei seinem Anblick schon die Federn sträubenden Hans hin, und streckte, ihn herausfordernd, ihm die noch dampfende Spitze seiner Pfeife entgegen. Hans guckte den alten Feldmarschall einen Augenblick von der Seite an, sperrte sodann den Schnabel auf und — knicks! war Blücher's schöne neue Pfeife zerbrochen. „Zufamiges Vieh!“ rief Blücher sehr erbozt, und versetzte mit der flachen Hand dem Vogel einen derben Klaps; doch der nahm das Ding krumm, und schoß laut schreiend und mit den Flügeln schlagend so wüthend auf den Marschall „Vorwärts“ los, daß

dieser, der sich des plötzlichen Anfalles gar nicht versah, fast umgeworfen worden wäre. Wir wollten den Vogel zurücktreiben, aber der kannte jetzt vor Wuth sich selber nicht, rannte mich und den älteren Wilhelm über den Haufen, setzte seine Verfolgung des Marschalls „Vorwärts“ fort — und Marschall „Vorwärts“ begann auszubrechen, und wie? Dreimal jagte ihn die wüthende Bestie um den Hofraum herum, wobei Blücher immerfort rief: „Alle Donner; een Meß, een Meß (ein Messer)!“ Endlich gelang es ihm, das zugeschnappte Hofthor zu öffnen, wodurch er entwich und das Thor hinter sich zuschlug, es uns überlassend, den Hans wieder zu besänftigen. Unergerlich, aber doch selber lachend, gab Blücher seinem alten Freunde das Abenteuer zum Besten, und nahm es durchaus nicht übel, daß dieser ihn gelegentlich mit seinem Sieger aufzog. Der Kranich Hans ist aber noch lange nach Blücher's Tode auf dem Hofe des alten wackern Kommissionsrathes herumgelaufen. (St. 3.)

P. C. Durch die Silo-Anlagen der mansfelder Bergbaugesellschaft ist es erfahrungsmäßig erwiesen, daß in Erdböhlen, die in gutem Lehmboaden angelegt und trocken ausgemauert worden, der Roggen eine hübsche Reihe von Jahren und mit sehr geringem Stoffverlust aufbewahrt werden könne. Da aber hinreichend mächtiges Lehmgebirge und zur Ausmauerung geeignetes Material nicht überall zu finden ist, so bleibt die Frage zu lösen, wie auch in anderem Boden und unter Anwendung anderen Materials zum Schutz vor dem Eindringen von Feuchtigkeit Getreide-Silos gleich zweckentsprechend angelegt werden können. Für die Beantwortung dieser Frage hatte schon vor 5 Jahren die königliche Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt einen Preis ausgesetzt. Es war jedoch bis zum 15. Oktober d. J. eine Beantwortung dieser Preisfrage nicht eingegangen. Bei dem Interesse des Gegenstandes hat sich deshalb die genannte Akademie in ihrer öffentlichen Sitzung vom 15. Oktober d. J. veranlaßt gesehen, nochmals denselben Preis von 20 Friedrichsd'or aus der Stiftung des verstorbenen königlich dänischen Justizraths Büchner demjenigen zu vertheilen, welcher in genauer und ausführlicher Darstellung des Verfahrens, angiebt, wie in jeder Gegend, welche überhaupt wasserfreien Boden darbietet, Silos mit voller Sicherheit gegen das Eindringen von Feuchtigkeit und ohne unverhältnismäßige Steigerung der Kosten angelegt werden können, zugleich aber auch thatsächlich nachweist, daß in einem nach den angegebenen Verfahren angelegten Silo das eingelegte Getreide 3 Jahre hindurch dermaßen wohl erhalten worden ist, daß der daran gehabte Verlust 1 pCt. nicht übersteigt. Die Preisbewerber haben ihre Ausarbeitungen mit den, den zweiten Theil der Aufgabe betreffenden Belegen, in der sonst bei Einsetzung von Preisarbeiten üblichen Weise, bis zum 1. Mai 1861 portofrei an den Sekretär der genannten Akademie zu senden.

Mannheim, 12. Dezember. Ein bedeutendes Unglück setzte heute Abend einen großen Theil des hiesigen Publikums in Trauer. In der Oper „Die weiße Frau“ brach im ersten Akte, gerade in dem Momente, als das Lied von der weißen Frau gesungen werden sollte, eine Versenkung ein, und sieben Personen stürzten unter furchtbarem Schreien in die Tiefe. Ein Verbruch, eine Zerfurchung der Kinnlade u. s. w. sollen zu beklagen sein. Der Vorhang mußte natürlich fallen und das Stück aufgegeben werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

P. C. Berlin, 15. Dez. [Die Ernte-Ergebnisse des Jahres 1855.] Aus dem gestern erwähnten Bericht des königlichen Landes-Oekonomie-Kollegiums, welcher die im „Staats-Anzeiger“ veröffentlichte Uebersicht über die Ernte-Ergebnisse erläutert, geht hervor, daß wir leider einen nicht unerheblichen Ausfall aller Winterfrüchte, die theils schon im Herbst, theils im Frühjahr durch partielle Ueberfluthung, oder durch allgemeine Nässe, oder durch Befallen im Sommer Schaden gelitten, zu beklagen haben. In Folge der erwähnten Kalamitäten haben dabei bedeutende Flächen, namentlich von Roggen umgepflügt und der Bestellung von Sommerfrüchten überwiesen werden müssen. Diese nothgedrungene Ausbisse, die allerdings einen Minder-Ertrag der eigentlichen Vorräthigkeit nicht abwendete, erwies sich doch in anderer Beziehung als sehr ersprießlich, indem die dafür eingetretene Sommerfrüchte, wie aus den Berichten hervorgeht, die reichlichen Erträge geliefert und dadurch den Ausfall einer doch nur mittelmäßigen Ernte einigermaßen wieder ergänzt haben. Der Weizen, dessen gedehliche Entwicklung bis zu Ende des Jahres zu den besten Hoffnungen berechtigte, wurde leider inmitten des Sommers von jenen verderblichen Nissen befallen, die als sogenannter Rost seinen Kornanlag so bedeutend beeinträchtigen. Dasselbe widerfuhr den Erbsen, deren üppiger Stand selten in dem Maße wie in diesem Jahre so ersprießlich in die Augen fiel, durch Mehlthau, sie haben an vielen Orten, wenn auch in reichlicher Menge, nur Stroh gegeben. — Mehr als seit einer Reihe von Jahren hat die Kartoffelernte einen zufriedenstellenden Ertrag gewährt. Obgleich noch weit entfernt von denjenigen Erträgen, welche die Kartoffeln vor dem Erscheinen der beklagenswerthen Krankheit derselben lieferten, haben sie doch in diesem Jahre sich im Allgemeinen lohender erwiesen, als es seit dem Auftreten der Kartoffelkrankheit der Fall gewesen ist. Der durchschnittliche Prozentsatz ist daher auch nicht unbedeutend höher als früher, und er würde das noch mehr sein, wenn nicht, wie in Preußen und Schleien, ihr Gedeihen durch Nässe so erheblich behindert gewesen wäre. Wenn gegen Mithgehilfe dieser Art kaum ersprießlich anzukämpfen ist, so ist es doch ersprießlich, daß die Landwirtschaft durch die diesjährigen Erfahrungen vielleicht bald in den Stand gesetzt sein wird, sich den Verheerungen der Kartoffelkrankheit, die fast ausschließlich nur noch in dem vorzeitigen Absterben des Krautes besteht, entgegen zu können. Ueberall, wo man frühreifende Sorten rechtzeitig ausgepflanzt hat, sind genügende Ernten gemacht worden, die vielfach denjenigen vor dem Erscheinen der Krankheit vollständig gleichkommen. Die Landwirtschaft wird hoffentlich Mittel finden, die ganze Befalltheit der Kartoffeln so gut zu verfrachten, daß die Vegetationsperiode zeitiger Sorten größtentheils beendet ist, bevor die Krankheit erscheint. — Die Delfruchte sind besser ausgefallen, als es im Frühjahr den Anschein hatte; der durchschnittliche Prozentsatz kommt wenigstens nicht unter den des vorwischen Jahres. — Heu und Futtergewinn im Allgemeinen, obgleich in manchen Gegenden durch die nasse Frühjahrswitterung nicht unbedeutend vermindert, doch im Ganzen befriedigend ausgefallen, und dies um so mehr, als sich für leichte Bodenarten die Lupinen den Futtergewächsen zugesellt und in diesem Jahre die reichsten Erträge geliefert haben. — Die Ernte der Runkelrüben kann gleichfalls als reichlich betrachtet werden, so daß es den Zuckerfabriken weder an Rohmaterial, noch den damit verbundenen Viehhaltungen an dem so nützlichen Futterabfall fehlen wird. — Die übrigen Feldgewächse, wie Buchweizen, Bohnen, Mören, Kohlfrüben u. s. sind ebenfalls genugsam gewonnen worden, so daß es wenigstens der ländlichen Bevölkerung nicht an Surrogaten fehlt, um den Ausfall der Winterbalmfrüchte zu decken. Sehr ersprießlich lauten die Berichte über den gegenwärtigen Stand der Saaten. Wir dürfen sagen, daß derselbe fast überall als vorzüglich bezeichnet worden ist, was keineswegs im Herbst des verfloßenen Jahres der Fall war. Obgleich der Ausfall der künftigen Ernte noch im Schooße der Zeiten verborgen liegt, so können wir uns doch um eine Hoffnung reicher fühlen, wenn des Himmels Segen den Keim der Zukunft glücklich hat gedeihen lassen.

[Russische Banken.] Die Zahlungsmittel, deren Umlauf wegen des Krieges in größerer Menge bedarf, verschafft es sich für den inneren Umlauf durch Emissionen von Papiergeld, welche bekannt gemacht werden; ob alle — mag dahingestellt bleiben. Für die Zahlungen nach außen ist edles Metall erforderlich; zwar ist die Ausfuhr verboten — mit der kürzlich zugelassenen einzigen Ausnahme von fremden Silbermünzen — doch sieht man z. B. in Hamburg viele Imperialrubel (nahe 3 preuß. Thaler Gold) und den Friedrichsd'or zu 5 Thlr. gerechnet. Neben dem Staatspapiergeld circuliren Banknoten, und wenn schon ein Zwangscours gesetzlich nicht besteht, so giebt es doch Mittel, die Inhaber von dem Begehren nach Umtausch gegen baares Geld abzuhalten. Dessen ungeachtet hat sich die kaiserliche Kommerzbank in Odessa genöthigt gesehen, die Einlösung ihrer Noten, die von Personen, denen man sie nicht wohl abschlagen konnte, häufiger vorkommen mochten, einzustellen. Gleichzeitig wurden diejenigen, welche die Banknoten nicht in gleichem Werthe wie Münze

annehmen würden, als Staatsfeinde bezeichnet. Dennoch verlieren sie bereits 12—15 Prozent und es ist dies der Anfang einer Entwertung des Papiergeldes, wie solche bei fortgesetzter Vermehrung der Menge nicht ausbleiben kann; dadurch werden die Opfer, welche der Krieg den Bevölkerungen auferlegt, unter die Einzelnen vertheilt.

P. C. Die Herstellung von Eisengusswaren in Preußen hat, nach den eingegangenen Angaben über diesen Industriezweig in den letzten Jahren den erfreulichsten Aufschwung genommen. Im Jahre 1851 wurden 690,875 Str. Gusswaren hergestellt, im Jahre 1852 stieg die Fabrication derselben auf 959,738 Str., 1853 auf 1,033,687 Str. und 1854 auf 1,308,583 Str. Sie hat sich mithin in dem Zeitraum vom Jahre 1851 bis 1854 beinahe verdoppelt. In die vorstehende Berechnung der Eisen-Gusswaren sind die Gusswaren aus Hochofen nicht eingerechnet. Wir haben ihrer als „Roheisen in Gussstücken“ gedacht. Das im vergangenen Jahre an Eisen-Gusswaren erzeugte Quantum wird auf einen Werth von 6,685,841 Thlr. berechnet. Mithin stellt sich der Werth von einem Centner Gusswaren auf etwas über 5 Thlr. heraus. Das größte Quantum von Eisen-Gusswaren wurde im vergangenen Jahre in dem brandenburg-preussischen Haupt-Bergwerks-Distrikt erzeugt. Es sind in demselben 384,165 Str., im Werthe von 3,720,090 Thlr. producirt worden. Demnach wurde das größte Quantum geliefert durch den rheinischen Haupt-Bergwerks-Distrikt mit Sigmaringen, nämlich 325,273 Str., im Werthe von 1,304,944 Thlr. Hierauf folgt der westfälische Haupt-Bergwerks-Distrikt mit einem Produktions-Quantum von 192,768 Str., im Werthe von 773,292 Thlr.; der schlesische mit 137,784 Str., im Werthe von 602,971 Thlr.; der sächsisch-thüringische mit 62,593 Str., im Werthe von 284,544 Thlr. Die Zahl der Arbeiter bei der Fabrication der Eisen-Gusswaren ist auf 9621 berechnet, und wurden hiervon allein im brandenburg-preussischen Haupt-Bergwerks-Distrikt 5349 Mann beschäftigt. Die Anzahl der Frauen und Kinder der Arbeiter ist auf 21,576 Seelen angegeben.

△ Breslau, 15. Decbr. [Börse.] Die gestern zur Geltung gekommene Festigkeit behauptete sich auch heute, doch war das Geschäft in Folge der Medio-Abwickelungen nur von geringem Belange. Ausländische Kassen-Anweisungen unter 10 Thlr. 98 1/2 Cts.

C. [Produktenmarkt.] Der Umsatz war heute sehr schwach, Preise ohne alle Veränderung. Inhaber hoffen auf eine Besserung, mindestens auf die Haltbarkeit derselben, trotzdem der Markt reichlich versorgt ist und weitere größere Zufuhren in Aussicht sind.

Weizen, ord. weißer und gelber 112—118 Sgr., mittlerer 120—130 Sgr., feiner 130 Sgr., feinsten gelber bis 156 Sgr., feinsten weißer bis 168 Sgr. — Roggen ord. 90—97 Sgr., mittlerer 104—107 Sgr., feiner 110—116 Sgr. — Gerste 67—75 Sgr. — Hafer 33—43 Sgr. — Erbsen ord. bis 100 Sgr., feine bis 118 Sgr. pro Scheffel.

Delfinen: Wintertraps 130—145 Sgr., Sommertraps 115—125 Sgr. Kleefamen: rother 15—17 1/2 Thlr., ff. 18 Thlr., weißer 17—23 1/2 Thlr. Spiritus ohne Umsatz, loco 15 1/2 Thlr., Decbr.-Januar-Februar 15 Thlr., März-April 15 1/2 Thlr., April-Mai 15 1/2 Thlr., Mai-Juni 15 1/2 Thlr. Zink: 2000 Centner loco Ufer mit 7 Thlr. und 1000 Centner loco Eisenbahn mit 6 Thlr. 19 1/2 Sgr. gehandelt.

Breslau, 15. Decbr. Preise der Butter vom 11. bis 15. Decbr. Beste Butter 26 Rtl. pro Str. Geringere = 24 = = =

Breslau, 15. Decbr. Wasserstand. Oberpegel: 13 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

△ Breslau, 15. Decbr. [Eisenbahn am rechten Oderufer.] In dieser Zeitung ist bereits mehrmals ein großartiges Unternehmern, der „Kriegs-Eisenbahn“, gedacht worden, welche den Zweck hat, die Industrie und namentlich die Eisen-Industrie zu fördern. Es ist dabei das Projekt gedacht worden, eine Eisenbahn von Döpn nach Larnow und von hier zum Anschluß an die Mendys-Nicolaier Bahn zu bauen. Diese Bahn sollte schon gegen das Ende des Jahres 1857 fahrbar sein. Es ist an der Zeit, die Aufmerksamkeit jener Gesellschaft sowie aller hierbei mitwirkenden Faktoren darauf hinzuweisen, durch eine Erweiterung dieses Eisenbahn-Unternehmens der Provinz Schlesien und namentlich dem südöstlichen Theile derselben unberechenbare Vortheile zu verschaffen. Es handelt sich um eine Eisenbahn längs des rechten Oderufers bis Breslau.

Diese Eisenbahn längs des rechten Oderufers würde von Larnow ab, einen Theil des heutigen, dann der großherzoglich-lubliner, rosenberger, kreuzburger, namslauer und östler Kreis durchschneiden, oder wenn die Gesellschaft „Minerva“ ihre Bahn durch den heutiger und großherzoglich-lubliner Kreis lete, dann aber südlich nach Döpn abzuweichen, von dem Punkte, wo sich die Bahn vom lubliner Kreise abwendet, weiterbreite. — Diese Bahn der rechten Oderseite böte folgende großen Vortheile: 1) einen bequemeren Anschluß an die russische Bahn, indem bei Lublin, sowohl dies als jenseitig, nur je ein paar Meilen zu bauen wären, welche Verbindungslinie überdies über ein Terrain gehen würde, wo große unterirdische Schätze liegen, und es nur der Steinkohlen bedarf, um sie zu Tage fördern zu können. (Auch in militärischer Beziehung dürfte diese Bahn von großem Vortheil sein, worauf jedoch hier selbstredend nicht näher eingegangen werden kann.) 2) Diese rechte Oderseite-Bahn würde einen Theil Schlesiens, den man bis jetzt nur als ein todes Gut behandelte, in das regste Verkehrsleben ziehen, und dadurch den Werth des Grund und Bodens bedeutend heben, die Industrie aber und die Wohlhabenheit desselben ungemein vermehren. Die schönen Wälder z. B., welche so treffliches Bauholz liefern, würden Breslau reichlich mit demselben versorgen, während hier das Baumate-

rial gegenwärtig sehr theuer und in seiner besten Qualität sogar sehr selten geworden ist. Die Einführung der Steinkohlen, Kalk u. aus Oberschlesien würde in dem industriellen Betriebe dieser Kreise Wunder thun, und diese Wunder würden selbst nach dem Großherzogthum hin, weit über Kempten und Schidberg hinaus, den wohlthätigsten Einfluß ausüben. Der diese Gegenden noch drückende Mangel an Chausseen würde verschwinden, und uns könnten die Produkte jener Gegenden wohlfeil zugeführt, jenen Gegenden aber das Material verschafft werden, welches ihre Ertragsfähigkeit bedeutend hebt. Namentlich würde der Kalk für jenen Boden sehr wirksam und förderlich sein. Die Segnungen, welche man durch die Gebirgsbahn den Kreisen des Riesengebirges zuwenden will, würden diesem Landstriche doppelt zu Theil werden. Man thäte hier daselbe und zwar mit demselben Grunde, was man bereits in der Rhein-gegend gethan hat, man legt auf beiden Ufern eines schiffbaren Flusses Eisenbahnhäfen, um den Verkehr und die Industrie bei der Uferstraßen gleichmäßig zu heben. Daß die königlichen Güter im rosenberger Kreise, so wie die bedeutenden Staatswaldungen, welche die Bahn durchschneiden würde, ebenfalls große Vortheile hiervon ziehen würden, bedarf keiner Ausführung. Ferner ist aber auch im Interesse des Kaufmännischen Verkehrs die Anlegung dieser zweiten Bahnlinie auf dem rechten Oderufer wünschenswerth. Wenn schon jetzt die Klagen sehr häufig geworden sind, daß die Beförderung der Kaufmannsgüter wegen ihrer Massenhaftigkeit sehr verzögert werde, müssen sich diese Klagen, nachdem der Verkehr eines neuen Ländergebietes durch die Einmündung bei Döpn in die oberschlesische Bahn geführt worden ist, ungemein steigern. Die Anlegung neuer Geleise wäre unerlässlich; warum also nicht diese Geleise durch Gegenden legen, die bis jetzt ganz unbeachtet gelassen worden sind, und warum nicht diese Gegenden zu großer industrieller Blüthe emporheben. Für Breslau würde diese Eisenbahn, außer dem gesteigerten Verkehr noch den Vortheil gewähren, zwei große Vorstädte (die Oder- und Sandvorstadt) zu beleben und zu verschönern. Die Bahn würde selbstredend bis an den projectirten Schiffskanal, der sich von dem östlichen Theile der Stadt um die genannten Vorstädte herumziehen und hinter dem Schießwerder in die Oder münden soll, führen. Der Plan hierzu ist bereits in Berlin gezeichnet und veranschlagt. — Alle diese unberechenbaren Vortheile für einen großen Theil unserer Provinz und deren Hauptstadt lassen die Anlegung dieser Bahn am rechten Oderufer nicht nur als sehr wünschenswerth, sondern fast als eine Nothwendigkeit erscheinen.

Wiesbaden, 10. Dec. Heute ist hier eine Deputation von Limburg angelangt, um dem Staats-Ministerium eine Zeichnung von mehreren Millionen für die Bahn-Bahn vorzulegen und die Ertheilung der Konzession dieser Bahn nachzusuchen. (Mittelst. Bzg.)

Weihnachts-Ausstellungen.

Porzellan-Lager aus der Schumannschen Manufaktur zu Berlin (Ring, Naßmarktseite Nr. 57).

Nirgends wird der Weihnachtswanderer bei seinem jährlichen Rundgange mächtiger angezogen, als von diesem imposanten Schaufenster, welcher, eine Art Industrie-Ausstellung für sich, die ganze nördliche Seite unseres Ringes zieht, die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden in hohem Grade fesselt und in seinem Innern einen kaum geahnten Reichtum von Schätzen birgt. Ja, Porzellan — das ist das Gold unsers Jahrhunderts, mit dem sich die vornehmsten wie die einfachsten Haushaltungen schmücken. Treten wir in das Schumannsche Lager, so wird das Auge von der Pracht und Fülle der dargebotenen Gegenstände in den weithin ausgebreiteten Räumen aufs angenehmste überrascht. Welche reizende Bilder und Dessins, welche Mannigfaltigkeit der Formen und Solidität der Masse, welche Schönheit und Eleganz in den Verzierungen, wodurch den Erzeugnissen der Manufaktur nicht selten ein höherer Kunstwerth verliehen wird, findet man da nicht vertreten. Von dem größten bis zum kleinsten, von dem kostbarsten bis zum geringsten Artikel, wie sie die Porzellanmanufaktur aller Länder liefert, steht das Schumannsche Lager eine so reichhaltige Auswahl, daß sie jedem Bedürfnis und jeder Geschmacksrichtung mehr als zu genügen vermag. Auch ist dies sehr natürlich, wenn man bedenkt, daß die Schumannsche Fabrik seit vielen Jahren, mindestens in Deutschland, eine gewisse tonangebende Stellung behauptet. Während nämlich andere Manufakturen sich vorzüglich auf diesen oder jenen Artikel beschränken müssen, ist die Schumannsche Fabrik durch ihre umfangreichen Anlagen und die erforderlichen bedeutenden Arbeitskräfte im Stande, sämtliche Zweige der Porzellanmanufaktur im großartigsten Maßstabe zu kultiviren. Indessen muß sich Referent ein spezielleres Eingehen selbst auf die hervorragenden Kunstwerke des hiesigen Schumannschen Porzellan-Lagers — so sehr die einzelnen Gegenstände durch ihre vollendete Schönheit dazu anregen — für diesmal wenigstens versagen, weil sonst keine Beschreibung die Grenzen des ihm zugewiesenen Raumes bei weitem überschreiten würde. Wir können daher nur die Besichtigung jenes herrlichen Establishments jedem Besucher des Weihnachtsmarktes auf das angeregteste empfehlen. (4164)

Chokoladen- und Konfitüren-Fabrik

von Ferdinand Weinrich (Schmiedestraße Nr. 54).

Seit Kurzem ist diese Fabrik durch Ausstellung neuer Maschinen wiederum bedeutend erweitert und dadurch in den Stand gesetzt worden, den fortwährend steigerten Ansprüchen zu genügen. Die jetzige Weihnachts-Ausstellung des Herrn Weinrich bietet uns eine Uebersicht von den mannigfaltigen Produkten der einheimischen Konfitürenbäckerei, welche vor anderen den Vorzug größerer Billigkeit haben. — Unter solchen Umständen konnte die Chokoladenfabrikation, Eignung und Schaumkonfekt dieser Art, welche sich zum Theil durch moderne Façons, ganz besonders aber durch gediegene und schmackhafte Kompositionen auszeichnet, die weiteste Verbreitung nicht finden. In der

That wird Herr W. mit Aufträgen von hier und aus der Provinz mit Engros-Aufträgen überhäuft, denen er mit Hilfe der vermehrten Fabrikkräfte auf das prompteste nachzukommen bemüht ist. Gehen wir zum Detail über, so möchte vor Allem ein Sortiment Chokoladen-Figuren und Nippfaden, wie Pistolen, Kugeln u. neben den durchsichtigen Eignungsbombons in allen Gattungen unsere Kaufleute reizen. Auch Marzipan, Zuckerguß und Schaumkonfekt ist in den artigsten Spielereien und in solcher Menge vertreten, daß der Vorrath für die Aus schmückung vieler Tausend Christbäume und Dessertische berechnet scheint. Hoffentlich wird es der renommierten Fabrik gelingen, alle diese schönen Sachen zur Verherrlichung des Weihnachtsfestes rechtzeitig nach allen Gegenden unserer Stadt und Provinz hin zu verbreiten. (4165)

Konditorei und Chokoladenfabrik von Manatschal und Komp. (Ring Nr. 18).

An Geseffers Ecke und das derselben zunächst gelegene Lokal von Manatschal knüpfen sich namentlich für den älteren Breslauer manche interessante Erinnerungen, welche noch gegenwärtig in der ambulanten Börse daselbst ihre lebendigen Repräsentanten haben. Dieser beständige Verkehr hat natürlich während der jetzigen Saison die erhebliche Steigerung erfahren. Eine so brillante Weihnachts-Ausstellung wie die Manatschal'sche ist auch wohl geeignet, die Neugier und Kauflust rege zu machen. Die ganze Längsfront des Lokales wird von der Tafel eingenommen, auf welcher die Herrlichkeiten der Christbäckerei sich in bunter Abwechselung ausbreiten. Da ist die gesammte griechische Mythologie in einem Götterherd von Tragant vertreten, ebenso die Embleme der christlichen Religion in Chokoladenmasse, für die, so dem Feste seine religiöse Bedeutung bei Aus schmückung des Weihnachtsbaumes bewahren, und zuletzt folgt eine große Mannigfaltigkeit von echt königsberger und einheimischem Marzipan, Eignungsbombons und Gruppen, pariser Bombons mit den schönsten Bombonniere, von Zuckersüßigkeiten aus Quitten und dem verschiedenartigsten Dessert-Konfekt, endlich von allerliebsten humoristischen Sachen, welche Erwachsene und Kinder gleich sehr erfreuen und amüsiren. Kaum erscheint es möglich, diese reichhaltigste der Schaustellungen hier im Detail zu würdigen: man muß sie selbst gesehen haben. (4200)

Süßfrüchte-Handlung von J. B. Tschopp u. Comp.

(Albrechtsstraße Nr. 38, nahe am Ring).

Wegen der nahen Verwandtschaft mit den Konditorwaren verdienen zuvörderst die Süßfrüchte unsere Beachtung, um so mehr, als die genannte Firma in diesem schmackhaften Artikel eine höchst komfortable Weihnachts-Ausstellung arrangirt hat. Was für ein lieblicher Duft empfängt hier schon den Eintretenden, wie angenehm wird der Blick auf von den seltensten Erscheinungen einer süßlichen Pflanzenwelt überrascht und gleichsam hineinversetzt mitten in jenes „Land, wo die Citronen blühen, im dunkeln Laub die Goldorangen glänzen.“ Rings um das Lager ziehen sich große Schwingen, voll der fastigen Äpfel, Zitronen, Feigen und Datteln, mit den verschiedenartigsten eingemachten, kandirten und Konfitürten untermischt. Eints vom Eingange sind um eine Epheulaube die sogenannten italienischen Fruchtkörbchen in der mannigfaltigsten Zusammensetzung gruppiert. Diese Körbchen enthalten Alles, was man an Süßfrüchten sich wünschen kann: spanische Trauben von einer Größe und Größe, wie wir sie bisher nirgends angetroffen, ebenso kolossale Traubenrosinen, würzige Knackmandeln, Kessel und Risse von seltener Schönheit, kurz 15 bis 16 verschiedene der vorzüglichsten Fruchtarten bilden die kostbare Füllung der Körbchen, welche obenrein mit geschmackvollem Blumengewürz garnirt sind, und sich daher auch zu Weihnachts-Geschenken für Damen vortrefflich eignen. Früher hat man derartige Körbchen von hier bis nach München und Nürnberg bezogen, da dieselben bei geschickter Verpackung sich gut transportiren lassen. Wünschen wir jedoch, daß sie diesmal sämtlich am Orte bleiben und verzehrt werden möchten. Die Preise (bis zu 3 Thaler) scheinen uns sehr mäßig, zumal da der Transport der Früchte allein schon einen bedeutenden Kostenaufwand verursacht. (4201)

Papier-Handlung von Dobers und Schulze

(Albrechtsstraße Nr. 6, im „Palmbaum“).

In der Weihnachtsausstellung dieser Handlung findet sich vorzugsweise der Bedarf für belehrende Unterhaltung und nützliche Beschäftigung der Jugend überaus reichlich bedacht. Stereometrie-Figuren, Baukasten, Aufstellungsbilder und Metamorphosen, so wie eine kleine Bibliothek der schönsten und billigen Bilderbücher werden vor Allem das kindliche Gemüth anprechen, während Lithophanien (weiße und bunte Lichtbilder in patentirter Papiermasse) mehr für das Amüsement der Erwachsenen berechnet sind. Für letztere dürfte auch ein höchst praktischer Silhouette-Apparat von besonderem Interesse sein. Wie Daguerreotypen und Photographien, so werden mit Hilfe jenes Apparates auch die Silhouetten vollständig nach der Natur gezeichnet. — Eine mit Papier überzogene Platte wird an der Wand befestigt, zur Seite der abzubildenden Personen ein Licht hingestellt, worauf dann der scharf markirte Schattenabdruck sich mit großer Genauigkeit auf dem Papier nachzeichnen läßt. Dieser Apparat würde gewiß in vielen Kreisen die angenehmsten Uebersichtungen herbeiführen. Ferner enthält das Lager eine reichhaltige Auswahl von Leberwaren und Schreibmappen aller Art, von den einfachsten bis zu den feinsten mit sauberen Lederüberzügen und polirten Schließern, neue Unterlagen mit englischem Tuch eingefaßt, so wie den beliebten Damen-Leberfächer, Papeterien in Kästchen und Papier-einfassungen, Albums und Portefolios, kurz alle die mannigfachen Nützlichkeiten, wie sie irgend eine andere Papierhandlung aufzuweisen hat. Neu und eigenthümlich ist das Sortiment von Briefbögen mit Namenssiffern in allen beliebigen Kombinationen, zu denen die Stempel mit höchst geschmackvollen Verzierungen eigens hier angefertigt werden; auch die Bogen und Karten, mit Photographien (eine Art Damengallerie) ausgestattet, möchten zahlreiche Liebhaber finden. Neben den gewöhnlichen Schreibfächern mit Büchern und Federmesser à 14 Sgr., neben die Eignungsbombons, wie Briefbeschwerer, Schreibzeuge, Federhalter u. einen großen Raum ein. Zur würdigen Aus schmückung des Christbaumes dienen allerliebste Schmückereien in Gold- und Silberpapier, allerliebste Körbchen aus Papierrollen, so wie für entsprechende Zimmerverzierung eine Reihe Bilder mit Ansichten von der sächsischen Schweiz, dem Riesengebirge und anderen beliebten Gegenden, lauter Dinge, welche die Handlung im großartigsten Maßstabe vorrätig hält. (4202)

[4145] Verlobungs-Anzeige. Die gestern stattgefundene Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Buchdruckermeister Herrn Valentin Tropowitsch, beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. Gleiwitz, den 14. Dezember 1855.

S. M. Goldschneider und Frau. Als Verlobte empfehlen sich: Marie Goldschneider, Valentin Tropowitsch.

Als Neuvermählte empfehlen sich: Moritz Hahn, Bianca Hahn, geb. Scherbel. Eissa, den 12. Decbr. 1855. [6213]

[4147] Die Verlobung meiner Tochter Mathilde mit dem Herrn Pastor Gwald Kaiser hierfelbst, beehren ich mich statt besonderer Meldung hiemit ergebenst anzuzeigen. Rawitzsch, den 12. Dezember 1855. Der Rektor und Prediger Geist.

[6226] Todes-Anzeige. Das heute früh an Lungenlähmung erfolgte Ableben unserer heissgeliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Karoline Schindler, geb. Gerlach, zeigen wir in tiefstem Schmerz allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an. Schweidnitz, den 14. Dezember 1855. Schindler, Rechnungsrath a. D. nebst Familie.

F. z. ☉ Z. 18. XII. 6. U. R. ☐ I. S. Wolf's Matinée musicale findet heute Sonntag, den 16. Decbr. Mittag 1/2 Uhr im Saale zum König von Ungarn statt. [6235]

[6199] Todes-Anzeige. (Statt besonderer Meldung.) Heute Morgen 8 Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere theure Mutter, Gr. Wackernagel, geb. Reipner, im Alter von 61 Jahren. Dies zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Breslau, den 15. Dezember 1855. Die hinterbliebenen Kinder.

Theater-Repertoir. Sonntag den 16. Dec. 67. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 1. Male: „Maria Vesceinska, oder: Wie man Königin wird.“ Intriquen-Lustspiel in 5 Akten von Leon Gozian, deutsch von G. Schölvian. Personen: Stanislaus Vesceynsky, Hr. Jaffé. Marie, seine Tochter, Fräul. H. Hoffmann. Der Herzog von Bourbon, Prinz von Condé, Premier-Minister Ludwig XV., Hr. Ders. Die Prinzessin von Vermandois, Frau Pfeil. Die Marquise von St. Prie, Fräul. Gläus. Etellier, Graf von Grèves, Dragoner-Hauptmann, Hr. Köstke. Der Chevalier Eustache, Hr. Weiss. Stinauer, Hr. Meyer. Gertrud, Frau Schten (im Dienste des Königs von Polen). Ein Sekretär, Hr. Henry. Lorrain, Kammerdiener des Herzogs von Bourbon, Hr. Thraher. Schwester Modesta, Fräul. Schwell. Schwester Brigitta, Fräul. Gerber. Schwester Concordia, Fräul. Herbold (im Kloster von Fontevault).

Montag den 17. Decbr. 68. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Der Wasserträger.“ Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen frei bearbeitet von Hr. Schmieder. Musik von Cherubini. Hierauf: „Die Hagen in der Hagenhaide.“ Komisches Singspiel in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von L. Angely. Musik von N. Tsouard.

Technische Section.

Montag den 17. Decbr., Abends 6 Uhr: Herr Geh. Rath Steinbeck: Ueber Entglasung der Schlacke v. n. Hohöfen und deren Benutzung. — Wahl des Secretairs.

Philologische Section.

Dinstag den 18. d. Mts., Abends 6 Uhr, wird Herr Prof. Dr. Wagner einen Vortrag über die Gesellschafts- und Unterhaltungs-Spiele der Alten halten. Hierauf wird die Wahl eines neuen Secretairs für die Section stattfinden. [4173]

Dinstag den 18. Dezember c. im Saale des Königs von Ungarn dritte (und letzte) Soirée

für neuere Kammermusik, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Cantor Deutsch, veranstaltet von Max Seyffert und Carl Muehtig. Programm.

1. Trio (Op. 8.) von Johannes Brahms. 2. Gesang. 3. Fantasie für Pianoforte von W. Bargiel. 4. Variationen für Violoncello von Mendelssohn. [4199] 5. Gesang. 6. Trio (Op. 63) von Robert Schumann. Billets für 1 Person à 20 Sgr., für 3 Personen à 1 Thlr. 10 Sgr., sind bei F. E. C. Leuckart (Kupferschmiedestraße 13), zu haben. Kassenpreis à Person 1 Thlr. [4187]

Winterzirkel. Montag, den 17. d., Gesellschaft. Gut regulirte Uhren aller Art empfiehlt die Uhrenhandlung des H. Köniq, Blücherplatz Nr. 5. [5645]

Bekanntmachung.

[1074]

Die Termin Weihnachten d. J. fälligen Zins-Coupons der hiesigen Stadt-Obligationen werden vom 20. d. Mts. ab von unseren Steuer-Erhebem und Kassen an zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Kammerei-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisiert werden.

Die Zahlung der Zinsen von den bis jetzt noch nicht convertirten Stadt-Obligationen à 3 1/2 Prozent und von den neuen Kammerei-Obligationen à 4 1/2 und 4 3/4 Prozent erfolgt gleichfalls durch die Kammerei-Haupt-Kasse in den Tagen vom 20. bis incl. 29. d. Mts., mit Ausschluß der dazwischen liegenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.

Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen à 3 1/2 Prozent, oder von Kammerei-Obligationen à 4 1/2 und 4 3/4 Prozent haben ein Verzeichniß mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:

- 1) Laufende Nummer,
- 2) Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
- 3) Kapitals-Betrag derselben,
- 4) Anzahl der Zins-Termine,
- 5) Betrag der Zinsen.

Hierbei werden zugleich die Inhaber der Termin Johannis 1853 und 1854 verlossten, zur Rückzahlung der Valuta aber noch nicht präsentirten Stadt-Obligationen, und zwar:

aus 1853: Nr. 7692 über 200 Thlr. aus 1854: Nr. 3132 über 500 Thlr. — Nr. 3982 über 100 Thlr. — Nr. 4270 über 100 Thlr.

aufgefordert, diese Obligationen nebst den zugehörigen Zins-Coupons, in dem angegebenen Zeitraume bei der Kammerei-Haupt-Kasse, behufs Rückzahlung der Valuta, zu produziiren; wobei wir darauf aufmerksam machen, daß diese Kapitalien von Weihnachten 1853 resp. 1854 ab nicht mehr verzinst und die Beträge der von da ab laufenden, Zins-Coupons von dem Kapitale werden in Abzug gebracht werden.

Breslau, den 10. Dezember 1855. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Die für den 18. d. M. bestimmte Sitzung des breslauer landwirthsch. Vereins ist nach Verabredung und Beschluß der Vorstandsmitglieder auf den 8. Januar k. J. verlegt worden. [4140] Eisner.

Konstitutionelle Ressource im Weißgarten.

Mittwoch den 19. Dezember kein Ressource-Konzert. An dessen Stelle Weihnachtsbesprechung an arme Kinder während eines von der Springer'schen Kapelle unter Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn Schön von 4 bis 9 Uhr ausgeführten Konzerts, wobei unter andern die Kinder-Symphonie von Komberg, ein Violin-Solo von einem Hährigen Schüler des obgedachten königl. Musik-Direktors und der „Christmarkt“ von Teichgräber vorkommen. Eintritt gegen Abgabe der Karten vom Konzert am 27. v. Mts., oder gegen Zahlung von 2½ Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen 1 Sgr. — Mittwoch den 26. Dezember fällt das Ressource-Konzert aus. Der Vorstand.

Wehnert-Beckmanns Stereoscopen-Sammlung,

ausgestellt Schweidnitzerstraße Nr. 5, eine Treppe, im goldenen Löwen, geöffnet von Vorm. 10—3 Uhr Nachmittags, Abends von 5—9 Uhr. Entree à Person 7½ Sgr., 1 Duzend Billet 2 Thlr., ½ Duzend 1½ Thlr., im Abonnement 20 Sgr. Dritte Serie: Ansichten vom Rhein, England, Sydenham en relief. [6139]

Die Ressourcentkonzerte des patriot. Vereins

bei Rugner fallen Mittwoch den 19. und 26. d. aus, und beginnen wieder den 2. Januar.

Im blauen Hirsch, heute Sonntag, große Vorstellung. Die neue Welt und der Nordpol. Riesengemälde, 1000 Fuß lang, in 3 Theilungen. Metamorphosen-Theater. Zum zweitenmal: Kabale und Liebe, oder Die schrecklichen Folgen der kleinen Gemmel. Schillerbilder: Die Erschaffung der Welt und des Paradieses. Zum Schluss: Chromatropen und die beliebten Einienspiele. NB. Die Plätze sind amphitheatralisch erhöht worden. Anfang 7 Uhr. Das Nähere die Zettel. [6177]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung der zur Unterhaltung und Ergänzung der Telegraphen-Anlagen im nächsten Jahre erforderlichen Materialien, als:

295 Zoll-Centner verzinkten Eisendraht,
2700 Stück S-förmigen Eisenfügen,
100 Stück dergl. weitgeschweiften Eisenfügen, und
350 Stück Kreuzlappenfügen,
soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Termin hierzu ist auf

Mittwoch, den 9. Januar k. J., Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftslokale der unterzeichneten königlichen Direktion auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Telegraphen-Materialien“
eingereicht sein müssen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im obengenannten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden. Berlin, den 4. Dezember 1855. [4003]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachdem von Seiten des königlichen Handelsministeriums bei den schlesischen Kohlengruben die Anwendung des geschichteten, statt des üblich gewesenen gehäuften Maßes angeordnet worden ist, machen wir zur Befestigung entstandener Bedenken hiernit bekannt, daß, da unseren Tariffen für Kohlenladungen (S. 17 des Tariffs der Oberschlesischen Bahn) das gehäufte Sonnenmaß zu Grunde liegt, der bisherige Tarif für eine volle Wagenladung, welche dem Gewicht der Sonnenzahl des früher gehäuften Maßes entspricht, unverändert bleibt. Breslau, den 14. Dezbr. 1855. [4198]

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Die bis Ende Dezember 1855 fälligen Zinsen unserer Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien werden vom 28. d. M. bis zum 12. Januar 1856, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, im Central-Bureau Ring Nr. 25 in den Vormittagsstunden gegen Ueberreichung der betreffenden Coupons, denen ein Nummernverzeichnis beizufügen ist, ausgezahlt. Breslau, den 15. Dezember 1855.

Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Gasbeleuchtungs-Anstalt.

Leicht brennender Coaks, namentlich zur Stubenheizung geeignet, ist wieder vorrätig, und wird für 15 Sgr. pro Tonne incl. Steuer verkauft. Bestellungen werden in unserer Anstalt, Siebenhubener-Straße Nr. 8/10, und in unserer Kasse, Ring 25, entgegengenommen. [3972]

Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Im Depot der britischen und ausländ. Bibel-Gesellschaft, Lauenzienstr. 64 in Breslau,

ist eben erschienen:

Deutsche Bibel, nach der katholischen Uebersetzung des Dr. van Es.

8° in Halbleder gebunden, 12½ Sgr., in Lederband 15 Sgr.

Vorrätig sind immer:

Deutsche Bibeln, in klein 8°. Halbleder 8 Sgr., Lederband 10 Sgr.

8°. Halbleder und Leder 12½ Sgr. und 15 Sgr.

Deutsche N. Testamente, in 12. und 8°. — Halbleder 4 Sgr.

mit Psalmen, „ „ „ 5 Sgr.

32. Goldschnitt 5½ Sgr., mit Psalm. 7½ Sgr.

Polnische Bibeln, 8°. à 12½ Sgr. und 15 Sgr. } in gotthischer oder

N. Testam. 8°. 4 Sgr., mit Ps. 5 Sgr. } lateinischer Schrift.

Ferner: hebräische, böhmische und andere Bibeln und N. Testamente

laut gedrucktem Preis-Verzeichniß.

Edw. Millard, Agent.

NB Gegen Einsendung des Betrags geschieht die Zustellung portofrei. [4028]

Revalenta Borussia.

In Folge vielseitiger Anregung ist es nach sorgfältiger von mir veranlaßter Untersuchung der echten Revalenta Arabica und unter Anwendung derselben Substanzen gelungen, eine Revalenta zu fabriciren, welche der echten in keiner Weise nachsteht, die durch Erfahrung dokumentirten Wohlthaten derselben weiter verbreiten und auch dem Unbemittelten zugänglich machen kann.

Indem ich auf eine Anpreisung dieses Fabrikats vorläufig verzichte, hoffe ich, gestützt auf das Urtheil Sachkundiger, daß es sich in seiner Anwendung von selbst empfehlen und dadurch den Erwartungen der geehrten Konsumenten entsprechen werde.

Ein Depot dieses Artikels habe ich dem Herrn J. Nowotny, Kränzelmart Nr. 1 hier selbst, übergeben, und werden dort wie in meinem Comptoir, Vorderbelle Nr. 1 Bleichbüchen von ¼ Pfund mit 22 Sgr. 6 Pf., „ „ „ „ 12 „ 6 „ „ „ „ „ 8 „ „ „

verkauft. — Sämmtliche Büchsen sind versiegelt, mit dem Breslauer Wappen und meinem Namen versehen.

C. Böhm, königlicher Mühlen-Inspektor.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich die obige Revalenta Borussia zu angegebenen Preisen und bitte, mich mit desfallsigen Aufträgen beehren zu wollen. Breslau, den 15. Dezember 1855. J. Nowotny.

Die Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von französischen und englischen Büchern zur Auswahl von Weihnachtsgeschenken, und zwar Prachtwerke und andere: [4191]

Les beautés de l'Opéra 4½ Thlr.; Les belles femmes 3½ Thlr.; Physiologie du goût 6 Thlr.; Les Industriels en France 4 Thlr.; Mosaïque, Album du monde élégant 12 Thlr.; Gavarni, Oeuvres choisies 3 Thlr.; Les deux miroirs 6 Thlr.; Dictionnaire de l'Académie, relié 9 Thlr.; Berquin, Sandfort et Merton 2 Thlr.; La morale en histoires 4 Thlr.; Les étoiles animées 2½ Thlr.; Les fleurs parlantes 2½ Thlr.; Le Robinson suisse 4½ Thlr.; La guerre des deux roses 2 Thlr.; Oettinger, bibliographie biographique 4 Thlr. etc. — The Book of poets 6 Thlr.; Chambers English literature 2 vol. 7 Thlr.; Gems of European Arts 5½ Thlr.; The British poets 2½ Thlr.; The British theatre 2½ Thlr.; Byron Works 3½ Thlr.; 6 Thlr.; De-midoff travels 2 vol. 7 Thlr.; Shakespeare Works (Prachtausgabe) 6 Thlr.; Smollet Works 4½ Thlr.; Sterne Works 3½ Thlr.; Shelley Works 4 Thlr.; Trollope Fessie Phillips 2½ Thlr.

Zu Festgeschenken in Prachtbänden offerirt Friedländer, Schmiedebücke im Hôtel de Saxe: Weber's Demokrit, 12 B. 5 ½ Thlr.; Göthe, 40 B. 18½ Thlr.; Schiller, 4½ Thlr.; Lessing, 10 B. 5 Thlr.; Shakespeare v. Schlegel u. Tieck, 5 Thlr.; Prachtbibel m. 24 Stahlst. in Maroquinband m. Goldschnitt u. Futteral 3 Thlr.; St. d. And. in 6 B. 5 ½ Thlr.; in 1 B. 3½ Thlr.; Buffon, Naturgesch., fein color. Ausg. in 9 B. eleg. Sfrz., Ep. 80 f. 15 Thlr.; W. Hogarth Works 3 vol. m. 89 Kstn. London 1827. Ep. 9 f. 3 Thlr.; Der Götterrom v. f. Ursprunge bis z. Mündung in die Nordsee v. Simmler u. Minnich, 2 B. quer folio Sfrz. m. 156 Kunstblättern auf Zondruck. Ep. 23½ Thlr.; f. 12 Thlr.; Göthe, Ged. 1½ Thlr.; Geibel, Junius-Lieder, 1½ Thlr.; Körner 2 Thlr.; Hauff, 5 B. 2½ Thlr.; Wolff, poetischer Hausschatz, 1850. 1½ Thlr. [4179]

In der Dinstag den 18. d. M. stattfindenden Soiree der Herren M. Seitz und Wächter wäre es sehr erwünscht, das Quintett in Es von R. Schumann, Opus 44, nochmals zu hören. [4194]

Ein Musikfreund im Namen vieler.

Liebichs Lokal.

Heute, Sonntag den 16. Dezember: 10. Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle. Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. [4190]

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag den 16. Dezember: Großes Nachmittags- u. Abend-Konzert der Springer'schen Kapelle.

Große plastisch-allegorische Weihnachts- Dekoration und Illumination. Der Saal ist in ganz neuem Stil mit Palmen, Ballons und plastischen Bildern (die Glocke von Schiller darstellend) decorirt; durch Rosen- u. Obstbäume führt längs des Saales eine Palmen-Allee zu einem schönen Springbrunnen. Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [6238] Entree: Herren 3 Sgr., Damen 2 Sgr.

Weiß-Garten.

[6239] Montag den 17. Dezember: Drittes Weihnachts-Konzert, große plastisch-allegorische Weihnachts- Dekoration u. Illumination. Der Saal ist in ganz neuem Stil mit Palmen, Ballons und plastischen Bildern, die Glocke von Schiller darstellend, decorirt; durch Rosen- u. Obstbäume führt längs des Saales eine Palmen-Allee zu einem schönen Springbrunnen. Anfang 5½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 16. Dezember: [6224] großes Konzert der Wenzelschen Kapelle.

Odeon.

Heute Sonntag den 16. Dezember: großes Militär-Konzert, von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Das Musikcor.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 16. Dezember: großes Konzert von der Philharmonie unter Leitung des Musikdirektors Hrn. Braun. Zur Aufführung kommt unter andern: „Der Christmarkt“, Potpourri von Reichgräber. Anfang 3½ Uhr. [6214]

Bei C. Flemming in Glogau

erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: in Breslau durch die Gert.-Buchhandlung von Graß,

Barth u. Comp. (J. F. Ziegler),

Herrenstraße Nr. 20: [4132]

Notiz-Buch

auf alle Tage des Jahres.

Preis 18 Sgr.

Dieses höchst elegant ausgestattete und schön gebundene Schreib-Notiz-Buch enthält für jeden Tag des Jahres eine Seite Raum zu Notizen, und kann allen Geschäftsmännern mit vollem Recht als praktisch empfohlen werden.

In Briesg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-War-

tenberg: Heinz. [4130]

Den hohen Gutsbesitzer im In-

und Auslande empfehle stets eine große

Auswahl von größtentheils sich noch in

Kondition befindenden soliden und tüch-

tigen Wirtschaftsbirgiten, Rentmei-

stern, Wirtschaftsbearbten und Schreib-

bern, Pensionären und Eleven, sowie

auch Gouvernanten, Hauslehrern, Wirth-

schaftsräthen, sehr thätiger und geschick-

ter, gelehrter Förster und Jägergärtner.

Die mich mit ihrem Vertrauen beehren-

den hohen Herrschaften, haben für meine

Bemühungen an mich nichts zu entrich-

ten, und erbittet nur portofreie Korre-

spondenz der Kaufm. R. Felsmann

in Breslau, Schmiedebücke 30. [6180]

Herr Jacques Piedboeuf in Aachen hat mich

ermächtigt, dessen auch in Schlesien und

Oesterreich seit Jahren vielfach angewandten

und rühmlich bekannten Fabrikate, als Dampf-

kessel, Filter, Reservoir etc. zu denselben

Preisen und Bedingungen ab Aachen zu ver-

kaufen, die er selbst notirt. Ich bitte, mich

mit Aufträgen für diesen zu beehren, und

werde gern jede gewünschte Auskunft die-

serhalb ertheilen. [4149]

Halberstadt. W. Herschel.

In einer der vortheilhaftesten Städte Schlesiens,

worin ein bedeutender Handelsverkehr stattfindet,

ist ein Material-, Farbwaren- u. Ta-

bat-Geschäft nebst Grundstück, Familienver-

hältnisse halber aus freier Hand zu verlan-

gen. Das Geschäft besteht seit 25 Jahren,

hat eine ganz vorzügliche Lage und kann in

jeder Beziehung als gut und viel empfohlen

werden. Wirkliche Selbstkäufer erfahren das

Nähere auf portofreie Briefe in liegig durch

den Kommissionsr. Thomas. [4145]

Denjenigen Personen, welche die Wohnung

des Hrn. J. Maria v. Neumann, Erfin-

der der neuen Methode, die Zähne radikal zu

heilen, ohne sie ausziehen etc., nicht wissen,

dienet zur Nachricht, daß sich desselben Woh-

nung Albrechtsstraße Nr. 18, erste Etage,

gegenüber der königl. Regierung, befindet.

Befuchtsstunden von 9—11 Uhr Vormittags

und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. (Sonn-

und Feiertage ausgenommen.) [4141]

Schmetterlings-Sammlungen,

zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, sind zu

haben bei Schulze, Albrechtsstr. 43, par terre.

Aus Ferdinand Hirt's Weihnachtslager,

Ring, Naschmarkt- Seite Nr. 47.

Auswahl von Büchern

aus dem Verlage von C. G. Kiesling in Stuttgart,

welche sich vorzugsweise zu Geschenken sowohl für die Jugend als für Erwachsene eignen.

Fortwährend zu erhalten durch alle Buchhandlungen in und außer Deutschland, in Breslau durch Ferdinand Hirt's Buchhandlung:

Pfizer, Gustav, Geschichte der Grie-

chen für die reifere Jugend. Mit einem

Titelkupfer. gr. 8. eleg. cart. 2 Thlr.

— Geschichte Alexanders des Gro-

ßen für die Jugend. Mit 2 bildlichen

Darstellungen und einer Karte. Eleg. cart.

1½ Thlr.

Schwab, Gustav, die schönsten Sagen

des klassischen Alterthums. Nach seinen

Dichtern und Erzählern. Dritte Auflage.

3 Bände mit 6 Kupfern. Eleg. geb.

in halb Leinwand mit Goldverzierungen.

3 Thlr. 18 Sgr.

— Die deutschen Volksbücher für

Jung und Alt wiedererzählt. Dritte Aufl.

2 Theile mit 4 Stahlstichen, in einem

eleganten Halbleinwandbande. 2 Thlr.

7½ Sgr.

— Die deutsche Prosa von Mos-

heim bis auf unsere Tage. Eine Mu-

sterauswahl mit Rücksicht auf höhere

Lehranstalten. Zwei Bände. Eleg. in

Halbleinwand geb. 3 Thlr. 10 Sgr.

Dichtungen von Byron. Uebersetzen

von Gustav Pfizer. Zweite, erweiterte

Auflage. In gepresste Leinwand gebun-

den mit Verzierungen. 1 Thlr. 24 Sgr.

Güll und Pöck, Kinderheimath in

Liedern und Bildern. Mit einem Vor-

wort von Gustav Schwab. Eleg. cart.

1 Thlr. 6 Sgr. [4174]

cart. 1 Thlr. — Sorgfältig colorirte

Ausgabe, in farbigem Umschlag carton.

1 Thlr. 10 Sgr.

Müller, Friedrich, Sieben Bücher

morgenländischer Sagen und Geschichten.

2 Theile in einem Bande. Sehr elegant

in rothe Leinwand gebunden mit Gold-

verzierungen. 3 Thlr.

— Kistem und Suhrab, eine per-

sische Heldengeschichte. Zweite Auflage.

Eleg. in Leinwand mit Goldschnitt ge-

bunden. 1 Thlr. 25 Sgr.

Wackernagel, Philipp, Deutsches

Vesbuch. Drei Theile, für drei Alters-

stufen. Neuer Abdruck. Das Ganze in

einem eleganten Halbfranzband. 1½ Thl.

— Jeder Theil einzeln: geh. ½ Thlr.

Samuel Warrens gesammelte Werke.

— Daraus einzeln: Mittheilungen aus

dem Tagebuche eines Arztes. Nach der

siebenten Original-Auflage übertragen.

2 Bände mit 4 Stahlstichen. Eleg. cart.

2 Thlr. 22½ Sgr. — „Zehntaus-

end Pfund Renten.“ Eine Erzählung.

3 Bände mit 6 Stahlstichen. Eleg. cart.

gebunden. 3 Thlr. 15 Sgr. — „Zeit

und Eins.“ Eine Erzählung (für die

reifere Jugend). Mit einem Stahlstich.

Eleg. cart. 1 Thlr. 6 Sgr. [4174]

In allen Buchhandlungen, in Breslau Ferdinand Hirt, finden sich vorrätig:

H. C. Andersen's sämtliche Märchen.

Mit 125 Illustrationen nach Originalzeichnungen

von B. Pedersen

in Holz geschnitten von C. Kreschmar.

Dritte Auflage. Geh. Preis 2 Thlr., eleg. geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

Diese allgemein beliebte und weitverbreitete Original-Ausgabe ist zugleich in ihrer äu-

ßeren Ausstattung die schönste aller vorhandenen Ausgaben der reizenden, eben so poetischen

als sinnigen Märchen Andersen's und es wird namentlich für junge Damen ein schöneres

literarisches Festgeschenk nicht zu finden sein. [4175]

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

Im Verlage von Alexander Duncker in Berlin ist erschienen und in allen Buchhand-

lungen zu haben, in Breslau in Ferdinand Hirt's Buchhandlung:

Dr. C. Bernicke,

Die Geschichte der Welt.

Lex.-8. Eleg. geh. 7½ Thlr.

Erster Theil: Die Geschichte des Alterthums. Eleg. geh. 2 Thlr.

Empfehlenswerthe Festgeschenke

aus dem Verlage von **Gustav Schlawitz** in Berlin, vorrätig in **A. Goschorsky's Buchh.** (L. F. Maske), Albrechtsstr. 3: [4134]
Barter, Richard, die ewige Ruhe der Heiligen. — Nach dem Englischen von Otto v. Gerlach. Vierte, wohlfeile Ausgabe. 15 Bg. 8. broch. 15 Sgr.
Der Karenen-Apostel; oder Nachrichten von **Ko Tha-Bhu**, dem ersten Karenen-Befehrten, mit Notizen seine Nation betreffend von Rev. Francis Mason. Aus dem Englischen. Mit 1 Titelfupfer. 10½ Bogen fein Belin. broch. 17½ Sgr.
Das Leben im Ernst. Sechs Vorlesungen über christliche Thätigkeit und christlichen Eifer. Nach dem Englischen. 10 Bogen fein Belin. Klein 8. broch. 15 Sgr.
Arbeitende Frauen aus dem letzten halben Jahrhundert. Mittheilungen aus ihrem Leben. Von Klara Lucas Valsour. 22 Bogen. 8. fein Belin. broch. 1¼ Thlr.
 Inhalt: Mrs. Trimmer. Mrs. Hanna More und ihre Schwestern. Mrs. Barhauld. Elisabeth Smith. Charlotte Elisabeth. Mrs. Sherman. Mrs. Mary Lundy Duncan. Sara Martin. Mrs. Anna H. Judson. Hanna Kilham.

Die heilige Schrift

nach **Dr. Martin Luthers** Uebersetzung mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen

herausgegeben durch **Otto v. Gerlach**, weil. Dr. und Professor der Theologie, Konsistorialrath und Hosprediger in Berlin. In drei Ausgaben:
 1) Neue wohlfeile Ausgabe in gr. Royal 8. 7 Theile in 3 Bd. Preis 7 Thlr.
 Das Neue Testament, 2 Theile in 1 Bande 2 Thlr.
 Das Alte Testament, 5 Theile in 2 Bänden 5 Thlr.
 2) Dieselbe auf feinem Belinpapier mit dem Bildnisse des seligen Verfassers. 7 Theile. Preis 10 Thaler.
 Das Neue Testament, 2 Thlr. 20 Sgr.
 Das Alte Testament, 7 Thlr. 10 Sgr.
 3) Bisherige Ausgabe in gr. 8. mit größerem Druck. 7 Theile. Preis 8½ Thlr.
 Das Neue Testament, 2 Theile, 2 Thlr. 10 Sgr.
 Das Alte Testament, 5 Theile, 6 Thlr. 5 Sgr.
 Jeder Theil ohne Preisverhöhung auch einzeln.

Im Verlage von **E. Haynel** in Leipzig erschien und ist in **A. Goschorsky's Buchhandl.** (L. F. Maske), Albrechtsstr. 3 vorrätig: [4135]
Opis J. W., Das fromme Kind. Ein Beitrag zur häuslichen Erbauung für Kinder bis zur Konfirmation. 8. geh. 12 Sgr.

Vorrätig in **A. Goschorsky's Buchhandl.** (L. F. Maske), Albrechtsstr. 3:
Der standhafte Gabriel. Eine Erzählung für die Jugend von **Mary Howitt**. Aus dem Englischen von J. Wallburg.

Mit Titelfupfer sehr eleg. Kart. 25 Sgr.
 Jeder Knabe wird diese soeben erschienene Erzählung mit dem größten Interesse und Nutzen lesen, da sie alle edlen Anlagen seines Geistes, Muth, Entschlossenheit, Selbstständigkeit, Rechtsgefühl und Sinn für Freundschaft anzufeuern geeignet ist.
 Verlag von **Franz Duncker** (W. Bessers Verlag) in Berlin. [4136]

Ausländische Kassen-Anweisungen

berechne ich meinen werthen Geschäfts-Freunden von heute an nur zum hiesigen Tages-Course. Leipzig, den 15. Dezember 1855. **Hermann Samson**. [6163]

Pianoforte-Fabrik,
H. Brettschneider,
 Breslau, Weißgerbergasse Nr. 5.

Flügel-Instrumente

nach englisch-deutscher Konstruktion.

Es ist mir gelungen, durch Verbindung der englischen mit der deutschen Bauart bei Flügel-Instrumenten, dieselben in Hinsicht des klangreichen Tones, bequemer Spielart und geschmackvoller Form, den Concert-Flügeln echt englischer Bauart fast gleich zu stellen. Demnach ist für das kunstliebende Publikum bei Anschaffung von Flügel-Instrumenten der Vortheil nicht gering, ein solches Instrument einem echt englischer Art gebauten gegenüber, 100 bis 200 Thlr. billiger kaufen zu können. [4180]
H. Brettschneider, Pianoforte-Fabrikant.

Conto-Bücher.

Bei dem jetzt mehr als gewöhnlich eintretenden Bedarf empfehle ich das bei mir für **Breslau** und **Schlesien** befindliche Kommissions-Lager der so trefflich für alle Geschäftszweige eingerichteten

Conto-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik der Herren **J. C. König u. Ebhardt** in **Hannover**. Das Lager ist so groß, daß hienichtlich alle Wünsche sofort befriedigt werden können. Aufträge auf abweichende innere Einrichtung werden angenommen und in Folge neuer Dispositionen aufs schnellste ausgeführt.

Sämmtliche Bücher werden zu den bekannten billigen hannoverschen Fabrikpreisen verkauft.

Die Papierhandlung u. Contobücher-Niederlage von

F. Schröder,

Albrechtsstr. Nr. 41. [4183]

Die Leinwandhandlung von Carl Helwig

empfehle ich zu Weihnachtseinkäufen, ihr reichfortirtes Lager von schleisschen und vielerlei Leinen, Büchen, Inlett, Schürzenleinen, Drills, Hals- und Taschentüchern, Kasse-Servietten und Tischdecken, sowie Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisets, Halsfragen, Manschetten, Kravatten und Hals-Cachenez, und eine große Auswahl wollener, seidener und baumwollener Unterhosen, Beinleider und Strümpfe in allen Qualitäten zu den so liebsten Preisen bei durchweg gediegener Waare. [6172]

Oblauerstr. Nr. 1, in der Kornecke.

Als höchst geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich mein großes Lager der neuesten

berliner Damen-Taschen

und verkaufe ich solche, um recht bald damit zu räumen, das Stück von 10 Sgr. an bis zur elegantesten für 1½ Thlr.

Adolph Zepler { Nikolaistraße: dicht am Ringe Nr. 1.

Ein Dampf-Kessel,

außer Betrieb gesetzt, aber noch im Gebrauchs-Zustande, ist zu verkaufen bei der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei zu Landeshut. Derselbe besteht aus 4 Paar, durch messingene Stützen verbundene Röhren von 20 und 13 Fuß Länge und 16 Zoll Durchmesser, die wiederum mit einem Dampfrohre von 8½ Fuß Länge und 18 Zoll Durchmesser in Verbindung stehen. Alle diese Röhren kommunizieren mit einem Dampf-Sammler von 8½ Fuß Länge und 22½ Zoll Durchmesser. Der Kessel ist auf 3½ Atmosphären probirt, und leistet seine Kraft von 40 Pferden. [4178]

Für Herren!

empfehle ich **Tuch, Batist, Westen-**stoffe in echtem Sammt, Seide u. Wolle in den neuesten Dessins, von 10, 12, 15 und 20 Sgr., schwarze u. buntgefärbte maländer Glanz-Taffettücher, wollene Shawls u. türkische Herrenhalstücher, echt ostindische seidene Taschentücher, alle Sorten Batist-Handschuhe, das Paar 7½ Sgr., 10 und 12 Sgr. [6186]

J. Ringo,

Schweidnitzerstraße 46! 46! 46! neben der Korn'schen Buchhandlung.

500 Duzend

feine waschechte Kattuntücher werden duzendweise und im einzelnen zu sehr billigen Preisen verkauft in der Leinwand- u. Schnittwaaren-Handlung [6223]
Megenberg u. Jarecki,
 Kupferschmiedestraße 41, zur Stadt Warschau.

5000 Ellen

zurückgefehter Hut-, Hauben-, Sammet- und Kravatten-Bänder für 1, 2 und 3 Sgr., so wie eine Partie zurückgefehter Weißwaaren, Chemisets, Aermel, Hauben, Einfaß, Streifen, Kragen und Spitzen, zu den bekannt billigen Preisen bei

Löbel Erstling,

6 Buttermarkt 6. [5980]

Cocos-Seife, das Pfd. 2½ Sgr.,
 Cocos-Seife mit Blumengeruch, das Pfd. 4 Sgr.,
 Mandel-Seife, das Pfd. 5 Sgr.,
 Chinesische Seife, das Pfd. 2 Sgr.,
 Harz-Seife, das Pfd. 3 Sgr.,
 Kern-Seife, das Pfd. 4½ u. 5 Sgr.,
 bei Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt, empfehlen: [6181]

Rosemann u. Co.,
 Oblauerstr. 70 im schwarzen Adler.

Schiebe- oder Stell-Lampen von Messing und Neu Silber zu 1½, 1½, 2 Thlr.; letztere zu 2½, 2½, 3½ Thlr.;

Thee- und Kaffeebretter von 2½ Sgr. bis 5 Thlr.; das Stück Leuchter von 5-25 Sgr.; Taschen-Laternen 5, Arbeits-Lampen mit Glocke und Glühbir 20-25, ohne Gläser 14 Sgr. und sehr viele andere lackirte Waaren, sowie

die feinsten Eisenguß:

und Bronze-Waaren, welche sich sämmtlich zu Weihnachtsgeschenken für Damen und Herren sehr wohl eignen, empfehlen zu sehr niedrigen Preisen **Hübner u. Sohn**, Ring 35, eine Treppe an der grünen Böbre. Der Eingang ist durch das Hutmagazin des Herrn [4171] Schmidt.

[6232] **Mehrere Häuser** in den schönsten Stadttheilen mit Gärten, sowie auf den frequentesten Straßen für Geschäftsteile geeignet, mit schönen Revenüen, können bei geringer Einzahlung preismäßig acquirirt werden durch den Administrator **Pischel, Friedr. Wilhelmstr. Nr. 7.**

Fremde Kassen-Anweisungen nehmen wir nur zum Tagescourse. Landeshut in Schlesien, den 15. Dez. 1855. [4197] **Castel Frankenstein u. Sohn.**

Fremdes Papiergeld

in Apoinis zu ein und fünf Thaler, nehme ich von heute ab in Zahlungen gar nicht mehr, dagegen zehn Thalerscheine fernerhin nur zum Tagescourse. Breslau, den 16. Dezbr. 1855. [6209] **A. Weberbauer.**

Einleichter Schlitten,

ein und zweispännig zu fahren, ist für den festen Preis von 20 Thlr. zu verkaufen **Kupferschmiedestr. 20.** [6231]

G. B. Strenz,

Leinwand- und Tischzeug-Handlung, Ring Nr. 26.

Zu bevorstehenden Festgeschenken und Ausstattungen empfehle ich auf das reichhaltigste assortirte Lager aller Gattungen Leinen, fertiger Wäsche und zugehöriger Artikel, unter Versicherung reeler und billigster Bedienung, zur geneigten Beachtung.

Die Rüben-Saft-Fabrik in Canth

hat seit Kurzem ihren Betrieb begonnen, beabsichtigt nun, ihr Fabrikat ins Publikum zu bringen und erlaubt sich deshalb auf dasselbe aufmerksam zu machen.

Die Bestandtheile dieses Rübensaftes sind circa 65 Prozent Schleinzucker, 25 Prozent Pflanzenstoffe, als Pflanzeneiweiß (Albumin), 8 Prozent Pflanzenfaserstoffe und nur 2 Prozent Pflanzensalze.

Diese Analyse beweist zur Genüge, daß dieser Rübensaft einer der gesündesten Nahrungsmittel ist. Er vertritt nicht allein zum größten Theil den Zucker, sondern ersetzt auch in vielen Fällen das Fett an den Speisen und bietet, auf Brot gestrichen, einen sehr angenehmen Geschmack. Dieser Brotsaft ist ohne alle chemische Ingredienzien, rein aus der Zuckerrübe gewonnen und ohne die geringste vorhergegangene Zuckerausbeute, so daß aller in der Rübe enthaltene gewesene Zuckerstoff sich in demselben vorfindet. Der bisher im Handel vorkommende Rübensyrup (Melasse) ist ein der Gesundheit nachtheiliges Nahrungsmittel, weil die bei der Zuckerrückfabrikation in Anwendung kommenden Chemikalien, als Kalk, schwefelsaurer Kalk, salzsaure Kalk, sowie eine Masse Salmiasalze, in demselben enthalten sind.

Sollte nicht ein wesentlicher Grund des so sehr zerrütteten Gesundheitszustandes der ärmeren Klassen in dem jetzt so häufigen Genuß dieses Artikels zu finden sein.

Um wie viel mehr ist dagegen ein so gesundes Surrogat für Zucker, Fett und Butter, wie der reine Rübensaft ist, zu empfehlen, und Jeder, welcher sich durch den Genuß oder durch chemische Untersuchung überzeugt, wird sich von der Nahrungsfähigkeit desselben vergewissern und einsehen, daß namentlich in jetziger theuern Zeit dieser Rüben- oder Brotsaft die vollste Beachtung verdient. — Vorläufig haben für **Breslau** die Herren

G. H. Reibig, Nikolaistraße,

J. F. Stenzel u. Comp., Schweidnitzerstraße,

Carl Steulmann, Schmiedebrücke,

Carl Schmidt, Fischergasse,

den Verkauf des Rübensaftes übernommen und halten davon stets Lager. [6116]

Breslau's billigste Weihnachtsanzeige.

Im schwarzen Adler,

70, Oblauer-Str. Nr. 70,

Ecke der Bischofs-Str. Nr. 70,

bei

J. Glücksmann & Comp.,

erhält man

Für 3 Thlr.

½ Schock weiße Leinwand (rein Leinen) u. richtige Ellenzahl, (als Zugabe 1 Serviette).

Für 2 Thlr.

1 Paar weiße Bettdecken, größte Sorte, (als Zugabe ¼ Duzend Cravatten).

Für 1½ Thlr.

10 lange Ellen ¾ breiten wollenen Poplin, oder 13 lange Ellen farbirten Lama (als Zugabe 1 gestickten Kragen).

Für 1¼ Thlr.

10 lange Ellen ¾ br. Bombassin, (als Zugabe 1 weißes Taschentuch).

Für 1 Thlr.

13 lange Ellen Büchleinwand, genügend zu einem Bett-Übergabe nebst 2 Kopfkissen, (als Zugabe 1 Handtuch).

Für 25 Sgr.

12 lange Ellen echtfarbigen Kattun (als Zugabe 1 Cravattentuch).

Für 20 Sgr.

1 Herren-Atlas-Cravatte, 1 Chemisett und 1 Taschentuch, (als Zugabe 1 Paar Manchetten).

Für 15 Sgr.

1 gesticktes Chemisett nebst Aermel und Taschentuch.

Für 10 Sgr.

½ Duzend weiße Taschentücher.

Für 7½ Sgr.

1 halbseidenes Herrentuch.

Für 5 Sgr.

1 fein abgepaßte echtfarbige Kattun-Schürze.

Für 4 Sgr.

1 ¾ breite und ¾ lange Leinwand-Schürze.

Für 3 Sgr.

1 Herren-Chemisett.

Für 2 Sgr.

1 reinwollenes Cravattentuch.

Für 1 Sgr.

1 buntes Taschentuch.

Für 1 Sgr.

1 gestickten Kragen.

Außerdem noch viele andere Gegenstände, die sich zu Weihnachts-Geschenken eignen.

J. Glücksmann & Comp.,

70, Oblauer-Str. Nr. 70, zum schwarzen Adler.

Neue Art Visiten-Karten.

Cartes de Visite à la Richelieu, in Paris als ganz neu

und eigenthümlich sehr in Aufnahme.

Cartes de Visite haut relief, mit echtem Ultram. und Gold-

druck. (Namentlich für Damen.)

Gewöhnliche Visitenkarten auf franz. Double-Glace mit Glas-

walzen-Satin, die Schrift auf's sauberste und modernste. — Die Platte

wird auf Wunsch gratis mit abgeliefert.

(Solides und elegantes) **Gustav Ertel**, Lithographie

Fest-Geschenk. Albrechtsstr. 46, 2. Viertel vom Ringe. [6207]

Gummi - Fabricate

[6240] jeder Art, offerirt in grösster Auswahl billigst:

Robert Brendel, Riemerzeile 15.

Piper u. Comp.,

Ohlauerstraße Nr. 14,

Weihnachts = Ausstellung,

bestehend in großer Auswahl eleganter franz. Cartonagen, Fruchtkörbchen, Früchten, engl. u. franz. Parfümerien, u. anderer zu feinen Geschenken sich eignender Gegenstände.

Die Papier-, Schreib-, Zeichnen- und Maler-Materialien-Handlung
Lustig u. Selle,

Schweidnitzerstraße „zur Kornecke“,

empfehlen zu Festgeschenken ihr reichhaltiges Lager von Allem, was diese Branche bietet.

Die große Weihnachts-Ausstellung der
Leipziger Damen-Putzhandlung

von Louise Ruppius, Ring 49, erste Etage,

beginnt am heutigen Tage bei brillanter Beleuchtung. — Inhaberin macht vorzüglich auf die feinsten pariser und wiener Damen-Moden aufmerksam, die selbst den pikantesten Geschmack nicht unbefriedigt lassen.

Die neuesten Kinder-Spielwaaren aller Art,

in überraschend schönen und niedlichen Gegenständen, darunter eine große Auswahl von neuen und unterhaltenden Gesellschaftsspielen, selbstlaufende Thiere, Figuren und bespannte Wagen mit Uhrwerk, mechanische Treppengeiger, Thiere von Gummi, magnetische schwimmende Kriegsschiffe, Figuren und Thiere, Baukasten, Werkzeugkasten, Spielzeug in Schachteln und zum Fahren zc. zc.,

Schreibhefte, Fabersche Bleistifte, Zuskasten, Reißzeuge, Federkästchen, Zeichenmappen, Büchertaschen, mit dem bekannten Inhalt (à 15 Sgr.), unzerbrechliche Metalltaschen, berliner und münchener Bilder, Bilderbücher, Stahlfedern und Federhalter u. s. w., überhaupt alle Arten Schreibmaterialien,

Portemonnaies, Cigarren-Etui's, Brieftaschen, Notizbücher, Damenköber, Necessaire, elegante Parfümtoiletten und feine Kästchen mit eleganten Briefbögen, Stammbücher, Schach- und Domino-Spiele, Büffelhörn-Dosen, Meerschamspitzen und viele andere passende Weihnachtsgaben bei

Robert Better, Ohlauerstraße 56/57, vis-à-vis der Post.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Als geeignete Weihnachtsgeschenke

empfehlen:

Kaffee- und Theeservice, von 8 bis 24 Thlr., Dejeuner, von 5-7 Thlr., Dessertteller, das Ds. 1 1/2-14 Thlr., Cabarets, Kuchen-Schüsseln und Körbe, das Ds. 1 1/2-6 Thlr., Zuckerkörbe, 1-1 1/2 Thlr., Butterbüchsen, 1 1/2-2 Thlr., Toilettservice, 2 1/2-5 1/2 Thlr., Schreibzeuge, 20 Sgr. bis 3 Thlr., Uhrhalter, 25 Sgr. bis 1 1/2 Thlr., Lithophanien, 4-25 Sgr., Figuren, Flacon- und Nippfachen, 1 Sgr. bis 1 Thlr., Terralithfiguren, Ampeln, Console zc., 5 Sgr. 3 Thlr., Goldfische, 15 Sgr., Goldfischkänder, 15 Sgr. bis 5 1/2 Thlr., Leuchter, 12 1/2 Sgr. bis 3 Thlr., Tassen, 2 1/2 Sgr. bis 3 Thlr. das Paar, Cigarrenständer, 20 Sgr. bis 1 1/2 Thlr., Streichfeuerzeuge, 5-20 Sgr., Bierstufen, 15 Sgr. bis 2 1/2 Thlr., Cigarrenaschschalen, 5-15 Sgr., Kinderspielzeug, Kaffee- und Tafelservice, 7 1/2 Sgr. bis 2 Thlr., Badelinder, 2 1/2-25 Sgr., Schreibkinder, 15 Sgr. bis 1 Thlr. u. a. m.

Bischöfstr. 7, in der goldn. Sonne. **W. Rothenbach u. Co.,** Schweidnitzerstr., in der Pechhütte.

Unter Garantie der Echtheit.

Dr. Borchardt's arom. mediz. Kräuter-Seife (à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Bontemard's arom. Zahn-Pasta (à 6 und 12 Sgr.)

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pommade (à 7 1/2 Sgr. pro Stück.)

Apotheker Speratti's Italienische Honig-Seife (in Päckchen zu 2 1/2 und 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl (in gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pommade (in gestempelten Tiegeln à 10 Sgr.)

Bewährt durch die langjährigen erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen privilegierten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht werden. Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht, so wie die Mittel selbst in

Breslau nur allein verkauft bei **Gebrüder Bauer,** Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11,und bei **Henniger u. Comp.,** Schweidnitzer-Straße 52, sowie auch in Bentzen O.S.: P. Mühsam, Brieg:

C. Magdoff, Canth: B. Becker, Cosel: J. G. Worbs, Frankenstein: C. Ischörner, Freistadt: M. Saueremann, Glaz: J. Siegel, Gleiwitz: H. Langer, Glogau: B. Schneider u. Sp., Gnesen: J. B. Lange, Görlitz: Apoth. W. Mitscher, Goldberg: J. A. Vogel, Greiffenberg: W. M. Trautmann, Grünberg: Fr. Weiß, Guhrau: A. Biehlke, Haynau: A. C. Fischer, Hirschberg: J. C. Dietrich's Wittwe, Kreuzburg: Fr. Kuhnert, Krottschin: A. C. Stöck, Leobschütz: M. Reichmann, Liegnitz: J. Silaner, Lissa: J. L. Hausen, Löwenberg: J. C. H. Eschrich, Lublin: J. C. Pesche, Lüben: C. W. Thies jun., Münsterberg: M. Kadesey, Namslau: J. Heinr. Gröbner, Neiße: J. C. Elguth, Neumarkt: C. J. Nicolaus, Neuvo: J. C. Wunsch, Neustadt O.S.: J. C. H. Heinisch, Nimptsch: C. C. Schide, Oels: C. W. Eschrich, Ober-Glogau: M. Siepmann, Ohlau: C. C. Marx, Oppeln: Dombrowsky und Lichtwiz, Ostrowo: Köbel Sohn, Pless: Sam. Roth, Poln.-Wartenberg: J. Heinze, Posen: Lud. Joh. Meyer, Ratibor: J. Friedländer, Reichenbach: C. J. Kellner, Rosenberg: J. Kuhnert, Rybnitz: A. Siewczynski, Sagan: Rud. Walte, Salzbrenn: C. J. Horand, Schweidnitz: W. Greiffenberg, Spottau: J. C. Mümpler, Steinau: J. Warmuth, Strehlen: J. C. Neugebauer, Gr.-Strehlitz: C. J. Schreier, Striegau: Rob. Krause, Trebenberg: A. Suß, Trebnitz: J. L. Schmidt, Waldenburg: C. C. Hammer u. Sohn, Wohlau: L. C. Kobylecky, und in den verschiedenen übrigen Städten der Provinzen Schlesien und Posen nur bei den durch dieses Blatt von Zeit zu Zeit namhaft gemachten P. T. Herren Depositären.

Gebrüder Bauer,

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11,

empfehlen ihre

Weihnachts = Ausstellung.

[3896]

Weihnachts-Ausstellung.

Um eine bequeme und schnelle Auswahl, namentlich Auswärtigen, welche in kürzester Zeit ihre Weihnachts-Einkäufe abmachen wollen, zu ermöglichen, haben wir in unserem geräumigen Lokale,

Albrechtsstr. Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke, „im Palmbaum“

(nahe am Ringe)

eine Ausstellung zu Geschenken besonders passender Gegenstände veranstaltet. Außer den gewöhnlichen zum Schreib- und Zeichnenfache gehörenden Artikeln, bieten wir noch eine große Auswahl von neuen Erscheinungen, welche wir in gedrängter Uebersicht nachstehend aufführen: Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Federträger, Papierhaken zc., in franz. Bronzitem Metallguss à 8 Sgr. bis 2 1/2 Thlr.

Papeterien in den neuesten elegantesten Cartons mit dem reichsten Inhalt, à 2 1/2 Sgr. bis 2 1/2 Thlr.

Billettpapiere, dekorierte und engl. weiße und coul. mit eleganten Namens-Schiffren, das Buch 3-6 Sgr., Couverts einfach und mit Stempeln.

Siegelackkästchen, elegant, mit feinstem farb. Lack, à 4-20 Sgr.

Bleistift-Etui's, eleg. Federkästchen, eleg. Stahlfederhalter, beste

Stahlfedern, gezielte Federposen, komische Federwischer,

Büchertaschen mit dem bekannten Inhalt, für 10 Sgr. und 15 Sgr.

Schreibbücher, das Ds. 4 1/2, 5, 6, 8 und 10 Sgr., in nettem Umschlag; in den

neuesten elegantesten Umschlägen à Stück 2, 2 1/2, 3, 4, 5 und 7 1/2 Sgr.

Zuskasten mit vollständiger Einrichtung fürs Malen und Zeichnen mit ff. Kiefernmann-

Farben, Deckfarben in Käpfchen, Honigfarben zc., von 6 Pf. bis 4 Thlr.

Bilderbücher in 30 verschiedenen Sorten von 1-15 Sgr.

Vorlagen zum Zeichnen in mehr als 100 verschiedenen Sorten, à 5 Sgr.

Pellepapier, einfarbig und doppelfarbig, und Pellegezeichnungen (neu) nach Hubert

à 1 1/2 und 2 1/2 Sgr.

Ansichten von Dresden, sächs. Schweiz und Riesengebirge, sauber col., à 5 Sgr.

Münchener Silberbogen, neue Folge, 7tes Buch, à Bog. 1 Sgr.

Feine und ordinäre Silberbogen, schwarz und colorirt.

Federwaaren: Albums und Poesiebücher, Stammbücher, Schreibmappen, Schreib-

Unterlagen, Brieftaschen, Agenda und Notizbücher, Cigarren- und Geldtaschen,

Damen-Köber.

Patent-Linophanien (Fensterbilder).

Rückförm haben wir uns noch mit einem ausgewählten Lager der neuesten und beliebtesten

Spiele unterhaltender und belehrender Art assortirt. Die beliebtesten Metamorphosen,

neue Baukasten, Antikefiguren, Auschneidebilder, geometr. Figurenspele, welt-

geschichtl. Lotto's, Bilder-Räthsel, Geduldspiele, stereometr. Apparate zc.

in circa 50 verschiedenen Sorten, von 2 Sgr. bis 3 Thlr.

Wir sind demnach in den Stand gesetzt, eine selten vereinigte Auswahl von netten

Gegenständen zu

Geschenken für jedes Alter

passend, zu geeigneter Auswahl hiermit angelegentlichst zu empfehlen, und erlauben uns noch

dabei zu bemerken, daß wir die vortheilhaftesten Bezugsquellen benützen, um in jedem Ar-

tikel das Beste und Billigste zu liefern.

Dobers & Schulze,

Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung,

Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke, im „Palmbaum.“

Nur bis Montag den 24. d. Mts. und in

feinem Falle länger dauert der Verkauf der

Leinen-Waaren

von

M. M. Lowicz aus Berlin,

Ohlauerstraße im Hotel zum blauen Hirsch,

eine Treppe, Zimmer Nr. 3.

Die Wittve Hanne Moritz aus Berlin, welche das Unglück hatte, ihren

Mann durch den Tod zu verlieren, und das Geschäft nicht selbst mehr fortfüh-

ren kann, hat mir zum schnelligsten Verkauf 5 Kisten Leinen-Waaren übergeben,

und bin ich beauftragt, da das Lager so rasch als nur irgend möglich geräumt sein

muß, zu jedem nur annehmbaren Gebot loszuschlagen.

Ich bitte geforsamt, daß sich ein gebräutes hiesiges wie auswärtiges Publikum

von dem noch nicht dagewesenen billigen Verkauf überzeugen möge.

Preis-Courant.

Leinwand à St. 3 1/2 bis 4 Thlr., Bleichleinen zu 1 Dbd. Hemden 5 1/2, 6, 7 u.

8 Thlr., feine Herrnhuter Leinwand à St. von 68 Ellen 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2 u. 10 Thlr.,

holländische Leinwand zu 1 Dbd. Chemisefhemden 10, 12 bis 20 Thlr. pr. St., Nie-

derländer Leinen, halbgeblickt ohne Appretur, 8 1/2, 9 1/2 bis 16 Thlr., ganz feine

Leinwand von gewirtem Garn von 15 bis 30 Thlr., 1 1/2 breite Leinwand, à Elle

12 1/2 Sgr. Handtücherzeuge in Drill, Damast u. Schachwis zu sehr billigen Preisen.

Leinene Thee-Servietten in Damast von 1 1/2 bis 2 Thlr. pr. Dbd., eine große

Auswahl leinene Kaffee-Servietten in Chamais, weiß und grau von 1 bis 2 1/2 Thlr.,

leinene Tischtücher 7 1/2, 10, 15 Sgr. bis 1 Thlr. pr. St., Damastgedecke in Leinen

und den schönsten Mustern mit 6, 12, 18 u. 24 Servietten, Drillgedecke in den belie-

btesten Mustern von 1 1/2, 3 bis 7 Thlr., Taschentücher in rein Leinen das 1/2 Dbd. von

10 Sgr. bis 1 Thlr., Dielefelder Taschentücher das 1/2 Dbd. 20, 25 Sgr. bis 3 Thlr.

[4123] Nur Ohlauerstraße im blauen Hirsch, Zimmer Nr. 3.

Die Klosterfra
Maria Clementine
Martin

in Köln,

empfehlen den in der londoner Industrie-Aus-

stellung prämierten

Spanischen
Carmeliter-Melissen-Geist,

von einer hohen Medizinal-Behörde geprüft und als ein nervenbelebendes, krampflösendes und stärkendes Mittel von den angesehensten Ärzten attestirt und empfohlen. Es dürfte demnach dieser Melissen-Geist ein fast unentbehrliches Hausmittel sein, besonders auf dem Lande, wo ärztliche Hülfe nicht zur Stelle ist.

Desgleichen empfehle ich mein gleichfalls in London durch das feinste Odeur sich aus-

gezeichnetes und deshalb prämiertes

Eau de Cologne.

Von Beiden habe ich für Schlesien die einzige Niederlage dem Kaufmann Herrn Hein-

rich Loewe in Breslau übergeben, welcher demnach im Stande ist, auch den Wieder-

verkäufern einen angemessenen Rabatt zu bewilligen.

Maria Clementine Martin.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich diese Artikel zur geneigten Abnahme.

Heinrich Loewe,

Schuhbrücke Nr. 78, Ecke der Ohlauer-Straße.

Ausstellung von Drechslerarbeiten

zu Geschenken für Herren und Damen, als Jagdstühle, Garmwinden, Spinnräder, Stickerahmen, Kartenpressen, Domino- und Schachspiele und viele andere nützliche Gegenstände bei

C. Wolter, Große-Großgasse 2.

Bockverkauf zu Langenöls.

Aus meiner gesunden Original-Heerde hat der Bockverkauf bereits begonnen. Langenöls, Post Heidersdorf, Vom Reichenbacher Bahnhofe 2 Meilen.

[5680] von Dedovic, fürstlich Lichnowsky'scher Hofrath.

Einladung!

Herbei wer Kleider nöthig hat
Und wer sie kann bezahlen!
Das Pumpen hat bei uns nicht statt
Es bringt nur Streit und Qualen.

Unser Lager bietet Kleider viel,
Voll Pracht und nach Geschmacke.
Gefertigt nach modernem Styl
Sind Hosen, West' und Jacke.

Und nirgends herrscht die Billigkeit,
Womit wir stets bedienen,
Wer je von uns entnahm ein Kleid,
Der machte heit're Mienen.

Ein Kleid durabel, nett und fein
Und billig, lockt die Käufer,
Und ewig soll unser Wohlstand sein:
„Neb' Redlichkeit mit Eifer.“

Auf solche Art erhalten wir
Uns unsere Kunden alle,
Sie sind uns treu, und schirmen uns
Vor jedem Sturz und Falle.

Herbei, hochwerthes Publikum,
Wir suchen neue Kunden,
Wir kleiden wohl ganz Breslau um
In achtundvierzig Stunden.

Preis-Notizen:

Double-Düffel-Röcke in 3 verschiedenen Façons	von 8 1/2 — 19 Thlr.
Einfache Düffel-, Tuch- und Buxkin-Überzieher	von 5 1/2 — 12 Thlr.
Tuch-Überzieher und Fracks	von 5 1/2 — 14 Thlr.
Doppelt wattirte Sack-Paletots	von 3 1/2 — 12 Thlr.
Kalmuck- und Flausschröcke, dick wattirt	von 2 1/2 — 6 Thlr.
Doppelt-Buxkin-Beinkleider	von 2 1/2 — 8 Thlr.
Negligee-, Haus- und Schlaf Röcke mit weißen Watte dick wattirt	von 1 1/2 — 12 Thlr.
Kapuzen, Almasiva's und Knaben-Anzüge zu auffallend billigen Preisen.	

P. Schottländer u. Comp.,

Neuschest. 2 im goldnen Schwert, nahe am Blücherplatz.

NB. Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Post-Vorschuss prompt effectuirt. [4102]

Chocoladen-Fabrikanten der königl. Hof-Lieferanten Theodor Hildebrand und Sohn

in Berlin

Ist jetzt bei dem Unterzeichneten das Lager in allen Gattungen, von den billigsten mit Canehl, Gewürz, sowie in Gesundheits- und den feinen und feinsten Sorten spanischer mit Vanille, vollständig assortirt. Ich empfehle demnach dieses schon seit so langer Zeit in dem besten Ruf stehende Fabrikat an Wiederverkäufer, sowie im Detail mit angemessenem Rabatt und Fabrikpreisen zur gefälligen Abnahme.

Heinrich Loewe,

Schubbrücke Nr. 78, Ecke der Dhlauer-Straße.

Zu Weihnachts-Geschenken

eignet sich vorzüglich:

- 1 Stck. Leinwand, bisher 10 Thlr., jetzt für 6 Thlr.,
- 1 „ „ „ zu Oberhemden und Bettwäsche, bisher 18 Thlr., jetzt für 10 Thlr.,
- 1 „ „ „ vom allerfeinsten Zwirnleinen, bisher 32 Thlr., jetzt für 18 Thlr.,

Gedecke mit 6 und 12 zupassenden Servietten, bisher 4 1/2 Thlr., jetzt für 2 Thlr.

Leinwand zu Arbeitshemden, à Elle für 3 Sar.

Da ich in einigen Tagen, wie bereits angezeigt, in Wirklichkeit mein Geschäft aufbehe, so mache ich insbesondere meine geehrten Kunden auf die vortheilhaften Einkäufe aufmerksam.

Auswärtige Bestellungen werden gegen fco. Einsendung des im Preis-Courant angezeigten Betrages auf das reelle effectuirt.

Neuschest. Nr. 13, D. Baruch.

Weihnachts-Ausstellung. Maison de Paris.

74. Alexandre, Dhlauerstraße 74.

Durch persönliches Reisen zur pariser Industrie-Ausstellung ist es mir geglückt, besonders dieses Jahr eine neue und große Auswahl eleganter und geschmackvoller Artikel zu erlangen, und erlaube mir, solche den geehrten Herrschaften, als Weihnachtsgeschenke passend, zu empfehlen. [4024]

Die Haupt-Niederlage der Dampf-Maschinen-Chocoladen-Fabrik von Mielke und Bail in Frankfurt a. d. Oder bei Carl Fr. Reitz in Breslau,

Rupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse,

empfehle ich ihr reichhaltiges Lager feinsten Vanille-, feiner Gewürz-, feiner Galanterie-, Gesundheits- und Bleck-Chocoladen, Cacao-Kaffee, Thee und lose Cacao-Schalen, Chocoladen-Pulver etc. zu Fabrikpreisen unter üblichem Rabatt. [3982]

Von bestem Handgespinnst empfiehlt

schlesische weiße Leinwand, das Schock von 7 bis 30 Thlr.,
weiße leinene Taschentücher, das Duzend von 1 1/2 bis 12 Thlr.,
Schachwiz- und Damast-Tischzeug zu allen Preisen und in
größter Auswahl:

Eduard Kionka,

Ring (Schmiedebücke-Ecke) Nr. 42. [4075]

Kohlenkasten und Ofenvorsetzer neuester Art

in großer Auswahl, empfiehlt:

F. Niebe, Klempnermeister,
Dhlauerstraße und Ring-Ecke, zur goldnen Krone.

Die Hälfte der zweiten Etage

Zunkerstraße 31 ist zu vermieten. Das Nähere im Komtoir par terre. [6192]

Redacteur und Verleger: C. Zschmar in Breslau.

[3864]

Zu nützlichen

Weihnachtsgeschenken.

Papeterien à 5, 10, 15, 20 Sgr. u. s. w.
Billetpapiere mit Namensstempel,
Feine Siegelackkästchen und Oblaten,
Bleistifte, Fabersee und preisgekrönte,
Reisszeuge und chinesische Tuschen,
Farbenkasten in grösster Auswahl,
Zeichnungs-Vorlegeblätter,
Zeichenbücher und Schreibbücher,
Schreibbücher mit Luxusdeckeln,
Patent-Schiebertafeln, Schreibmappen,
Stahlfedern für jede Handschrift,
nebst allen sonstigen guten Schreib- und
Zeichnen-Materialien, offerirt zu zeitgemässen
billigen Preisen:

F. L. Brade, am Ringe Nr. 21,
dem Schweidnitzer-Keller gegenüber.

[6129]

Kleine Kohlen,

die Tonne zu 15 Sgr. excl. Steuer, sind wie-
der vorrätig.

C. L. Stegmann,

Oberschlesischer Kohlen-Platz Nr. 9.

Ein in seinem Fache vollständig aus-
gebildeter kautionsfähiger Ziegelstrei-
cher, der auch die Flachwerk- und Drain-
Röhren-Fabrikation gründlich versteht
und sich über seine Tüchtigkeit durch
Zeugnisse ausweisen kann, findet ein Un-
terkommen auf dem Dominium Baum-
garten bei Dhlau. [3993]

Wappen

werden in eingetragener Glasmalerei ange-
fertigt; ebenso werden Lithographien ge-
schmackvoll eingestrichen von

M. Seiler, am Tauenzienplatz. [6108]

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige,
dass wir außer unserer Maschinen-Papier-
Fabrik auch eine Porzellan-Manufaktur
etabliert haben und ein wohlaffortirtes Wa-
aren-Lager zu den billigsten Preisen anempfe-
hlen können. [4081]

Ober-Weistritz bei Schweidnitz, den 12ten
Dezember 1855.

David's Wwe u. Söhne.

Brunnen-Anzeige. [6150]

Sämtliche Mineral- und Bitter-Wässer
der Herren Dr. Struve u. Soltau sind
auch während der Wintermonate, stets frisch
bereit, zu Fabrik-Preisen zu haben in der
Brunnen-Handlung Dhlauer-Straße 43 bei

Hertel u. Sohn.

Fenster-Vorsetzer,

als eine Zierde im Zimmer wie von außen,
empfehle in Belour-Druck, sowie lithographirt
in billiger Einrahmung mit schwarz polirten
als Mahagoni-Rahmen;

Eau de Cologne,

der ältesten Firma in Köln,

Jean Maria Farina,

gegenüber dem Züchlsplatz,

(durch Faktura als echt garantirt.)

[3885] empfiehlt:

Heinrich Loewe,

Schubbrücke Nr. 78, Ecke der Dhlauerstraße.

Königsberger Marzipan.

Zum herannahenden Weihnachtsfeste empfehle
ich meinen bekannten Marzipan, mit dem erge-
benen Bemerkten, daß ich Aufträge unter un-
gefahrter Befreiung des Betrages jederzeit prompt
ausführe, auch bis zum 25. d. M. ausländische
1/2 Kassenscheine für voll in Zahlung nehme.

Carl Kallmann, Konditor

im ersten Schloßthor-Pavillon, Münzstr. Nr. 1
in Königsberg i. Pr. [5885]

Anzeige. [6149]

Unser Kommissions-Lager vorzüglicher fran-
zösischer Roth- und Weiß-Weine in Flaschen,
ohne alle Säure; sowie ausgezeichneten Za-
matka-Rum und Batavia-Arak empfehlen zu
den billigsten Preisen:

Hertel u. Sohn,

Dhlauerstraße 43.

3000 Thlr.

werden auf eine pupillarsichere, 5% Zinsen
tragende Hypothek, unter der Adresse P. P. 3.
posto rest. Breslau baldigst gesucht. [6165]

Spiellkarten

aus meiner Fabrik habe ich für Breslau
und Umgegend zum alleinigen Verkauf dem
Herrn Carl Steulmann, Schmiedebücke
und Universitätsplatz übergeben, und kann ich
Jedermann versichern, daß ich ein mit Sorg-
falt gearbeitetes, gefälliges und sauberes Ka-
ribat liefere, welches nicht nur andern gleich
zu stellen, vielmehr dieselben überbieten dürfte.
Halle, den 13. Dezember 1855.

Alfred Kobigsch.

Bezugnehmend auf vorstehend Anzeige, em-
pfehle ich diese an Eleganz und Sauberkeit
nicht zu übertreffenden Spielkarten zum Wie-
derverkauf mit angemessenem Rabatt.

Carl Steulmann.

[4156]

Zu Expeditionen über hiesigen Platz, wie
auch zur Lagerung von Waaren, in ihrem neu
erbauten, mit freistehenden Kellern versehenen
Speichern, empfiehlt sich unter Zusage
prompter und billiger Bedienung:

Friedr. Wertheim Wwe.

in Kärntn.

Milchkühe

schöner Race stehen zum Verkauf auf Dom.

Neuwadze bei Kofel. [3878]

Ein gut gelegenes Geschäfts-Lokal ist
zu vermieten und bald zu beziehen. Das
Nähere beim Haushälter, Karlsstr. 41. [4026]

Geschäftsempfehlung - Karte für Berlin.

Die Unterzeichneten, in der Absicht, dem auswärtigen Publikum Gelegenheit zu
geben, sämtliche Bedürfnisse direkt aus der Residenz, — persönlich oder brieflich, —
unter Garantie reeller Bedienung, beziehen zu können, haben sich gegenseitig zur Beobach-
tung streng rechtlicher Grundsätze verpflichtet. Sie werden beehrt sein, das ihnen
geschenkte Vertrauen durch gediegene Waaren, billige und feste Preise, Fortschritt in
Geschmack und Mode, durch gewissenhafte Ausführung jedes Auftrages zu ehren, und
empfehlen sich daher hiermit dem geneigten Wohlwollen des auswärtigen Publikums.

Die mit * bezeichneten Firmen machen nach außerhalb binnen 24 Stunden
Auswahl-Sendungen; alle führen Bestellungen en gros und en détail prompt aus.
Briefe franco

- Küchengeräte und landwirthschaftliche Maschinen: Eckert u. Böcker, Landsberger-
straße 26, Bankier Schrötter, Kerkow u. Co., Jägerstr. 26.
* Buchbinder- und geogr. Leder-Waaren: C. Heufelder, Friedrichstr. 95.
* Buchdruckerei: G. Bernstein, Mauerstr. 53.
* Buch- und Kunsthändler: F. Schneider u. Co., unter den Linden 19.
* Bürsten und Kämme: C. Behne, Friedrichstr. 187 und Leipzigerstr. 105.
* Cigarren und Tabake: C. Schmidt, Leipzigerstr. 21.
* Crystall-Glas-Waaren: C. Harf u. Co., unter den Linden 66.
* Confectionwaaren, Thee's und Schokoladen: Felix u. Sarotti, Friedrichstr. 191.
* Färberei, Druckerei, Wasch- u. Fleckreinigung-Anstalt: W. Spindler, Wallstr. 12.
* Fußteppiche, Wachs- u. Kautschuk, Pferdedecken und Tapeten: C. Kühls, Leip-
zigerstr. 36 und Königsstr. 19.
* Gold- und Silberwaaren und Uhren-Lager: C. Schwarz, Mohrenstr. 26.
* Gummi- und Gutta-Percha-Fabrik: S. Miersch, Friedrichstr. 66.
* Handschuh- und Gravatten-Fabrik: C. Schulz, Friedrichstr. 190.
* Herrenkleidermagazin der vereinigten Schneidermeister, Mohrenstr. 50.
* Kinderspielzeugfabrik: G. Söhle, Markgrafstr. 58.
* Leinwand und Leinenwaaren: L. Nage, Mohrenstr. 27.
* Lithographische Anstalt: C. Ulrich, Friedrichstr. 62.
* Marmorwaaren- und Steinpappfabrik: R. Barheine, Charlottenstr. 82.
* Militär- und Civil-Effecten: J. Müller u. Co., Friedrichstr. 79.
* Neufilberwaarenfabrik: Abeking u. Co., Oberwallstr. 7.
* Optische und mathematische Instrumente: C. Petitpierre, unter d. Linden 33.
* Papier- und Schreibmaterialien: D. Burffabain, Mohrenstr. 27.
* Pariser und londoner Parfümerien und Toiletten-Artikel: Ludwig, ci-devant Roy,
Charlottenstr. 33.
* Pelz- und Rauchwaaren: F. Zeig, Werderstr. 7.
* Photographien und Lichtbilder: Schwarz u. Schille, Friedrichstr. 185.
* Porzellan-, Steingutwaaren und Porzellan-Malerei: J. Pohl, Kurfürst. 52.
* Pug-, Modewaaren- und pariser Blumenlager: W. F. Stegmann, Jägerstr. 27.
* Reisegepäckschäfte und Taschnewaaren: C. Ackermann, Königsstr. 12.
* Seidenwaaren, Damenmäntel und Modestoffe: J. A. Heese, alte Leipzigerstr. 1.
* Solinger Stahlwaaren: J. A. Hendels, Jägerstr. 49-50.
* Spiegel, Möbel, Lampen und Broncewaaren: Spinn u. Mencke, Leipzigerstr. 63
und Kurfürst. 53.
* Strickgarn und Strumpfwaren: W. Roy, Königsstr. 26.
* Tapiserie, Manufaktur: M. Kühnast, geb. Barraud, Mohrenstr. 31.
* Tischwaaren-, Sticker- und Gardinenlager: G. Briet, Jägerstr. 28.
* Wolle Kleiderstoffe und Long-Shawls: L. de Laval, Königsstr. 14a. [3734]

Chapellerie Parisienne

de
Carl Kirchner,

Albrechts-Strasse Nr. 11.

Nouvelle mode d'hiver, en chapeaux soie, feutres et castors.

Chapeaux de poche, assortiment élégant de chapeaux d'enfants, Capelines,
Ursons etc., Capotes de dames.

[4150] Seul dépôt des chapeaux mécaniques de Gibus, inventeur, à Paris.

Weihnachts-Anzeige.

Unser reichlich assortirtes Lager von weißem und buntem Porzellan, so
wie auch von schlesischen, böhmischen, englischen, geschliffenen und decorir-
ten Glaswaaren empfehlen wir zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig haben wir den Herren F. A. Hertel u. Sohn, Dhlauerstraße
Nr. 43, eine Partie zurückgesetzter Waaren, welche sich vorzüglich zu bil-
ligen Geschenken eignen, unterm Kostenpreise in Kommission gegeben.

Hertel u. Warmbrunn Nachfolger,

[6168] Glas- und Porzellan-Handlung, Ring Nr. 40, Grüne-Röhrscheite.

Als mögliche Weihnachtsgeschenke

empfehle ich auch dieses Jahr zu den anerkannt billigen Preisen: Reisszeuge à 12% Sgr.
bis 3 Thlr. und Werkzeugkasten à 1% und 3% Thlr. [6151]

Carl Schlawe, Neuschest. Nr. 68, dicht am Blücherplatz.
Ausl. Kassenscheine werden noch bis 24. Dez. in Zahlung zum vollen Werth angenommen.

Giesmannsdorf. Preßhese

empfehle täglich frisch: die Fabrik-Niederlage Karlsstraße Nr. 41.

Geräucherte Lachse, Marin. Lachs, Elbing. Neunaugen, Fließenden Caviar, Pomm. Gänsebrüste,

empfang wieder und empfiehlt: [4170]

Carl Straß,

Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Sogenannte

Alizarin-Dinte,

jedoch nicht patentirt, aber gut, offerirt

à Pfd. 3 Sgr., den Centner 10 Thlr.

[6249] J. Sutstein.

Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Sogenannte

Alizarin-Dinte,

jedoch nicht patentirt, aber gut, offerirt

à Pfd. 3 Sgr., den Centner 10 Thlr.

[6249] J. Sutstein.

Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Sogenannte

Alizarin-Dinte,

jedoch nicht patentirt, aber gut, offerirt

à Pfd. 3 Sgr., den Centner 10 Thlr.

[6249] J. Sutstein.

Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Sogenannte

Alizarin-Dinte,

jedoch nicht patentirt, aber gut, offerirt

à Pfd. 3 Sgr., den Centner 10 Thlr.

[6249] J. Sutstein.

Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Sogenannte

Alizarin-Dinte,

jedoch nicht patentirt, aber gut, offerirt

à Pfd. 3 Sgr., den Centner 10 Thlr.

[6249] J. Sutstein.

Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.)

Breslau am 15. Dezember 1855.

feine mittlere ord. Waare.

Weißer Weizen	153-164	88	68
Gelber dito	145-152	92	63
Roggen	113-115	109	105
Gerste	71-74	68	66
Hafer	44-45	40	38
Erbsen	110-115	105	100
Kaps	138-140	135	123
Külsen, Winter	130-132	126	124
dito Sommer	115-118	110	105
Kartoffel-Spiritus	15% Thlr. Dr.		

14. u. 15. Dezbr. Ab. 10. U. Morg. 6. U. Nachm. 2. U.

Luftdruck bei 0° 27.44 u. 27.44 u. 27.44 u. 27.44

Luftwärme — 4.0 — 4.0 — 3.6

Schmelzpunkt — 4.6 — 5.0 — 4.6

Dunstfättigung 94pCt. 91pCt. 91pCt

Wind — — —

Wetter bedeckt trübe bewölkt.

Breslauer Börse vom 15. Dezember 1855. Amtliche Notirungen.

Gold- und Fonds-Course.			Posener Pfandb.			Freib. neue Em.		
Dukaten	94 1/2 G.		dito dito	3 1/2	92 B.	Freib. Prior.-Obl.	4	124 1/2 B.
Friedrichsd'or..	—		Schles. Pfandbr.			Köln-Minden ..	3 1/2	90 1/2 B.
Louisd'or	110 B.		à 1000 Rthr..	3 1/2	91 1/2 B.	Fr.-Wilh. Nordb.	4	168 1/2 G.
Poln. Bank-Bill.	89 1/2 B.		dito neue	4	99 1/2 B.	Glogau-Sagan..	—	53 1/2 G.
Oesterr. Bankn.	93 1/2 B.		dito Litt. B...	4	99 1/2 G.	Löbau-Zittau...	4	—
Freiw. St.-Anl.	4 1/2 101 1/2 B.		dito dito	3 1/2	91 1/4 G.	Ludw.-Bexb....	4	—
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2 101 1/2 B.		Schl. Rentenbr.	4	94 1/2 B.	Mecklenburger.	4	51 1/2 G.
dito 1852	4 1/2 101 1/2 B.		Posener dito	4	94 B.	Neisse-Brieger.	4	69 G.
dito 1853	4 1/2 101 1/2 B.		Schl. Pr.-Obl..	4 1/2	100 1/2 B.	Ndrschl.-Märk..	4	93 B.
dito 1854	4 1/2 101 1/2 B.		Poln. Pfandbr..	4	89 1/2 G.	dito Priorit....	4	—
dito 1855	4 1/2 101 1/2 B.		dito neue Em.	4	—	dito Ser. IV....	5	—
dito 1856	4 1/2 101 1/2 B.		Pln. Schatz-Obl.	4	—	Oberschl. Lt. A.	3 1/2	219 1/2 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2 103 1/2 B.		Krak.-Ob. Oblig.	4	89 1/2 G.	dito Lt. B....	3 1/2	189 1/2 B.
St.-Schuld-Sch..	3 1/2 85 1/2 B.		Oester. Nat.-Anl.	5	71 1/2 B.	dito Pr.-Obl....	4	90 1/2 B.
Sech.-Pr.-Sch..	—		Aust. Kass.-Sch.			dito dito	3 1/2	79 1/2 B.
Pr. Bank-Anth..	4		unter 10 Thlr.		98 G.	Rheinische	4	115 1/2 B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4 1/2 99 1/2 B.		Eisenbahn-Actien.			Kosel.-Oderb...	4	205 1/2 G.
dito	4 1/2 —		Berlin-Hamburg.	4	—	dito neue Em..	4	164 1/2 B.
dito	4 1/2 —		Freiburger	4	140 1/2 B.	dito Prior.-Obl.	4	90 1/2 B.